



Kulturstrategie Lausitz 2025

Stand: 12.06.2020

Kulturkonzepte Dr. Martina Taubenberger
Atelierstraße 18, D-81379 München

Inhaltsverzeichnis

1	Vorwort.....	5
2	Zusammenfassung der Ergebnisse	7
3	Einführung.....	13
3.1	Der Auftrag	13
3.2	Problematik und Eingrenzung des Projekts.....	13
3.2.1	Gibt es eine Lausitzer Identität?	13
3.2.2	Warum eine Kulturstrategie für die Lausitz?.....	17
3.3	Wovon sprechen wir eigentlich, wenn wir von „Kultur“ sprechen?	19
4	Vorgehensweise.....	23
4.1	Phase 1: Analyse der kulturellen Kooperationen und Aktivitäten in der Lausitz.....	23
4.1.1	Fokusgespräche	23
4.1.2	Online-Befragungen	24
4.2	Phase II: Workshopreihe	25
4.2.1	12.09.19 / Energiefabrik Knappenrode – Expertenworkshop	25
4.2.2	24.10.19 / Piccolo Theater Cottbus/Chósebus - Bürgerworkshop.....	26
4.2.3	18. & 19.11.19 / TELUX Weißwasser – Arbeitstreffen & Informationsveranstaltung.....	26
4.2.4	23.01.20 / Rathaus Zittau – Trinationaler Expertenworkshop	26
4.3	Phase III: Auswertung	27
5	Strategisches Spannungsfeld	28
5.1	Herausforderungen.....	29
5.2	Potenziale / Schwerpunkte	30
5.3	Handlungsfelder und Handlungsziele.....	33
5.3.1	Handlungsfeld I: Kulturelle Strukturen	34
5.3.2	Handlungsfeld II: Kultur als Impulsgeber	35
5.3.3	Handlungsfeld III: Kulturelle Teilhabe	36
5.3.4	Handlungsfeld IV: Kulturelle Breite und Leuchttürme.....	37
5.3.5	Handlungsfeld V: Internationale Kooperationen	38
5.3.6	Handlungsfeld VI: Kulturreichvielfalt.....	39
5.3.7	Handlungsfeld VII: Vernetzung	40
5.3.8	Handlungsfeld VIII: Kulturmarketing	41
5.3.9	Handlungsfeld IX: Industrie-, Bau- und Landschaftskultur	42

5.3.10	Handlungsfeld X: Tradition und Innovation.....	43
5.3.11	Handlungsfeld XI: Kultur in der Fläche	44
5.3.12	Handlungsfeld XII: Gartenkultur.....	45
6	Handlungsempfehlungen	46
6.1	Maßnahme I: Zentrale länderübergreifende Koordinierungsstelle Kultur	47
6.2	Maßnahme II: Aufbau Kultureller Knotenpunkte im ländlichen Raum	51
6.3	Maßnahme III: Stärkung, Aus- und Aufbau von Leuchtturmprojekten.....	54
6.4	Maßnahme IV: Auf-und Ausbau von Ressourcen für die Kulturpflege in den Kommunen	56
6.5	Maßnahme V: Entwicklung der Marke „Lausitz“, der Kulturmarke „Lausitz“, eines Kulturmarketing-Konzepts und eines Kulturtourismus-Konzepts	57
6.5.1	Marke „Lausitz“, Kulturmarke „Lausitz“	57
6.5.2	Kulturmarketing-Konzept	57
6.5.3	Kulturtourismus-Konzept	58
6.6	Maßnahme VI: Strategische Entwicklung einzelner Kultursparten.....	58
6.6.1	Lausitz-Film	59
6.7	Maßnahme VII: Internationalisierung der Lausitz	62
6.7.1	Die Bewerbung zur Europäischen Kulturhauptstadt 2025 als Modellprojekt.....	65
6.7.2	Exkurs: Die Zweisprachigkeit der Lausitz als Schlüssel zur Internationalisierung 65	
6.8	Maßnahme VIII: Mobilitätskonzept Kultur	66
6.9	Maßnahme IX: Förderung von Infrastrukturprojekten.....	68
6.9.1	Kulturelle Nutzung von Leerstand	69
6.9.2	Zukunftssicherung bestehender Infrastrukturen	69
6.9.3	„Dritte Orte“ als Inkubatoren für zivilgesellschaftliches Engagement	70
6.9.4	Exkurs Industriekultur	71
6.10	Maßnahme X: Initiative Kultur für und mit Lausitzer Unternehmen	73
7	Desiderate.....	75
8	Mapping „Kultur in der Lausitz“	76
8.1	Umfrage I zum Thema Verwaltungsstrukturen von Kultur in der Lausitz	76
8.2	Umfrage II zu den Bedingungen von Kulturarbeit in der Lausitz	79
8.2.1	Verteilung der teilnehmenden Kultureinrichtungen auf die Landkreise	80
8.2.2	Ausrichtung.....	81
8.2.3	Verteilung der Kultureinrichtungen auf Sparten.....	83
8.2.4	Gründungsjahr	93
8.2.5	Trägerschaft	94
8.2.6	Mitarbeiterzahl	95

8.2.7	Jahresbudget.....	95
8.2.8	Anzahl Veranstaltungen	97
8.2.9	Infrastruktur	97
8.2.10	Vernetzung	98
8.2.11	Internationales	100
	Literaturverzeichnis – primäre Quellen.....	108
	Literaturverzeichnis – sekundäre Quellen.....	118

1 Vorwort

Während der Arbeit am Schlussbericht der Untersuchung „Kulturstrategie Lausitz 2025“ holte uns die Realität ein. Die COVID-19-Pandemie legte beinahe von heute auf morgen sämtliches öffentliches Leben in Deutschland lahm. Insbesondere der Kulturbereich ist davon massiv betroffen. Praktisch ohne Vorlauf mussten Veranstaltungen abgesagt, Engagements von Künstlerinnen und Künstlern¹ storniert, Kultureinrichtungen geschlossen werden. Zum Zeitpunkt der Abgabe der „Kulturstrategie Lausitz 2025“ ist noch nicht absehbar, wann wieder eine Form der Normalität eintritt. Festivals und Großveranstaltungen werden noch über einen längeren Zeitraum unmöglich sein, kleinere Veranstaltungen werden nur mit strengen Auflagen bezüglich Abstandsregeln, Hygienebestimmungen und Besuchermanagement wieder erlaubt sein. Museen und Ausstellungen öffnen gerade wieder – mit ausgefeilten Hygienekonzepten. Der soziale Aspekt von kulturellem Erleben und Gestalten – die Begegnung, der Austausch, auch die Geselligkeit – ist plötzlich problematisch geworden. Noch ist nicht klar, welche langfristigen Auswirkungen die aktuelle Krise auf den Kulturbereich im Besonderen und auf unsere Gesellschaft im Allgemeinen haben wird. Sicher ist jedoch: Die Kulturlandschaft wird eine andere sein nach COVID-19.

Im Kontext einer Studie wie der vorliegenden bedeutet dies, dass sich von heute auf morgen zentrale Rahmenbedingungen geändert haben. Kultureinrichtungen und -unternehmen, die uns gestern noch kerngesund gegenübergetreten sind, kämpfen möglicherweise jetzt um ihren Fortbestand. Die Grenzen nach Polen und Tschechien sind wieder zu; grenzüberschreitende Projekte stehen bis auf Weiteres still. Die Bedürfnisse und Belange der Kulturschaffenden waren vorher bereits dringlich, nun sind sie in höchstem Grade existenziell geworden.

Die grundlegenden Ergebnisse der „Kulturstrategie Lausitz 2025“ verändern sich dadurch nicht. Einige Aspekte erlangen jedoch im Licht der COVID-19-Pandemie neue Relevanz.

Plötzlich ist eine Kultureinrichtung in Berlin, Hamburg oder München – ja sogar in Paris oder Rom – ebenso unmöglich zu besuchen oder zu erreichen wie in Cottbus/Chóšebuz, Senftenberg/Zły Komorow oder Weißwasser/Běla Woda. Das Corona-Virus ist dahingehend der große Gleichmacher. Unser einziger Zugang zu Kultur sind aktuell digitale Kanäle. Nicht mehr der ÖPNV oder das Straßennetz entscheiden über die Zugänglichkeit und Erreichbarkeit kultureller Angebote, sondern zeitgemäße digitale Vermarktungs- und Vermittlungskonzepte. Der Vorteil des Digitalen ist, dass es den Standortnachteil des ländlichen Raums ausgleicht und im Bestfall echte Niederschwelligkeit bedeuten kann – sofern die technischen Voraussetzungen dafür geschaffen sind. Denn: Nur wer schnelles Internet hat, kann momentan am kulturellen Leben teilhaben. Der dringend notwendige Ausbau des Breitbandnetzes im ländlichen Raum gewinnt neue Brisanz.

Zusätzlich zu spezifischen Förder- und Unterstützungsprogrammen für Kulturschaffende und Künstler ist es in der Lausitz wichtig, die zum Erliegen gekommenen grenzüberschreitenden und internationalen Kooperationen gezielt zu fördern, um die Anknüpfung an bestehende Strukturen auch nach der Krise zu gewährleisten. Dieser Bereich ist sensibel, denn die

¹ Dort, wo es den Lesefluss nicht unterbricht, sollen soweit möglich immer sowohl die weibliche als auch die männliche grammatikalische Form genannt werden. Dort, wo bei personenbezogenen Substantiven und Pronomen aus Gründen der leichteren Lesbarkeit nur die männliche Sprachform genannt wird, sind grundsätzlich alle Geschlechter angesprochen. Dies impliziert keine Benachteiligung des weiblichen oder anderer Geschlechter, sondern dient lediglich der sprachlichen Vereinfachung und ist als geschlechtsneutral zu verstehen. Als Ausnahme wird mit Bezug zu dem Autorenteam der vorliegenden Studie durchgängig in der weiblichen Form von „Autorinnen“ gesprochen. Hier ist selbstverständlich auch der männliche Autor mitgemeint.

grenzüberschreitende Arbeit erfordert großes Engagement von beiden Seiten. Die Öffnung Europas ist eine Errungenschaft von Jahrzehnten, sie lebt von Begegnung und Austausch. Dieser muss aktuell bewusst über digitale Kanäle und eine starke Solidarisierung der Kulturschaffenden in ganz Europa aufrechterhalten werden. Für die Lausitz hat die internationale Ausrichtung hervorgehobene Bedeutung und erfordert besondere Aufmerksamkeit seitens der Politik und Verwaltung.

Eines ist jedenfalls deutlich geworden in dieser Zeit: Das Bedürfnis der Menschen nach Nähe, nach persönlicher Begegnung und insbesondere nach kulturellem Erleben ist riesig. Millionen Menschen suchen Zerstreuung aber auch Trost und ein Minimum an Gemeinschaftserlebnis in kulturellen Angeboten im Internet. Das kann eine Chance für uns Kulturschaffende sein, wenn wir es schaffen, diese sinn- und bedeutungsstiftende Funktion unserer Arbeit ins Bewusstsein zu holen und dieses Bewusstsein in das (Kultur-)Leben nach COVID-19 mitzunehmen.

Unser Dank geht an dieser Stelle an alle Akteurinnen und Akteure der Lausitz, die uns im Verlauf der vorliegenden Untersuchung unterstützt haben, die uns mit Fachwissen, Regionalkennntnis, Konzepten, Literatur und Kontakten versorgt haben, die engagiert an Workshops und Arbeitssitzungen teilgenommen und sich Zeit für Fokusgespräche, Telefonate und teilweise regen Schriftverkehr genommen haben. Die „Kulturstrategie Lausitz 2025“ ist nicht zuletzt Ergebnis aus Hunderten von Gesprächen und Begegnungen, in denen sich die Blicke „von innen“ und „von außen“ zu einem dreidimensionalen Bild verbunden haben. Es war mir und meinem Team eine Freude und eine Ehre, die Lausitzer Kulturszene auf diesem Weg ein Stück weit begleiten zu dürfen. Die Strategie ist fertig; der Prozess hat gerade erst begonnen. Und zwar weit über 2025 hinaus.

Gez. Dr. Martina Taubenberger

Mai 2020

2 Zusammenfassung der Ergebnisse

Im Folgenden sollen die zentralen Ergebnisse und Handlungsempfehlungen der „Kulturstrategie Lausitz 2025“ vorab kurz zusammengefasst werden.

SWOT-Analyse

Folgende Herausforderungen und Potentiale wurden für die Lausitz identifiziert:

Herausforderungen (siehe Kapitel 5.1)

- ein Gefühl der fehlenden Wertschätzung von außen
- mangelnde Wertschätzung für die eigenen Leistungen
- fehlende Sichtbarkeit der bestehenden Angebote und Strukturen, bzw. der positiven Impulse und Dynamiken (auch: schlechte Vermarktung)
- fehlende Netzwerkstrukturen, insbesondere bundeslandübergreifend
- fehlender Zusammenhalt und davon ausgehend fehlende Identifikation
- schlechte Erreichbarkeit der Angebote in der Region / fehlende Mobilität
- konkret fehlende Infrastrukturen und Verwaltungsstrukturen für die Kulturarbeit
- gesellschaftliche „Brüche“ / „Spaltungen“, bzw. entsprechende Tendenzen und Dynamiken

Potentiale und Schwerpunkte (siehe Kapitel 5.2)

- Vielfältige (historische) Erfahrungen mit Grenzverschiebungen und Wandlungsprozessen
- Europäische Dimension durch die Grenznähe, aber auch durch das gelebte Miteinander des autochthonen sorbischen/wendischen Volks mit der Mehrheitsgesellschaft
- Das sorbische/wendische Volk als kulturelle Ressource und als Alleinstellungsmerkmal für die Lausitz
- Außergewöhnliche Verbindung von Landschaftskultur, Geologie und Industriekultur im Wandel
- Großes zivilgesellschaftliches Engagement
- Freier und günstiger Lebens- und Arbeitsraum
- Einwanderungsgeschichte der Lausitz als Potential für ein gemeinsames Narrativ

Handlungsfelder (siehe Kapitel 5.3)

Im Austausch mit den kulturellen Akteurinnen und Akteuren der Lausitz wurden in einem mehrstufigen Beteiligungsprozess die folgenden Handlungsfelder erarbeitet und dazu detaillierte Zielbilder entworfen:

- I. Kulturelle Strukturen
- II. Kulturelle Teilhabe
- III. Kultur als Impulsgeber
- IV. Kulturelle Breite und Leuchttürme
- V. Internationale Kooperationen
- VI. Kulturreichhaltigkeit
- VII. Vernetzung
- VIII. Kulturmarketing

- IX. Industrie-, Bau- und Landschaftskultur
- X. Tradition und Innovation
- XI. Kultur in der Fläche
- XII. Gartenkultur

Die Zielbilder innerhalb der einzelnen Handlungsfelder sollen als eine Art Kompass verstanden werden, zu dem sich jede Region / jeder Landkreis / jede Kommune, aber auch jede Kultursparte bis hin zur einzelnen Kultureinrichtung individuell ausrichten kann. Die Positionierung zu den Zielbildern kann und muss dabei im Einzelnen sehr unterschiedlich ausfallen.

Handlungsempfehlungen (siehe Kapitel 6)

Die folgenden Maßnahmen werden zur Umsetzung empfohlen:

Maßnahme I: Zentrale länderübergreifende Koordinierungsstelle Kultur

Empfohlen wird die Einrichtung einer **länderübergreifenden Koordinierungsstelle Kultur** mit im Wesentlichen folgenden Aufgaben:

- Aufbau und Pflege einer bundeslandübergreifenden aktiven Vernetzungsstruktur
- Durchführung von Qualifizierungsmaßnahmen aus allen Bereichen des Kulturmanagements, insbesondere mit Bezug zur Digitalisierung
- Förderberatung, insbesondere zu EU-Förderprogrammen und zur Antragstellung im Rahmen des Strukturstärkungsgesetzes
- Entwicklung von Qualitätsstandards als Indikatoren für eine zentrale touristische Vermarktung
- Identifizieren und Schaffen von Synergien
- Prüfung, bzw. gegebenenfalls Aufbau einer bundeslandübergreifenden Förderstruktur und Entwicklung eines transparenten (regionalen) Konsens über spartenspezifische qualitative Beurteilungskriterien
- Entwicklung und Umsetzung von übergeordneten und überregionalen Konzepten zu Mobilität, Barrierefreiheit, Kulturtourismus, Kulturmarketing und -kommunikation etc.

Funktionen der Koordinierungsstelle sind

Nach Innen

- zentrale Koordinierungsfunktion
- Ansprechpartner in allen Fragen von Kulturmanagement und -marketing
- Vermittlung von Kontakten und Know-how
- Schaffung von Vernetzungen und Synergien
- Übernahme von konkreten Kulturaufgaben

Nach außen

- Entwicklung überregionaler und internationaler Kontakte
- Recherche nach Förderprogrammen

- Sichtbarmachung von Lausitzer Kulturschaffenden/Kulturprojekten

Maßnahme II: Aufbau kultureller Knotenpunkte im ländlichen Raum

Empfohlen wird der Ausbau von bestehenden leistungsstarken Kultureinrichtungen zu **kulturellen Knotenpunkten im ländlichen Raum**. Folgende Aufgaben würden die Knotenpunkte innerhalb ihrer Regionen übernehmen:

- Schaffen von inhaltlichen und thematischen Gesamtzusammenhängen innerhalb der Region (Stichwort: Storytelling) im Sinne einer modernen Kulturvermittlung
- Vernetzung lokaler, auch weniger leistungsstarker Akteure untereinander
- Vernetzung der kulturellen Akteure mit anderen Gesellschaftsbereichen (wie Bildung, Soziales, Wirtschaft, Verwaltung, etc.)
- Professionalisierung des kulturellen Angebots auf lokaler Ebene
- Schaffen von Sichtbarkeit für das kulturelle Leben in der gesamten Region
- Beratung und Förderung von Ehrenamt
- Anstoßen und Koordinieren von Kooperationsprojekten
- Bündeln von Fördermaßnahmen
- Funktion als „Sprachrohr“ und Interessensvertretung für die Belange Kulturschaffender im ländlichen Raum
- Touristisches Regionalmarketing
- Gemeinsame, vernetzte Weiterentwicklung kultureller Angebote

Voraussetzung ist die adäquate personelle, finanzielle und (infra-)strukturelle Ausstattung der Knotenpunkte.

Empfohlen wird als erster Schritt die Finanzierung und Umsetzung des Projekts „Via Cultura 4.0“ als Modellprojekt und in der Folge die Übertragung auf andere Landkreise und Regionen in der Lausitz, um eine stabile und nachhaltige neue Struktur für die Kultur im ländlichen Raum zu schaffen.

Die beiden Mastermaßnahmen „Zentrale Koordinierungsstelle Kultur“ und „Kulturelle Knotenpunkte im ländlichen Raum“ gewährleisten in der vorgeschlagenen Form, dass ein überregionales, zentralisiertes professionelles Kulturmanagement stattfindet, gleichzeitig aber die Vielfalt und Kleinteiligkeit in der Fläche erhalten und die Akteure nach ihren individuellen Bedürfnissen gefördert werden.

Maßnahme III: Stärkung, Aus- und Aufbau von Leuchtturmprojekten

Empfohlen wird die Prüfung bestehender Projekte und vorliegender Konzeptpapiere nach folgenden Kriterien:

- Attraktivität für Gäste und Einheimische
- Eignung als überregionales / bundesweites / europaweites / internationales Alleinstellungsmerkmal

- Thematische oder inhaltliche Anknüpfungspunkte an regionale / lokale kulturelle Schwerpunkte
- Belastbare / professionelle Strukturen

In der Folge ist zu prüfen, wie gegebenenfalls die Konzeption oder auch die Begründung der Projekte anzupassen ist, um die Kriterien der „Kommission für Wachstum, Strukturwandel und Beschäftigung“ zu erfüllen und die Projekte zur (Co-)Finanzierung einzureichen. Ziel sollte dabei sein, diese Projekte weiterzuentwickeln, stärker zu internationalisieren und insbesondere auch in der Vermarktung zu professionalisieren.

Ergänzend sollten auch künftig neue Projekte für die Lausitz konzipiert werden, und zwar immer gezielt im Hinblick auf Angebotslücken und innovative Formate, auch hier aber mit Bezug zur Region und den dort verorteten Themen und Strukturen.

Maßnahme IV: Aufbau von Ressourcen für die Kulturpflege in den Kommunen

Empfohlen wird die adäquate Ausstattung der Kommunen so dass sie die Aufgabe der Kulturförderung und -pflege lokal erfüllen können. Besonderes Augenmerk ist hier auf die kernbetroffenen Regionen und Kommunen zu legen, die am stärksten vom Bevölkerungsschwund und der Abwanderung von Industrie und Dienstleistung betroffen sind, möglicherweise in Form eines Sonderfonds, der den Auf- und Ausbau der Kulturverwaltungs- und Förderstrukturen sowie der kulturellen Infrastrukturen von der allgemeinen Wirtschaftsentwicklung abkoppelt.

Maßnahme V: Entwicklung der Marke „Lausitz“, der Kulturmarke „Lausitz“, eines Kulturmarketing-Konzepts und eines Kulturtourismus-Konzepts

Empfohlen wird zunächst die Entwicklung einer Dachmarke „Lausitz / Łužica / Łużyca“ und daraus abgeleitet regionaler „Kulturmarken“, um jedem einzelnen Kulturangebot und jedem Kulturanbieter einen Rahmen für die Entwicklung eigenständiger Kulturangebotsmarken zu geben.

Davon ausgehend wird die Entwicklung eines Kulturmarketing-Konzepts für die Lausitz empfohlen. Kulturmarketing bezieht sich neben den Vermarktungsmaßnahmen auch auf die Gestaltung der Außenbereiche, die erlebnisorientierte Ausgestaltung der Innenbereiche, die Form der Präsentation des Kulturangebots sowie auf das Servicemarketing.

Weiterhin wird die Entwicklung eines übergreifenden Konzepts „Kulturtourismus“ auf Basis einer Marke „Lausitz“ empfohlen, um der Lausitz insgesamt und dem Kulturangebot im Besonderen ein Profil zu geben, mit dem sich die Region professionell und für neue Zielgruppen attraktiv vermarkten lässt.

Maßnahme VI: Strategische Entwicklung einzelner Kultursparten

Empfohlen wird zunächst der strategische Ausbau der Filmkultur in der Lausitz und die langfristige Ausstattung der bestehenden Strukturen und Projekte mit ausreichend finanziellen Mitteln. Dazu gehören u.a. die institutionelle Förderung der beiden

Filmfestivals FilmFestival Cottbus und Neiße Filmfestival über mehrere Jahre, gezielte Förderung für Filme, die in der Lausitz produziert werden und der Aufbau einer zentralen Koordinierungsstelle für den Bereich Filmförderung, des Weiteren der Ausbau der Filmbildung sowie das Schaffen von Anreizen für die Ansiedelung von Filmproduktionsfirmen in Zusammenarbeit mit den Wirtschaftsförderern. Die Lausitz als attraktiver Filmstandort sollte weiterhin auch dezidiert in der Tourismus- und Marketingstrategie berücksichtigt werden.

Langfristig sollen auch andere Sparten regional oder überregional zu „Leuchtturmsparten“ ausgebaut werden. Voraussetzung dafür sind detaillierte, spartenbezogene Bestandsaufnahmen zu den Strukturen, Arbeitsbedingungen und dem Nutzungsverhalten.

Maßnahme VII: Internationalisierung der Lausitz

Empfohlen werden

- die bevorzugte Förderung (gegebenenfalls auch institutionelle Förderung) und damit Zukunftssicherung bestehender trinationaler und internationaler Projekte und Konzepte.
- die Unterstützung des Bewerbungsprozesses des Europe Direct Büros in Guben Mitte 2020
- die kurzfristige Finanzierung von Weiterbildungs- und Informationsmaßnahmen zu EU-Förderung und anderen internationalen Fördermöglichkeiten

Maßnahme VIII: Mobilitätskonzept Kultur

Es wird die Entwicklung eines umfassenden **Lausitzer Konzepts zur Erreichbarkeit und Zugänglichkeit von Kultur im ländlichen Raum** empfohlen unter Berücksichtigung der Aspekte

- Mobilität / Verkehrsinfrastruktur
- Barrierefreiheit
- Sichtbarkeit
- Darstellung / Vermarktung
- Zugänglichkeit
- Kulturvermittlung

Zentral sind dabei auch der Einsatz und die kreative Nutzung digitaler Mittel. Weiterhin ist zu berücksichtigen, dass es um beide Stoßrichtungen geht:

- Wie erreichen die Menschen aus den Ballungsgebieten die kulturellen Angebote im ländlichen Raum?
- Wie bringen wir kulturelle Angebote aus den Ballungsgebieten in den ländlichen Raum?

Maßnahme IX: Förderung von Infrastrukturprojekten

Kulturelle Nutzung von Leerstand

Empfohlen wird die Prüfung und in der Folge Finanzierung und Realisierung neuer und zeitgemäßer kultureller Infrastrukturen, um dort gezielt Schwerpunkte für bestimmte Kultursparten einzurichten.

Konkret wird die Entwicklung eines Zentrums für künstlerische Vor- und Nachlässe in der Schlossanlage Königshain bei Görlitz zur Umsetzung empfohlen.

Zukunftssicherung bestehender Infrastrukturen

Empfohlen wird die nachhaltige Stärkung bestehender Infrastrukturen. Beispielhaft ist hier der Atelierhof Werenzhain in Doberlug-Kirchhain genannt, außerdem die Kunstinitiative Im Friese e.V. in Kirschau.

„Dritte Orte“ als Inkubatoren für zivilgesellschaftliches Engagement

Empfohlen wird die Ausstattung und der Ausbau klassischer „Dritter Orte“, wie zum Beispiel Bibliotheken, um ihrer neuen Funktion als Plätze des vorübergehenden entspannten und nicht-kommerziellen Aufenthalts, der Kommunikation und der Begegnung gerecht zu werden. Dazu gehören u.a.

- Qualifikation des Personals
- EDV-Ausstattung (insbesondere freies Breitband-WLAN)
- Anpassung der Öffnungszeiten
- räumliche Gegebenheiten (hell, einladend, barrierefrei)

Zusätzlich zu Bibliotheken, kulturellen Bildungseinrichtungen, Jugendkultureinrichtungen und soziokulturellen Zentren wäre zu prüfen, ob nicht auch klassische Kultureinrichtungen wie z.B. Museen oder sogar Theater und Konzertsäle solche Orte der Begegnung und des Austauschs sein könnten, die zu Teilhabe und zivilgesellschaftlichem Engagement einladen, bzw. an welchen Stellen solche Begegnungsorte geschaffen werden sollten (z.B. auch in ehemaligen Industriestätten).

Maßnahme X: Initiative Kultur für und mit Lausitzer Unternehmen

Empfohlen wird die Initiierung und Begleitung einer gemeinsame Initiative „Kultur trifft Unternehmen“ mit den kommunalen Wirtschaftsförderungen, Kultureinrichtungen und Unternehmen, um eine gegenseitige Annäherung und ein Kennenlernen der jeweiligen Bedürfnisse zu initiieren. Die beiden großen Arbeitgeber der Region, BASF und LEAG sollten hier konzeptionell eingebunden werden.

3 Einführung

3.1 Der Auftrag

Die Zukunftswerkstatt Lausitz als Projekt der Wirtschaftsregion Lausitz GmbH beauftragte im Mai 2019 die Autorinnen der vorliegenden Studie mit der Erstellung einer „Kulturstrategie 2025“.

Die Zukunftswerkstatt Lausitz, am 01.12.2017 offiziell gestartet, soll neue Ideen und nachhaltige Perspektiven im Rahmen einer länderübergreifenden Regionalentwicklung in der Lausitz auf den Weg bringen. Beteiligte Gebietskörperschaften sind die sächsischen Landkreise Bautzen/Budyšin und Görlitz, die brandenburgischen Landkreise Dahme-Spreewald, Elbe-Elster, Oberspreewald-Lausitz, Spree-Neiße/Sprjewja-Nysa und die kreisfreie Stadt Cottbus/Chóšebuz als Gesellschafter der Wirtschaftsregion Lausitz GmbH. Lead-Partner des Projekts war bis zum 31.03.2019 der Landkreis Görlitz. Seit dem 01.04.2019 ist die Wirtschaftsregion Lausitz GmbH (WRL) Lead-Partnerin des Projekts.

Die kooperierenden Kommunen sind vom bevorstehenden Strukturwandel, der u.a. mit der Beendigung der Braunkohleförderung und -verstromung in der Lausitz einhergeht, erheblich betroffen. Mit der Zukunftswerkstatt Lausitz sollen die länderübergreifende Kooperation und die Wahrnehmung der Region als eine Wirtschafts-, Wissenschafts- und Bildungs- sowie Tourismusregion verbessert werden. Mit innovativen Ideen und nachhaltigen Konzepten sollen neue wirtschaftliche Perspektiven vorangebracht werden.

Die Studie „Kulturstrategie Lausitz 2025“ ist Bestandteil eines Leitbildprozesses, den die Zukunftswerkstatt Lausitz bis Ende 2020 abschließen wird. Ziel der Untersuchung ist es, eine Kulturstrategie für die Lausitz zu entwickeln, um das Kulturleben der Region für die Zukunft zu stärken. Insbesondere vor dem Hintergrund der Grenznähe der Lausitz und den Brüchen der jüngeren Geschichte, aber auch in Bezug auf die regionalen Besonderheiten, wie die sorbischen/wendischen Siedlungsgebiete muss eine regionale Kulturstrategie sorgfältig konzipiert und umgesetzt werden. Es galt, den Austausch zu moderieren und zu begleiten, damit das Ergebnis eine breite Akzeptanz unter den Kulturschaffenden innerhalb der Dreiländerregion und eine starke Lobby in Politik und Gesellschaft erfährt.

Die im vorliegenden Strategiepapier vorgeschlagenen Maßnahmen dienen als Bausteine des Leitbildprozesses der Zukunftswerkstatt. Sie sollen zum positiven Imagewandel der Lausitz beitragen, sowohl nach innen als auch nach außen.

Das Projekt „Kulturstrategie Lausitz 2025“ begann im Mai 2019 und wird im Juni 2020 mit einer öffentlichen Präsentation abgeschlossen.

3.2 Problematik und Eingrenzung des Projekts

3.2.1 Gibt es eine Lausitzer Identität?

Die Sinnhaftigkeit und letztendlich die grundsätzliche Möglichkeit – bzw. Unmöglichkeit - einer Kulturstrategie für die gesamte Lausitz wurde im Verlauf der Untersuchung wiederholt von am Prozess beteiligten kulturellen Akteurinnen und Akteuren hinterfragt, bzw. angezweifelt.

Zentral in Mitteleuropa gelegen, bildet die Lausitz eine heterogene Region, welche sich über zwei Bundesländer erstreckt und administrativ durch sechs Landkreise und eine kreisfreie Stadt gegliedert wird. Während es sich auf sächsischer Seite um die Landkreise

Bautzen/Budyšin und Görlitz handelt, sind es im brandenburgischen Teil der Lausitz die Landkreise Dahme-Spreewald, Elbe-Elster, Oberspreewald-Lausitz, Spree-Neiße/ Sprjewja-Nysa sowie die kreisfreie Stadt Cottbus/Chóšebuz. In insgesamt 235 Gemeinden leben rund 1,2 Millionen Einwohner.

„Die Lausitz“ als identitätsstiftende Region ist quasi nicht existent, sondern unterteilt in Teilräume wie „Nieder-“ und „Oberlausitz“, „Spreewald“, „Elbe-Elster-Land“ etc. Wenn – so die Haltung vieler Lausitzer – dann müsse man schon von „den Lausitzen“ sprechen. In der aktuellen Diskussion um den Strukturwandel wird die Lausitz oft mit dem Braunkohlerevier Lausitz gleichgesetzt. Dabei handelt es sich aber nur um einen kleinen Teil der Region – ziemlich genau in der Mitte. Im Abschlussbericht der „Kommission für Wachstum, Strukturwandel und Beschäftigung“ vom Januar 2019 ist etwas präziser vom „Lausitzer Revier“ die Rede.

Um das Ringen mit und um den Begriff „Lausitz“ zu verstehen, muss man etwas tiefer in die Geschichte dieser Region blicken, deren Grenzen und Zugehörigkeiten sich über die Jahrhunderte unzählige Male verändert haben. Ursprünglich stand die Bezeichnung „Lausitz“ nur für das Land der Lusizi, einem slawischen Volksstamm, dessen direkte Nachfahren heute das sorbische/wendische Volk bilden. Die Besiedlung durch die Sorben/Wenden geht bis ins 7. Jahrhundert zurück, weshalb der Stamm als die Ur-Bevölkerung der Lausitz gilt. Das damalige Siedlungsgebiet der Sorben/Wenden umfasste in etwa die heutige „Niederlausitz“, außerdem den Bautzener Raum mit dem Stamm der Milzener, aus deren Ursprung die zweite slawische Sprache der Lausitz, Obersorbisch, resultiert. Während das Niedersorbische/Wendische nahe an der polnischen Sprache ist, ist das Obersorbische stärker mit dem Tschechischen verwandt.

Für den südlich gelegenen Landstrich, der maßgeblich durch den Sechsstädtebund der Städte Bautzen/Budyšin, Görlitz, Kamenz/Kamjenc, Lauban (heute in Polen), Löbau und Zittau abgesteckt war, und für den es zuvor viele Jahrhunderte lang überhaupt keine einheitliche Bezeichnung gab, tauchte erstmals Ende des 15. Jahrhunderts der Name „Oberlausitz“ („Lusatia superior“) auf. Erst durch die sukzessive Verbreitung des Begriffs „Oberlausitz“ entstand überhaupt der Name „Niederlausitz“ in Abgrenzung dazu. So erklärt sich, dass bis heute viele Niederlausitzer für sich in Anspruch nehmen, die „eigentliche Lausitz“ zu sein.

Wenn es etwas wie eine Lausitzer Identität gäbe, so erzählen viele Gesprächspartner im Zuge der Recherche zu der vorliegenden Studie, so sei es folglich die sorbische/wendische Kultur. Historisch ist daran nichts auszusetzen, und es wäre sicherlich wünschenswert, dass das Sorben- /Wendentum gesamtgesellschaftlich präsenter wäre. Da das sorbische/wendische Volk durch Jahrhunderte der Zusiedlung und Migration anderer Bevölkerungsgruppen mittlerweile in die Minderheit auf eigener Scholle geraten ist, kämpfen die Interessensvertretungen der Sorben/Wenden jedoch einen harten Kampf um diese Präsenz, die mehr sein soll als eine Form des „Artenschutz“.

Strategiepapiere und Konzepte zur Lausitz ringen mit dem Sorbischen/Wendischen; weglassen kann man es nicht, aber wo man es integrieren soll, das ist auch nicht so leicht zu beantworten. Meist widmet man der sorbischen/wendischen Kultur dann ein eigenes Kapitel, um es „abhaken“ zu können. Ein Vertreter des sorbischen/wendischen Volkes kleidet das Dilemma im Gespräch treffend in Worte: „Wir fühlen uns wie eine Feder, die man versucht, sich ans Revers zu heften“ und fügt etwas später hinzu: „Man will sich die Feder anstecken und vergisst aber, dass der Hahn noch lebt.“ Die Vertreter der Sorben/Wenden sehen das Beschwören ihrer Kultur als alleinig verbindendes Element für die Lausitz daher etwas skeptisch. Für Nicht-Sorben/Nicht-Wenden sind das Sorben- /Wendentum und damit die

gelebte Mehrsprachigkeit der Lausitz in jedem Fall ein Alleinstellungsmerkmal. Identitätsstiftend sind dabei nicht nur Kultur und Sprache(n) sondern insbesondere auch die sorbischen/wendischen Bräuche und Traditionen, die in der gesamten Lausitz mit großer Selbstverständlichkeit weiter gepflegt und auch von Nicht-Sorben/Nicht-Wenden geschätzt und geliebt werden.

Vielleicht sogar prägender für die Identität der Lausitzer, bzw. ihr gespaltenes Verhältnis zu der Frage nach der kulturellen Zugehörigkeit ist jedoch der historische Konflikt zwischen Sachsen und Preußen. So fielen Ober- und Niederlausitz nach dem Prager Frieden von 1635 als eigenständige Markgrafentümer an das Kurfürstentum Sachsen. 1815 verlor Sachsen die Niederlausitz und die Hälfte der Oberlausitz mit Görlitz an Preußen. Die Oberlausitz wurde durchschnitten. Diese Teilung des Landes vor 200 Jahren hat tiefe Spuren hinterlassen und löst bis heute Diskussionen um die historische Identität aus. Verstärkt durch die 1945 ins Land gekommenen Vertriebenen aus Schlesien gibt es durchaus immer noch eine empfundene Zugehörigkeit zum preußisch-schlesischen Erbe, die sich in der Bezeichnung „Oberlausitz-Niederschlesien“ niederschlägt. Der Blick der Oberlausitzer geht also teilweise eher in Richtung Osten und zu den schlesischen Wurzeln als nach Norden in Richtung der sorbischen Kultur.

Nach dem Zweiten Weltkrieg schließlich wurden die östlich der Neiße gelegenen Teile der Lausitz Polen zugesprochen, was zu einer Grenzziehung mitten durch die Städte Görlitz (der polnische Teil heißt Zgorzelec), Guben, Forst (Lausitz)/Baršć (Łużyca) und Bad Muskau/Mużakow führte – hier lief die Grenze sogar mitten durch den Park des Fürst-Pückler-Schlusses. Städte, die bisher im Zentrum der Lausitz lagen – denn auch die heute polnischen Woiwodschaften Niederschlesien und Lebau gehören teilweise zur Lausitz – gerieten plötzlich in Randlage.

Immer wieder gab es Bestrebungen von Seiten des sorbischen/wendischen Volkes, dem ursprünglichen Siedlungsgebiet einen eigenständigen Verwaltungsumriss und der Lausitz als historischer Region damit eine stärkere Sichtbarkeit zu geben. Nach dem Ersten Weltkrieg setzten sich die Vertreter der Sorben/Wenden vergeblich für einen Lausitzer Freistaat ein; nach dem Zweiten Weltkrieg forderte der in Prag ansässige Sorbische Nationalausschuss die Unabhängigkeit der Lausitz bzw. ihren Anschluss an die damalige Tschechoslowakei. Zuletzt versuchte der Dachverband der Sorben/Wenden in der Ober- und Niederlausitz – die Domowina – nach der deutschen Wiedervereinigung zu erreichen, dass die gesamte Lausitz Sachsen zugesprochen wird – ebenfalls ohne Erfolg. Heute liegt der Großteil der Niederlausitz im Bundesland Brandenburg, der Großteil der Oberlausitz im Freistaat Sachsen.

Nimmt man mit der Auflösung des Freistaats Preußen 1947, der DDR-Verwaltungsreform 1952 und dem Ländereinführungsgesetz 1990 nach der Wiedervereinigung nun noch die Gebietsreformen und Verwaltungszuschnitte des 20. Jahrhunderts hinzu, oder sogar noch im 21. Jahrhundert die Kreisgebietsreform Sachsen aus dem Jahr 2008, in der die Landkreise Sachsens noch einmal neu verlegt und zusammengelegt wurden, so ist es kein Wunder, dass viele Lausitzer heute nicht mehr recht wissen, wo sie sich zugehörig fühlen sollen.

Die Braunkohleindustrie hat diese Gemengelage nicht gerade vereinfacht. Die Förderung war schon zur Zeit der Industrialisierung wichtig und wurde besonders intensiv in der DDR betrieben. Zigtausende von Arbeitern wurden in die Lausitz versetzt; Städte wie Weißwasser/Běla Woda und Hoyerswerda/Wojerecy erlebten zwischen 1960 und 1990 ein Bevölkerungswachstum von weit mehr als 100 Prozent. Teilweise wuchsen Kommunen auf das Dreifache ihrer ursprünglichen Größe. Was das für die Heimatverbundenheit und das historische Bewusstsein einer Region macht, kann man sich ausmalen. Und auch, wenn der

aktuelle Bevölkerungsrückgang (Weißwasser/Běta Woda ist heute wieder auf dem Stand der 60er Jahre) schmerzhafter für die Kommunen ist, war es sicher auch nicht einfach für die einheimische Bevölkerung, diese Art des massenhaften Zuzugs von Arbeitskräften zu bewältigen.

Dazu kommt, dass insgesamt ca. 140 Dörfer, hauptsächlich sorbische/wendische Orte, zugunsten des Braunkohleabbaus abgebaggert wurden. Mehr als 80 000 Menschen mussten umgesiedelt werden. Damit verbunden war eine neue Dimension des Heimatverlusts, die bis heute nicht vollständig bewältigt ist.

Mit der Wende 1989 stoppte diese Entwicklung. Eine ganze Industrie, die zwei Weltkriege überstanden hatte, wurde binnen weniger Jahre auf einige wenige Tagebaue, Kraftwerke und Brikettfabriken reduziert. Auch wenn der Abbau schon immer umstritten war wegen der Aspekte Umweltzerstörung und Heimatverlust, überwiegen heute der Trennungsschmerz, eine große Enttäuschung und Frust. Man darf nicht vergessen, dass die Braunkohleindustrie auch immer Quelle des Selbstbewusstseins war.

Es geht nicht nur um Existenzängste. Schwierig ist auch, dass denjenigen, die von der Braunkohle oder nahestehenden Industriezweigen leben oder gelebt haben, das genommen wird, was ihr Leben bisher ausgemacht hat. Damit würde eine Bevölkerungsgruppe nach der Auflösung der DDR ein zweites Mal erleben, dass in Zweifel gezogen wird, was zur eigenen Biografie gehört. Das Verhalten der Treuhand nach dem Zusammenbruch der Ost-Industrie wurde und wird von vielen Ostdeutschen als Ausverkauf der DDR wahrgenommen.

Nun erleben die Arbeiter der Braunkohleindustrie, dass ihre einst hoch angesehene Berufsgruppe, die einer ganzen Region zu Selbstbewusstsein und einer Art neuer Identität verholfen hat, in der bundesweiten medialen Berichterstattung zum Sündenbock des Klimawandels stilisiert wird. Und die, die ihre Heimat und ihren Grund und Boden an die Braunkohle verloren haben? Nun – auch ihr Opfer ist nun rückwirkend in Frage gestellt.

Andere Regionen der Lausitz, wie der nördliche Teil des Spreewalds oder der westliche Rand der Lausitz, haben weniger bis gar nichts (mehr) mit der Braunkohleindustrie zu tun. Das Elbe-Elster-Land wiederum liegt außerhalb des sorbischen/wendischen Siedlungsgebiets. Hier ist das Zugehörigkeitsgefühl zur Lausitz am geringsten ausgeprägt. Auf der anderen Seite gehören zur historischen Niederlausitz auch Teile des Landkreises Oder-Spree, die aber wiederum nicht Teil der Betrachtungen sind.

Dass „der Lausitzer an sich“ Schwierigkeiten hat, sich in diesem komplexen historischen Feld zu positionieren und sich zugehörig zu fühlen, ist kein Wunder. Es gibt kein einheitliches Selbstbild der Lausitz. Was es jedoch gibt, ist eine scheinbar recht klare Außenwahrnehmung der Lausitz durch die Medien. In einem kürzlich erschienenen Dossier der Bundeszentrale für Politische Bildung ist dieser negative Blick von außen treffend – und bewusst polemisch - zusammengefasst: „Mit der Lausitz verbindet man im Rest der Republik höchstwahrscheinlich noch: viel Natur, wenig Menschen, dafür Wölfe und natürlich Braunkohle, spätestens seit vergangenem Jahr, als die "Kohlekommission" tagte, sowie ein handfestes Rechtsextremismus-Problem.“²

² Anne Seibring, „Editorial“. In: Bundeszentrale für Politische Bildung (Hg.), *Lausitz* (Bonn: 2020), 3. Online-URL: <http://www.bpb.de/apuz/304323/editorial>.

Das zumindest sollte und muss Ansporn sein, dem etwas entgegen zu setzen. Wenn alle anderen denken zu wissen, was die Lausitz ist, ist es höchste Zeit, die Gestaltungshoheit über den Begriff für sich zu beanspruchen.

3.2.2 Warum eine Kulturstrategie für die Lausitz?

Das vorliegende Strategiepapier konzentriert sich nicht auf die detaillierte Analyse einzelner Kultursparten - üblicherweise der Kern kommunaler Kulturkonzeptionen -, sondern nimmt übergeordnete Maßnahmen in den Blick, die die Region als Gesamtes entwickeln und den von der „Kommission für Wachstum, Strukturwandel und Beschäftigung“ aufgestellten Kriterien entsprechen (siehe KWSB, 98f). Im Wesentlichen geht es um die Frage: Welche Projekte / Maßnahmen leisten einen konkreten und nachprüfbar positiven Beitrag zur Strukturentwicklung der Region?

Daneben soll die Kulturstrategie aber durchaus auch als Kompass dienen, an dem sich lokale und regionale Kulturarbeit unabhängig vom Strukturstärkungsgesetz orientieren kann. Der Anspruch ist, konkrete Maßnahmen zur Finanzierung vorzuschlagen, gleichzeitig aber auch eine Art Dienstleistung für die kulturellen Akteure zu erbringen – und zwar jeder Größenordnung und Rechtsform und quer durch alle Sparten.

Tatsächlich ist es nachgerade unmöglich, für eine Region dieser Größenordnung und vor dem Hintergrund der ausgeprägten regionalen Diversität überhaupt allgemeingültige Aussagen über den Status Quo der kulturellen Szene(n) in der Lausitz zu treffen, insbesondere im vorgegebenen zeitlichen Rahmen von 12 Monaten zur Fertigstellung der Studie. Diese kulturelle Landschaft ist zum einen gekennzeichnet durch einige, auch international bekannte kulturelle Kleinode, gleichzeitig weist sie aber auch eine starke Fragmentierung regionaler Akteure in sehr unterschiedlichen Sparten auf.

Erschwert wird dieser Umstand dadurch, dass die Region sich über zwei Bundesländer mit sehr unterschiedlichen kultur- und förderpolitischen Voraussetzungen erstreckt. Der Freistaat Sachsen geht mit dem Sächsischen Kulturräumgesetz seit 1994 einen bundesweit völlig eigenständigen und einzigartigen Weg, der Kultur zu einer kommunalen Pflichtaufgabe erklärt hat, während in sämtlichen anderen Bundesländern die Kulturpflege eine Freiwilligkeitsleistung der Kommunen ist.

Dennoch ist die Studie an dieser Stelle und auch in diesem engen zeitlichen Rahmen sinnvoll, wenn man den politischen Kontext berücksichtigt, in dem sie sich bewegt. Die Bundesregierung hat im Juni 2018 die Kommission „Wachstum, Strukturwandel und Beschäftigung“ eingesetzt. Diese hat im Januar 2019 Vorschläge vorgestellt, wie die Folgen des Braunkohleausstiegs für die betroffenen Regionen abgefedert werden können. Kultur wird hier vor allem als weicher Standortfaktor zur Steigerung der Attraktivität der Region und zur positiven Imagebildung des Begriffs Lausitz genannt.

Auch hier wird die Bezeichnung „Lausitz“ für den oben aufgeführten politischen Umriss von Schönefeld im Norden bis Zittau im Süden und von Herzberg im Westen bis Guben im Osten verwendet. Diese Gleichsetzung mit dem Braunkohlerevier Lausitz stört viele, und zwar auf beiden Seiten: Die vom Kohleausstieg betroffenen Kommunen im Seen- und Kohlerevier befürchten eine Verwässerung der Diskussion und sorgen sich, dass die für die kernbetroffenen Gebiete vorgesehenen Fördermittel zu weit gestreut werden. Die nicht-betroffenen Regionen wiederum identifizieren sich gar nicht mit dem aktuellen Diskurs und fürchten, das Image der „abgehängten Lausitz“ könnte auf sie abfärben.

Die grundsätzliche Problematik der Frage, ob es überhaupt ein positiv besetztes Verständnis davon gibt, was die Lausitz als Region jenseits der Braunkohle verbindet, wurde oben ausführlich behandelt. Ein solches Verständnis herzustellen soll letztlich auch Funktion des von der Zukunftswerkstatt Lausitz initiierten Leitbildprozesses sein. Hier kommt dem Kulturbereich mit seinem identitätsstiftenden Potential große Bedeutung zu. Es geht eben nicht zuletzt auch darum, die Gestaltungshoheit über den Diskurs zurückzugewinnen und die Besetzung und Interpretation des Konstrukts „Lausitz“ nicht anderen, externen Instanzen zu überlassen.

Vor diesem Hintergrund sollten Kulturschaffende und –politiker, aber auch Bürgerinnen und Bürger in der Lausitz sich nicht an der Frage aufreiben, ob es ein gemeinsames Leitbild geben kann oder ob man sich überhaupt auf einen Lausitzbegriff verständigen kann, sondern das Vorhaben als Chance begreifen. Die Tatsache, dass mit dem Strukturstärkungsgesetz, das im Oktober 2019 als Referentenentwurf vorgelegt wurde, dezidiert ein Förderprogramm für die vom Strukturwandel betroffenen Regionen auf den Weg gebracht wurde, ist zunächst eine Chance für die Lausitz als Wirtschaftsregion. Dass die Kultur als Einflussfaktor mitgedacht wird, ist als positives Signal zu werten, das unbedingt von innen heraus verstärkt werden muss.

Dabei ist es mitnichten so, dass die Einflussfaktoren, mit denen sich die Kulturinstitutionen in der Lausitz konfrontiert sehen, ausschließlich im Braunkohleausstieg und den wirtschaftlichen Folgen begründet liegen. Da sind zum Beispiel die Probleme, mit denen der ländliche Raum bundesweit – wenn nicht gar europaweit - zu kämpfen hat, die insbesondere aber den Osten Deutschlands beschäftigen: die Abwanderung der jungen Generation, mangelhafte Verkehrsanbindung, schlechter Ausbau digitaler Netze; es gibt demografische Faktoren wie die Überalterung und zunehmende Diversifizierung, die unsere Gesellschaften vor Herausforderungen stellen; ökologische Einflussfaktoren; auch späte Folgen der deutschen Wiedervereinigung, bzw. der vorhergehenden Jahrzehnten in der DDR, wirken noch heute nach. Auch der bestehende Rechtspopulismus, der von gewissen politischen Fraktionen aktiv befeuert wird, beschäftigt die Gesellschaft allerorten. Er formiert sich jedoch insbesondere im Osten Deutschlands auf eine besonders vordergründige und offen aggressive Weise mit hohem Gewaltpotential. Das Strukturstärkungs-Förderprogramm ist so gesehen in erster Linie eine einmalige Chance – auch für den Kulturbereich! – diese Herausforderungen modellhaft anzugehen und hoffentlich langfristig zu lösen.

3.3 Wovon sprechen wir eigentlich, wenn wir von „Kultur“ sprechen?

Kaum etwas ist so diffus und von Erwartungen überlagert wie der Begriff „Kultur“. Je nach Perspektive werden Sport und Gastronomie, Natur oder auch jede Form menschlichen Miteinanders dazu gezählt. Jede Kulturstrategie muss daher zunächst klar eingrenzen, welchen Kulturbegriff sie zugrunde legt, bzw. welchen nicht.

Gerne wird dazu der Kulturbegriff der UNESCO-Kommission herangezogen und häufig auch Kulturstrategien und –konzeptionen als Definition vorangestellt.³ Tatsächlich ist dieser Kulturbegriff jedoch zu weit gefasst, um wirklich als Basis für eine auf strategisches politisches Handeln ausgerichtete Studie dienen zu können (und in den meisten Fällen wird dieser Begriff dann auch in der Folge gar nicht konsequent angewandt).

„Kultur“ oder auch etwas unpräzise „Kunst und Kultur“ wird in der Regel im täglichen Sprachgebrauch im Sinne von kulturellen Angeboten und Freizeitgestaltungsmöglichkeiten im Ehrenamt und in Vereinsstrukturen verwendet. Auch die „Kommission für Wachstum, Strukturwandel und Beschäftigung“ (KWSB) – umgangssprachlich kurz „Kohlekommission“ - bezieht sich auf Kultur hauptsächlich in Zusammenhang mit „zivilgesellschaftliche(n) Aktivitäten, Lebensqualität und weiche(n) Standortfaktoren.“ (KWSB, 98)

Konkret mit Bezug zum „Lausitzer Revier“ heißt es im Abschlussbericht:

„Für eine nachhaltige wirtschaftliche Entwicklung sind junge, tatkräftige Fachkräfte notwendig. In der Lausitz muss deshalb der demografischen Entwicklung und dem damit verbundenen rückläufigen Erwerbspersonenpotenzial entgegengewirkt werden, da der Wettbewerb um gut qualifizierte Fachkräfte zukünftig ohnehin bundesweit weiter zunehmen wird. (...) zudem (zusätzlich zu beruflichen Ausbildungsstrukturen) müssen zur Steigerung der Attraktivität der Gesamtregion ansprechende soziale Infrastrukturen und Freizeitmöglichkeiten geschaffen werden.“ (KWSB, 86)

Kulturelle Angebote und kulturelle Betätigung haben hier vor allem die Funktion als Beitrag zu einer attraktiven Freizeitgestaltung. Neben der Anwerbung von Fachkräften geht es dabei auch um touristische Angebotsgestaltung und um eine Imageverbesserung in der Außenkommunikation.

Tatsächlich kommen dem Bereich der Kultur jedoch sehr viel differenziertere Funktionen im gesellschaftlichen Miteinander zu. Vielleicht ist dies in der aktuellen Situation der COVID-19-Pandemie mit ihren weitreichenden Infektionsschutzmaßnahmen sogar erstmals wirklich deutlich spürbar. Der Nachholbedarf und die Sehnsucht der Menschen nach einer individuellen inhaltlichen Auseinandersetzung mit dem, was gerade global mit unseren Gesellschaften und Gemeinschaften passiert, und das Bedürfnis nach einem Austausch darüber, nach Begegnung und geteilten Erlebnissen, treibt Millionen vor die Bildschirme, um wenigstens digital teilhaben zu können.

³ „Die Kultur kann in ihrem weitesten Sinne als die Gesamtheit der einzigartigen geistigen, materiellen, intellektuellen und emotionalen Aspekte angesehen werden, die eine Gesellschaft oder eine soziale Gruppe kennzeichnen. Dies schließt nicht nur Kunst und Literatur ein, sondern auch Lebensformen, die Grundrechte des Menschen, Wertsysteme, Traditionen und Glaubensrichtungen.“

In: *Weltkonferenz über Kulturpolitik. Schlussbericht der von der UNESCO vom 26. Juli bis 6. August 1982 in Mexiko-Stadt veranstalteten internationalen Konferenz.* Hrsg. von der Deutschen UNESCO-Kommission. München: K. G. Saur 1983. (UNESCO-Konferenzberichte, Nr. 5), 121.

Damit kommen wir zu einem Kernaspekt des schwer fassbaren Begriffs „Kultur“. Denn Kultur steht auch für ein Arbeitsfeld von Künstlerinnen und Künstlern aller Sparten. Ihre „Produkte“ im Sinne eines künstlerischen Ausdrucks oder „Outputs“ sind Angebote, Wirklichkeit zu interpretieren, zu hinterfragen, zu verstehen. Sie liefern Ansatzpunkte für Irritation, vielleicht auch Provokation. Kulturelle Teilhabe ist eine Einladung zu Reflexion, Begegnung und Austausch und damit zur persönlichen Weiterentwicklung von Standpunkten und Perspektiven. Kulturelle Formate erzeugen, intensivieren, kanalisieren die Emotionen, die wir als Individuen und in der Folge als Gemeinschaften mit gesellschaftspolitischen Prozessen verbinden. Sie sind gleichzeitig Spiel- und Experimentierfeld, diese Prozesse zu bewältigen und mit zu gestalten. Und bei alledem fühlen wir uns „unterhalten“, in der originären Bedeutung des Wortes.

Die Beschäftigung mit kulturellen Erzeugnissen kann also gleichzeitig Unterhaltung, Kontemplation, Selbstvergewisserung, Selbstermächtigung und Sozialisation sein. In der Auseinandersetzung mit Geschichte und Tradition schafft künstlerischer Ausdruck Identifikation mit der eigenen Heimat, kommentiert und interpretiert gesellschaftlichen Wandel und wirkt bedeutungs- und sinnstiftend.

Der „Kulturbereich“ ist die Struktur, die dieses diffuse Feld ordnet, strukturiert und in sich inhaltlich und formal abgrenzt. Er gibt ihr sozusagen eine äußere Form. Die Infrastrukturen, Strukturen, Ordnungsmechanismen und Aufgabenfelder sind dabei so vielfältig wie ihre Protagonisten. Dabei ist nicht nur festzustellen, dass dieses System „Kulturbereich“ selbst sich in ständigem Wandel befindet, sondern vor allem sicherzustellen, dass es das tut. Hier liegt das vielleicht größte Spannungsfeld von kulturpolitischem Handeln: Während eines der wichtigsten Ziele strategischer Kulturpolitik das Absichern und Professionalisieren belastbarer Strukturen der kulturellen Arbeit im Sinne einer Nachhaltigkeit sein muss, ist ein zweiter wichtiger Aspekt das Verhindern allzu starrer Strukturen, denn der strukturelle, politische und organisatorische Rahmen von Kultur muss offen und geschmeidig bleiben. In dem Moment, in dem ein Fördersystem sozusagen fertig konzipiert und implementiert ist, muss man bereits mit dem Umbau beginnen.

Eine Kulturstrategie oder auch Kulturkonzeption beschäftigt sich also mit diesem „Kulturbereich“. Kultur wird in diesem Zusammenhang als politisches Handlungsfeld⁴ begriffen. Auf dieser Basis lassen sich Aussagen treffen über strategische Maßnahmen und ihre Auswirkungen auf die Organisationseinheiten von kulturellem Leben. Dass es dennoch definitorische Grauzonen und Randbereiche geben wird, ist klar. Jedoch ist vor diesem Hintergrund klar, warum z.B. Sport oder Gastronomie in dieser Definition keinen Platz in der vorliegenden Kulturstrategie haben.

Neben den klassischen Kultursparten der darstellenden und bildenden Kunst, der Literatur und den Institutionen der Heimat-, Geschichts- und Denkmalpflege sind dabei dezidiert auch die Kultur- und Kreativwirtschaft⁵, die Industriekultur und Soziokultur mit gemeint. Im

⁴ „Kultur ist ein Feld der Gestaltung durch Kulturarbeit und Kulturangebote unterschiedlichster Akteure, sie ist Handlungsfeld kulturellen Schaffens. Kulturpolitik hat im Handlungsfeld Kultur eine breite Palette von inhaltlichen Gestaltungsoptionen (*Kontent*), derer sie sich bewusst sein sollte. *Kulturarbeit* ist daher als Handlungsfeld *in* der Gesellschaft zu erörtern. Gesellschaftliche Wirkungen oder sogar Veränderungen können Ziel und Folge von Kulturarbeit sein, sind es aber nicht *a priori*.“ In: Oliver Scheytt, *Kulturstaat Deutschland. Plädoyer für eine aktivierende Kulturpolitik*, Bielefeld: transcript Verlag 2008, 19.

⁵ „Die Kultur- und Kreativwirtschaft wird insbesondere von Freiberuflern sowie von Klein- und Kleinstbetrieben geprägt. Sie sind überwiegend erwerbswirtschaftlich orientiert - also nicht primär im öffentlichen (Museen, Theater, Orchester in öffentlicher Trägerschaft) oder zivilgesellschaftlichem Sektor (Kultur-, Kunstvereine, Stiftungen, etc.) - und beschäftigen sich mit der Schaffung, Produktion, Verteilung und/oder medialen Verbreitung

speziellen Fall der Lausitz bietet es sich außerdem an, die Landschaftskultur als eine künstlich geschaffene Kulturlandschaft sowie die Park- und Gartenkultur mit zu berücksichtigen. Selbstverständlich wird auch der Bereich der kulturellen Bildung mit betrachtet.

In Bezug auf die Trägerschaft werden sowohl der öffentlich finanzierte Sektor, als auch der zivilgesellschaftliche und der erwerbswirtschaftlich organisierte (auch: kommerzielle) Sektor berücksichtigt.

Zusammenfassend erklärt sich die Bedeutung des Kulturbereichs für gesellschaftliche Wandlungsprozesse wie folgt:

Kultur...

- ... ist Schlüssel zur Entwicklung eines positiven Lebensgefühls.
- ... bietet Gestaltungsspielräume für jeden Einzelnen und erzeugt so ein Gefühl von Selbstermächtigung als Antithese zur „Machtlosigkeit“ angesichts gesellschaftlicher Entwicklungen und politischer Entscheidungen.
- ... trägt zu einer positiven Außenwahrnehmung bei und leitet den Imagewandel ein.
- ... stärkt den Zusammenhalt der Institutionen und der Bürgerinnen und Bürger.
- ... stiftet Identität über die Wertschätzung des eigenen kulturellen Erbes, den Bezug zur Gegenwart und die Gestaltung von Zukunft.
- ... hat grenzüberschreitendes Potential.
- ... stärkt durch eine gezielte Angebotsgestaltung die Tourismusindustrie.
- ... schafft als Kreativwirtschaft innovatives Potential, das sich auf alle Branchen überträgt.
- ... reagiert auf gesellschaftliche Themen und bietet Strategien der Aneignung, der Bewältigung, der Abgrenzung, der Integration, des Widerstands.
- ... ist Experimentierfeld und Labor für den Umgang mit gesellschaftlichen Entwicklungen (z.B. Digitalisierung).
- ... ist ein starker Wirtschaftsfaktor.

Die vorliegende Kulturstrategie zielt darauf ab, Handlungsempfehlungen auszusprechen, die dafür sorgen, dass sich der in dieser Definition erfasste „Kulturbereich“ in der Lausitz als politisches Handlungsfeld flächendeckend professionalisieren kann, um sowohl die im Strukturstärkungsgesetz vorgesehenen Effekte nach außen (Attraktivität, Image, Tourismus...), insbesondere aber auch die Wirkungen *nach innen* entfalten zu können. Es geht hier nicht zuletzt auch um Bewältigungsstrategien, um Identifikation mit den kulturellen

von kulturellen oder kreativen Gütern und Dienstleistungen.“ Definition des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie (<https://www.bmwi.de/Redaktion/DE/Artikel/Branchenfokus/Wirtschaft/branchenfokus-kultur-und-kreativwirtschaft.html>, 27.04.20)

und historischen Leistungen der Lausitz, um das Erkennen und Wahrnehmen von Gestaltungspotential durch aktive Teilhabe – und damit letztlich um das Stiften von Identität.

4 Vorgehensweise

4.1 Phase 1: Analyse der kulturellen Kooperationen und Aktivitäten in der Lausitz

4.1.1 Fokusgespräche

Zu Beginn des Prozesses stand zunächst eine **gezielte Recherche zu und Analyse der bisherigen kulturellen Zusammenarbeit innerhalb der Region Lausitz**. Ziel war es insbesondere, die kulturellen Leistungsträger der Lausitz zu ermitteln und eine grobe Bestandsaufnahme der kulturellen Aktivitäten vorzunehmen.

In einer **Auftaktveranstaltung im Kunstmuseum Dieselkraftwerk in Cottbus/Chósebuz am 13. Juni 2019** wurden zunächst die **Vertreterinnen und Vertreter der lokalen und regionalen Kulturverwaltungen und der beiden Länder** über die Ziele und weiteren Schritte des Projekts informiert und im Gespräch erste Schwerpunkte und Potentiale identifiziert, die sich aus kulturellen Traditionen und gewachsenen Strukturen sowie aus den Szenen, die das kulturelle Leben der Region stützen und beleben, ergeben. An der Auftaktveranstaltung nahmen neben dem Beraterteam und den Vertretern der Auftraggeberin 20 Personen teil. In der Folge wurden in Rücksprache mit den Verwaltungen die relevanten Leistungsträger (Kultureinrichtungen, Initiativen, Sonderprojekte, Netzwerke, etc.) ausgewählt, ihre Vertreter für die Fokusgespräche benannt und Kontakte zu den Ansprechpartnern hergestellt.

Begleitend zu einer intensiven Vor-Ort-Recherche wurden im Zeitraum **1. Juli bis 31. August 2019** insgesamt **62 persönliche Fokusgespräche mit 156 kulturellen Akteurinnen und Akteuren der Lausitz** geführt. Dabei wurden auch Kulturschaffende in Polen und Tschechien befragt. Die Gespräche dauerten im Schnitt 2 Stunden. Zusätzlich wurden im gesamten Projektverlauf etwa ein Dutzend telefonischer Informations- und Recherchegespräche mit Akteurinnen und Akteuren der Lausitzer Kulturszene geführt.

Die Fokusgespräche hatten das Ziel, Innen- und Außensichten auf die Lausitz und ihre Binnenregionen zusammenzutragen. Dabei ging es u.a. darum, das in der Recherche ermittelte Bild zu vervollständigen und individuelle Zielsetzungen und Selbsteinschätzungen der kulturellen Akteure aufzuzeichnen. Die Interviews waren leitfadengestützt, in ihrem Verlauf jedoch völlig offen. Der Gesprächsleitfaden beinhaltete die folgenden Themenfelder

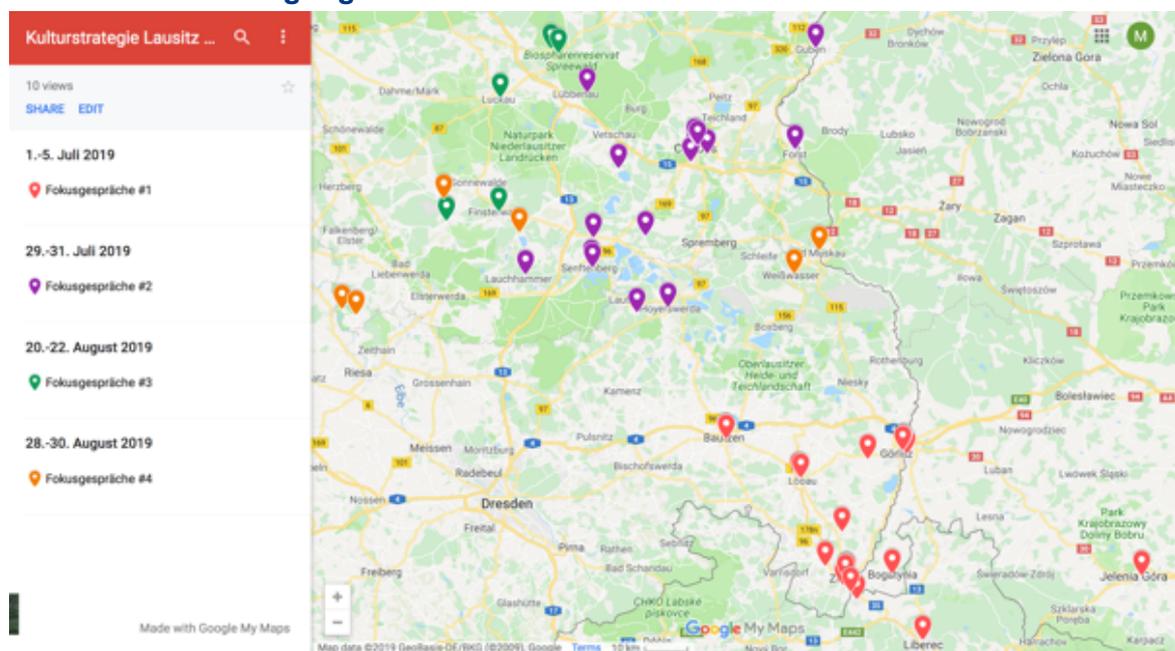
- lokale versus regionale Identität
- Perspektiven auf das kulturelle Leben in der Lausitz
- Vernetzungsstrukturen und Kooperationen
- kulturelle Infrastruktur
- Kommunikation und Kulturvermittlung

Dabei war es nicht Ziel, sämtliche Themenfelder abzudecken, sondern mit den Akteuren in ein echtes Gespräch zu kommen. So manches Gespräch blieb an einem Themenfeld hängen, das dafür sehr vertieft und detailliert diskutiert wurde. Diese sich organisch ergebenden Schwerpunktsetzungen geben Aufschluss darüber, welche Fragestellungen die Akteure individuell beschäftigen und/oder den öffentlichen Diskurs bestimmen. Die Fokusgespräche sind zudem ein wichtiges Instrument, um Vertrauen zu schaffen und die Akteure von Anfang an aktiv in den Prozess einzubinden; die Maßnahme gewährleistet die Akzeptanz der Grundanalyse und stellt sicher, dass das gesamte Verfahren als ein Beteiligungsprozess wahrgenommen wird.

Sämtliche Gespräche wurden aufgezeichnet und protokolliert. In der Regel wurde ein Fokusgespräch von zwei Interviewern geführt, so dass es zu den meisten Gesprächen zwei, teilweise auch drei unabhängige Protokolle gibt. Einige Gespräche konnten aus organisatorischen Gründen nur von einem Interviewer geführt werden. Die Auswertung der Gespräche erfolgte nicht quantitativ, sondern rein qualitativ. Teilweise wurden Aussagen und Schwerpunktsetzungen aus einem Fokusgespräch in weiteren Interviews direkt überprüft oder zusätzliche Perspektiven dazu abgefragt. Jedes einzelne Fokusgespräch ist daher innerhalb der gesamten Gesprächsfolge als Teil des Gesamtprozesses zu betrachten und spiegelt in seiner Gesprächsführung ein Stück weit auch die sich entfaltende Analyse wider.

Hier eine Übersicht der geografischen Verteilung der geführten Gespräche:

4.1.2 Online-Befragungen



Im Anschluss an die Fokusgespräche wurden zur Datenerhebung zwei standardisierte Online-Fragebögen erstellt. Die **erste Online-Befragung** richtete sich an die **235 Kommunen in der Lausitz sowie an die Landkreise und die kreisfreie Stadt Cottbus/Chóšebuz**. Ziel der Erhebung war, zu ermitteln, in welchen Strukturen kommunale Kulturverwaltung in der Lausitz organisiert ist. Abgefragt wurde unter anderem, ob es eine eigene Abteilung oder Personalstelle für die Kulturpflege gibt, bzw. wo in der kommunalen Verwaltung die Betreuung des Kulturbereichs angesiedelt ist und welcher Anteil für die Kulturpflege gegebenenfalls auf eine Personalstelle entfällt. Gleichzeitig sollte über die Ebene der Kommunen eine möglichst lückenlose Aufstellung der in der Lausitz ansässigen Kultureinrichtungen, -vereine und –initiativen erhoben werden, um diese in der Folge kartografieren zu können und um Ansprechpartner für die zweite Online-Befragung zu generieren. Über die Umfrage wurden 253 Kultureinrichtungen und –initiativen ermittelt.

Die **zweite Online-Umfrage** richtete sich an die **Kultureinrichtungen und –initiativen in der Lausitz**. Abgefragt wurden fast ausschließlich organisatorische und quantitative Daten, von der Trägerschaft über Veranstaltungs- und Nutzerzahlen bis hin zu der Anzahl der Beschäftigten und dem Jahresbudget.

Ziel dieser Umfrage war es zum einen, Schwerpunkte in der Spartenverteilung innerhalb der Lausitz geografisch abzubilden und so ein umfassendes Mapping des kulturellen Lebens zu erstellen, insbesondere aber auch die Rahmenbedingungen, unter denen Kulturarbeit in der Lausitz stattfindet, zu erheben und auszuwerten. Dabei sollten weiterhin die bestehenden Vernetzungsstrukturen innerhalb der Region Lausitz abgebildet werden sowie weitere relevante Dimensionen wie u.a. Kulturangebote, infrastrukturelle Gegebenheiten, das Verhältnis ehrenamtlicher versus professioneller Strukturen der Kulturproduktion, kulturtouristische Kooperationen und Maßnahmen, bundesweite und europäische Netzwerke und vergangene, aktuelle und geplante kulturelle Teilhabeprojekte und –prozesse.

In Kombination mit der Umfrage an die Kommunen war des Weiteren die Erwartungshaltung, Zusammenhänge zwischen der Struktur der kommunalen Kulturverwaltung und den Rahmenbedingungen von Kulturarbeit in den einzelnen Kommunen herstellen zu können. Leider muss diese Zielsetzung aufgrund der geringen Teilnahme an beiden Umfragen ein Desiderat bleiben.

In Kapitel 8 sind exemplarisch die ermittelten Ergebnisse beider Umfragen ausgewertet und abgebildet.

4.2 Phase II: Workshopreihe

Primäres Ziel der mit der Analysephase überlappenden Workshopphase war es, die Lausitzer Akteure von exemplarisch ausgewählten Teilnehmenden zu **Mitwirkenden** zu machen, sodass sie in der Folge Verantwortung für den weiteren Prozess übernehmen konnten. Dieser Schritt war wichtig, um Identifikation zu stiften und Multiplikatoren zu binden, die den Prozess weitertragen und ihrerseits lokal zu Ansprechpartnern für die Kulturstrategie werden konnten.

4.2.1 12.09.19 / **Energiefabrik Knappenrode – Expertenworkshop**

Sämtliche Gesprächspartner aus den Fokusgesprächen sowie punktuell weitere Lausitzer Kulturschaffende wurden zunächst im September zu einem **Expertenworkshop** eingeladen. Der Teilnehmerkreis sollte an dieser Stelle bewusst nicht ausgeweitet werden, um ein gewisses Grundverständnis für den Prozess und die Kenntnis der Zielsetzungen voraussetzen zu können und an die bereits stattgefundenen Begegnungen und Gespräche anknüpfen zu können. Der ganztägige Workshop fand am **12. September 2019 in der Energiefabrik Knappenrode** statt. Insgesamt wurden rund 200 Personen eingeladen. Neben dem Beraterteam sowie den Vertretern der Zukunftswerkstatt Lausitz nahmen 72 Personen am Workshop teil. Da die Gesamtteilnehmerzahl begrenzt war (80 Personen inklusive Auftraggeberin und Auftragnehmerin) konnten Anmeldungen, die nach dem Anmeldeschluss eingingen, nicht mehr berücksichtigt werden. Das Interesse am Workshop war insgesamt noch deutlich höher.

Zu Beginn des Workshops stand zunächst die detaillierte Information über den bisherigen Projektverlauf und die Zwischenergebnisse aus Phase I sowie über die die weitere Auswertung der gesammelten Daten und Inputs. Eines der wichtigsten Ziele des Workshops waren der Austausch der Akteure und die Identifizierung von bisher ungenutztem Potential

zu (länderübergreifender) Vernetzung und Kooperation. In insgesamt 6 Arbeitsgruppen und einem World-Café-Format wurden im Anschluss die in Phase I der Kulturstrategie herausgearbeiteten Themenfelder vorgestellt und zentrale Schlüsselthemen und –begriffe diskutiert. Als Einstieg in die Arbeitsgruppen diente jeweils ein Impulsvortrag zu Best-Practice-Beispielen von Lausitzer Akteurinnen und Akteuren.

4.2.2 24.10.19 / Piccolo Theater Cottbus/Chóšebuz - Bürgerworkshop

Auf Grundlage der Ergebnisse aus den Phasen I und des Expertenworkshops sollten im Folgenden zwei Bürgerworkshop als Beteiligungsformate durchgeführt werden. Geplant war ein **Workshop in Bautzen/Budyšin am 10. Oktober** und ein **Workshop in Cottbus/Chóšebuz am 24. Oktober**. Ziel der Workshops war, mit weiteren Stakeholdern, insbesondere aber auch mit kulturinteressierten Bürgerinnen und Bürgern in Austausch zu treten. Auch hier ging es zunächst um die grundlegende Information über das Projekt und den laufenden Prozess. In der Folge sollten zu den identifizierten Handlungsfeldern an Themenwänden konkrete Ideen und Projekte gesammelt werden. Leider musste der Workshop in Bautzen/Budyšin wegen zu geringer Teilnahme abgesagt werden. Der Workshop in Cottbus/Chóšebuz fand jedoch wie geplant mit 52 angemeldeten Teilnehmern statt.

4.2.3 18. & 19.11.19 / TELUX Weißwasser – Arbeitstreffen & Informationsveranstaltung

Im Anschluss sollte in kleinen Arbeitsgruppen gezielt an konkreten Ergebnissen für das Strategiepapier „Kulturstrategie Lausitz 2025“ gearbeitet werden. Dazu wurden insgesamt 80 Personen aus dem bisherigen Kreis an Stakeholdern aus der gesamten Lausitz persönlich zu **zwei Arbeitstreffen in das Soziokulturzentrum TELUX in Weißwasser/Běla Woda** eingeladen. Ziele der Arbeitstreffen waren die Diskussion und gegebenenfalls Ergänzung der im bisherigen Prozess konkretisierten Handlungsfelder, die Formulierung von Zielbildern zu den einzelnen Handlungsfeldern sowie soweit möglich die Identifizierung konkreter Maßnahmen und Modellprojekte zur Zielerreichung. Die Arbeitstreffen fanden **am 18. und 19. November** statt. Am 18. November nahmen 18, am 19. November 26 Teilnehmer am Arbeitstreffen teil. Als Ergebnis der Arbeitstreffen konnten sämtliche Zielbilder in einem aufwändigen diskursiven Format vollständig ausformuliert und von den Anwesenden verabschiedet werden (siehe Kapitel 5.3).

Am Abend des **18. November** fand zusätzlich eine **öffentliche Informationsveranstaltung** statt, bei der sich interessierte Bürgerinnen und Bürger über das Projekt und den laufenden Prozess informieren konnten.

4.2.4 23.01.20 / Rathaus Zittau – Trinationaler Expertenworkshop

Als Abschluss der Workshopphase fand am 23. Januar 2020 ein Expertenworkshop in Zittau statt, zu dem auch Vertreter aus den Nachbarländern Tschechien und Polen eingeladen waren. Der Teilnehmerkreis beschränkte sich auf die Dreiländerregion, die gemeinsam als Bewerberin um den Titel Europäische Kulturhauptstadt 2025 angetreten war. Da die Bewerbung im Zusammenhang mit den positiven Wandlungsprozessen in der Lausitz als Modellprojekt eine hervorgehobene Stellung hatte, sollte der Fokus kurz vor Fertigstellung der Kulturstrategie noch einmal auf die mittel- und langfristigen Effekte des Bewerbungsprozesses gelenkt werden. Leider erhielt die Stadt Zittau mit der Dreiländerregion bei der Jurysitzung im Dezember 2019 in Brüssel nicht die Nominierung für die Shortlist und schied aus dem Wettbewerb aus.

Ziel des Workshops war es, Projekte zu identifizieren, die auch losgelöst von der Bewerbung zur Europäischen Kulturhauptstadt realisiert werden sollten und alternative Finanzierungsmöglichkeiten dafür zu diskutieren. Weiterhin ging es darum, die positiven Dynamiken des Prozesses zu kanalisieren und zu verhindern, dass die Partner aus Enttäuschung über die gescheiterte Bewerbung begonnene Synergien und Kooperationen wieder einschlafen lassen. Der Einladung der Zukunftswerkstatt Lausitz in Kooperation mit dem Kulturhauptstadtbüro der Stadt Zittau folgten 30 Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Es war der erste trinationale Workshop Kulturschaffender im Kontext einer gemeinsamen Kulturstrategie und sollte die grenzüberschreitende Dimension des Themas ins Bewusstsein bringen.

4.3 Phase III: Auswertung

Im Zeitraum Januar bis einschließlich April 2020 wurden die Ergebnisse der Projektphasen I und II analysiert und ausgewertet und zum vorliegenden Strategiepapier „Kulturstrategie Lausitz 2025“ ausgearbeitet.

5 Strategisches Spannungsfeld

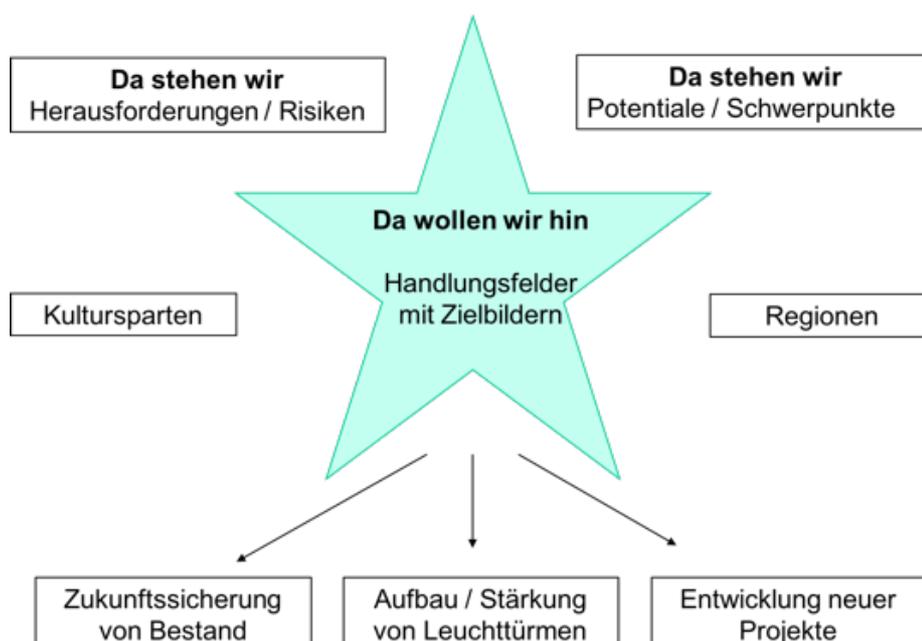
Grundsätzlich steht zu Beginn eines Strategiepapiers eine umfassende Bestandsaufnahme mit einer Status-Quo-Analyse, gerne auch als SWOT-Analyse bezeichnet (S = Strengths/Stärken, W = Weaknesses/Schwächen, O = Opportunities/Potentiale, T = Threats/Risiken). Dahinter steht die Frage: „Wo stehen wir?“ beziehungsweise auch: „Wie sieht man uns?“ – eine Frage, die gerade vor dem Hintergrund der ambivalenten medialen Berichterstattung zum Schlagwort „Lausitz“ eine nicht zu vernachlässigende Rolle spielt.

Davon ausgehend entwickelt eine Strategie ein klares Zielbild, also eine geteilte Vorstellung davon, wie das Ergebnis des mittel- und langfristigen Handelns aussehen soll. Dabei sind Marktgegebenheiten, spezifische Voraussetzungen und Konkurrenzsituationen zu berücksichtigen. Dahinter stehen die Fragen: „Wo wollen wir hin?“ und „Wie wollen wir sein?“

Nun ist es bei einem geografischen Umriss, wie ihn die vorliegende Untersuchung als „Lausitz“ vorgibt (6 Landkreise und eine kreisfreie Stadt) äußerst schwierig – wenn nicht unmöglich –, eine detaillierte Status-Quo-Analyse zu erstellen, die die regionalen und lokalen Besonderheiten, individuelle Voraussetzungen sowie die unterschiedlichen politischen und Verwaltungsstrukturen der beiden Bundesländer Sachsen und Brandenburg abbildet und in der sich die Akteure flächendeckend wiederfinden. Eine Untersuchung, die sich darauf konzentriert, läuft Gefahr, in Widerständen gegen die Bestandsaufnahme stecken zu bleiben, ohne jemals auch nur in die Nähe des erwünschten gemeinsamen und damit auch identitätsstiftenden „Wo wollen wir hin?“ zu kommen.

Im Zentrum des vorliegenden Papiers „Kulturstrategie Lausitz 2025“ steht deshalb die zukünftige Perspektive, die in einem aufwändigen Prozess gemeinsam mit den zuvor dargestellten Akteuren des kulturellen Lebens in der Lausitz entwickelt wurde. Im Idealfall kann das vorliegende Strategiepapier so als eine Art Kompass verstanden werden, zu dem sich jede Region / jeder Landkreis / jede Kommune, aber auch jede Kultursparte bis hin zur einzelnen Kultureinrichtung individuell ausrichten kann. Die Positionierung zu den Zielbildern kann und muss dabei im Einzelnen sehr unterschiedlich ausfallen.

Dieses Projektverständnis lässt sich in einem „strategischen Spannungsfeld“ abbilden:



In der vorliegenden Untersuchung findet daher keine spartenbezogene oder regionalspezifische Analyse statt. Die entwickelten Handlungsempfehlungen und zu entwickelnden Maßnahmen nehmen vielmehr die übergeordnete Dimension in den Blick, mit dem Ziel, die Außen- und Innenwahrnehmung der Lausitz als Marke und Identifikationsfolie zu stärken.

In der Analyse werden Herausforderungen und Risiken sowie Potentiale und Schwerpunkte beschrieben, die allgemein für die Lausitz als größeren Kulturraum gelten; nicht alle davon sind dabei einzeln gesehen spezifisch nur für die Lausitz. Dazu gehören Aspekte von Kultur im ländlichen Raum, Implikationen des aktuell diskutierten sogenannten Strukturwandels oder Folgen der jüngeren deutschen Geschichte wie auch allgemeine demografische Entwicklungen oder gesellschaftliche Trendthemen wie die Digitalisierung. Sie bilden in dieser Kombination jedoch Alleinstellungsmerkmale für die Lausitz, die man mit spezifischen regionalen und lokalen Lösungsansätzen bearbeiten kann. Konzentrieren wollen wir uns dabei vor allem auf die besonderen Stärken und Potentiale.

Im besten Fall schafft eine gute Strategie auf diesem Weg eine gemeinsame Logik des Handelns, fördert die Selbstverantwortung; und ist in erster Konsequenz eine Selbstverpflichtung.

5.1 Herausforderungen

Aus den Gesprächen mit Akteuren aus Kultur, Verwaltung und Politik, aber auch mit kulturinteressierten Bürgerinnen und Bürgern kristallisieren sich die folgenden Herausforderungen für das kulturelle Leben der Lausitz heraus:

- ein Gefühl der fehlenden Wertschätzung von außen
- mangelnde Wertschätzung für die eigenen Leistungen
- fehlende Sichtbarkeit der bestehenden Angebote und Strukturen, bzw. der positiven Impulse und Dynamiken (auch: schlechte Vermarktung)
- fehlende Netzwerkstrukturen, insbesondere bundeslandübergreifend
- fehlender Zusammenhalt und davon ausgehend fehlende Identifikation
- schlechte Erreichbarkeit der Angebote in der Region / fehlende Mobilität
- konkret fehlende Infrastrukturen und Verwaltungsstrukturen für die Kulturarbeit
- gesellschaftliche „Brüche“ / „Spaltungen“, bzw. entsprechende Tendenzen und Dynamiken

Die Benennung gesellschaftlicher Brüche und Spaltungen als solche wurde gelegentlich in Arbeitsgruppen kritisiert, da hier ein sehr negatives Bild forciert werde. Die Autorinnen der vorliegenden Studie halten es jedoch für wichtig, diesen Aspekt als eine der großen aktuellen Herausforderungen in dieser drastischen Formulierung zu belassen, zumal dieser in direktem Zusammenhang mit einem Gefühl fehlender Wertschätzung „von außen“ (= außerhalb der Lausitz, seitens der Politik, seitens der Gesellschaft...) steht; ein Gefühl, das aktuell politisch massiv instrumentalisiert wird und damit die gesellschaftlichen Bruchlinien noch weiter zu verstärken droht. Die viel beschworene verbindende Funktion und Wirkung

von Kultur ist dabei längst nicht mehr so selbstverständlich gegeben wie wir Kulturschaffende es gerne hätten.

Die fehlende Wertschätzung für die eigenen Errungenschaften ist indes kein ungewöhnliches Phänomen. Wird das Positive doch zu rasch zur Selbstverständlichkeit. Es lohnt sich deshalb, mit Hilfe des berühmten „Blicks von außen“ das Augenmerk auf die besonderen Stärken und Potentiale zu lenken, die die Lausitz im Angebot hat:

5.2 Potenziale / Schwerpunkte

- **Vielfältige (historische) Erfahrungen mit Grenzverschiebungen und Wandlungsprozessen**

Menschen in der Dreiländerregion Lausitz verfügen über lange Erfahrungen mit Neuanfängen und historischen Wandlungsprozessen oder gar Brüchen im Sinne abrupter Veränderungen. Begriffe wie „Strukturwandel“ (Bezug auf Industrie) und „Wende“ (Bezug auf deutsche Wiedervereinigung) beschreiben wiederkehrende Erlebnisse, die die Menschen prägen und für die immer wieder neu Bewältigungsstrategien im Alltag entwickelt wurden. Was die Region weiterhin auszeichnet, sind vielfältige historische Erfahrungen mit den Themen Grenzverschiebungen und Grenzerfahrungen. Immer wieder ist es gelungen und gelingt es, Brücken zu bauen – über Grenzen, in die Vergangenheit, in die Zukunft und innerhalb der Gesellschaft zwischen Menschen.

Die Erfahrungen mit Grenzüberschreitungen und –verschiebungen, Veränderung und Neuanfängen gilt es, als Stärke herauszuarbeiten und in ein positives Denken umzuwidmen. Aktuell herrschen vielerorts Ängste vor; nicht verarbeitete Enttäuschungen und Verlustserfahrungen bestimmen den Diskurs. Unabhängige Beobachter hingegen attestieren der Region eine überaus erfolgreiche Bewältigung dieser Transformationsprozesse, die wiederum modellhaft sein könnte für andere europäische Regionen, die sich in Wandlungsprozessen befinden. Im Kulturbereich steckt das Potential, das gestalterische Moment von Transformationsprozessen zu betonen und zu beschreiben.

- **Europäische Dimension durch die Grenznähe, aber auch durch das gelebte Miteinander des autochthonen sorbischen/wendischen Volks mit der Mehrheitsgesellschaft**

Die Lausitz als Grenzregion kann als „Europa unter der Lupe“ bezeichnet werden. Hier verbinden sich die Historie als Handelsregion, eine bis ins 14. Jahrhundert zurückweisende lange Tradition der internationalen Vernetzung über Grenzen hinweg und die Erfahrung im Zusammenleben und dem Austausch mit einer autochthonen Minderheit (sorbisches/wendisches Volk) mit der Einbindung in europäische Netzwerke und Projekte. Bereits jetzt gibt es eine Vielzahl an grenzüberschreitenden Kooperationen zwischen Kultureinrichtungen und Festivals (z.B. im Bereich Theater, Soziokultur, Musik).

- **Das sorbische/wendische Volk als kulturelle Ressource und als Alleinstellungsmerkmal für die Lausitz**

Sorbische/wendische Bräuche und Traditionen werden in der Lausitz aktiv gepflegt und gelebt. Sie sind sicht- und wahrnehmbar und werden auch von der nicht-

sorbischen/nicht-wendischen Bevölkerung geliebt und geschätzt. Neben diesen vordergründigen, durchaus auch touristisch vermarkteten Spuren sorbischer/wendischer Kultur birgt das Sorben- /Wendentum aber auch die Chance, mit aktuellen Erscheinungen von Mehrkulturalität gestaltend umzugehen und sie als kulturelle Ressource zu begreifen. Die sorbische/wendische Kultur durchdringt die Lausitz in sehr viel stärkerem Maße als oberflächlich sichtbar – angefangen bei dem reichen Sagenschatz der Lausitz, über die Mehrsprachlichkeit bis hin zu modernen Ausdrucksformen. In der sorbischen/wendischen Kultur kann so ein Schlüsselmoment für die Entwicklung einer „Lausitzer Identität“ liegen.

- **Außergewöhnliche Verbindung von Landschaftskultur, Geologie und Industriekultur im Wandel**

Die besondere Natur- und Kulturlandschaft der Lausitz ist geprägt durch eine traditionsreiche, breit gefächerte Industriekultur (Textilindustrie, Glasherstellung, Holzbau, Stahlbau, Braunkohleabbau wie auch traditionelles Mühlenwesen oder Brauereiwesen u.v.m.), die sich im Einklang mit den geologischen Voraussetzungen entwickelt und ausgebildet haben und die heutige Kulturlandschaft ausmachen.

Keine Region Europas ist so tiefgreifend durch den Menschen verändert, umgegraben, neugestaltet worden wie die Lausitz. Industrien wurden aufgebaut und abgebaut, Landschaften in großem Maßstab zerstört und neu geschaffen. Einige der geologischen, künstlerischen und industriellen Landschaften gehören heute zum UNESCO-Welterbe. Historische Konstanten dieses Landschaftslabors zwischen Brandenburg, Sachsen, Tschechien und Polen waren die Innovationskraft und die Bereitschaft zur Veränderung der Bewohner der Lausitz (Sorben/Wenden, Landbevölkerung, städtisches Bürgertum, Industriearbeiter, Adel).

Die „Lausitz als Landschaft im Wandel“ bietet sich als verbindendes Element an, das ob seiner übergreifenden und gleichzeitig gegensätzlichen Ausprägungen Geschichte, Tradition und Zeitgeist für die Zukunft verbindet und als internationale Marke etabliert werden kann. Eine wirkungsmächtige Konstante hierfür ist seit fast 200 Jahren die Persönlichkeit des Fürsten Pückler, der weltberühmte Garten- und Nutzlandschaften in der Lausitz gestaltete - Muskau/Łęknica und Branitz - und als innovativer und weltoffener geistiger Vater der Lausitzer Landschaftstradition steht.

In der Lausitz trifft wie nirgendwo anders europäische Gartenkunst mit Parks und Schlössern auf Industriekultur mit Fabriken und Bergwerken und bildet eine über Jahrhunderte entstandene einzigartige Landschaft im stetigen Wandel. In diesem Spannungsfeld entwickelt die Lausitz unter den durch den Klima- und Strukturwandel ausgelösten Fragen nach gesellschaftlicher Neuorientierung ihre Vision einer Modellregion für die drängenden Fragen der Menschheit.

Die neue Kulturlandschaft gilt es, im Zuge des Strukturwandels der letzten 30 Jahre sowie der künftigen Jahrzehnte historisch wie zeitgemäß zu kontextualisieren, Strategien für neue Sinnzusammenhänge zu entwickeln und moderne (kreativwirtschaftliche) Nutzungskonzepte zu entwerfen, um so ein eigenständiges und zukunftsweisendes Konzept für den Umgang mit Strukturwandelprozessen vorzulegen, das modellhaft für Europa sein kann.

- **Großes zivilgesellschaftliches Engagement**

Das zivilgesellschaftliche Engagement in der Region ist historisch stark ausgeprägt – nicht zuletzt durch die jüngere deutsche Geschichte. Dies belegt nicht zuletzt die

hohe Beteiligung der Zittauer Bevölkerung am Bürgerentscheid anlässlich der Kulturhauptstadtbewerbung der Region Oberlausitz-Niederschlesien im Mai 2019 und das Engagement von Privatpersonen im Zuge der Vorbereitungen der Kulturhauptstadtbewerbung. Auch die Bürgerinitiativen und Aktionen in der gesamten Lausitz als sichtbares und wahrnehmbares Gegengewicht zu rechtspopulistischen Strömungen legen dafür Zeugnis ab.

Die Bereitschaft der Bürgerschaft, sich in gesellschaftliche Prozesse einzubringen, könnte verstärkt auch in Teilhabeprojekten im Kulturbereich Ausdruck finden, um mehr Identifikation mit dem kulturellen Leben in der Region zu entwickeln.

- **Freier und günstiger Lebens- und Arbeitsraum**

Was vielleicht auf den ersten Blick als Leerstand oder Brache wahrgenommen wird, kann – positiv gedeutet – zu einem Vorteil im Wettbewerb der Regionen und Kommunen werden. Während in den Metropolen insbesondere für Künstler und Kulturschaffende bezahlbarer Wohn- und Arbeitsraum immer knapper wird, bietet die Lausitz attraktive Immobilien und Infrastrukturen. Selbstverständlich braucht es mehr als nur ein leeres Gebäude, um einen Ort zum „Hot Spot“ werden zu lassen; dennoch sind diese Räume in erster Linie „Freiräume“, die in Kombination mit cleveren Konzepten zu Magneten für Rückkehrer, Künstler und junge Unternehmen werden können. In jedem Fall ist freier Raum eine Grundvoraussetzung, um Neues gestalten zu können.

- **Einwanderungsgeschichte der Lausitz als Potential für ein gemeinsames Narrativ**

Die Geschichte der Lausitz ist geprägt von den Themen Migration, Flucht und Vertreibung. Das gilt in besonderem Maße für die Geschichte des 20. Jahrhunderts, geht aber historisch sehr viel weiter zurück als das, was wir als Folgen der beiden Weltkriege in jüngerer Vergangenheit präsent haben. Bereits die frühe Siedlungsgeschichte der Lausitz ist geprägt von Migrationsbewegungen und der Überlagerung von Kulturen und Identitäten. Sichtbar wird dies heute vielleicht am deutlichsten am sorbischen/wendischen Volk, das seine Identität als die ursprüngliche Bevölkerung der Lausitz bewahrt hat – auch oder vielleicht gerade weil sie heute rein zahlenmäßig eine Minderheit ist.

In dieser Region bekommt das Thema Einwanderung und das damit verbundene Ringen um Identität noch eine zusätzliche Komponente durch den Braunkohletagebau und die damit verbundenen Umsiedelungen ganzer Dörfer und Regionen in Deutschland, Polen und Tschechien, teilweise bis in die heutige Zeit hinein, gleichzeitig aber auch mit der massiven Zuwanderung von Arbeitskräften aufgrund der Braunkohleindustrie.

Wie viele andere Schwerpunkte, die das Profil der Lausitz prägen, ist auch das Thema Migration ein europäisches, bzw. globales Phänomen. Die Lausitz fungiert auch hier wie eine Art Brennglas, unter dem sich die Auswirkungen dieser Wanderungsbewegungen und -geschichte(n) mit all ihren Projektionen, Verlusterfahrungen, Traumata und Bewahrungsreflexen zu verdichten und zu überlagern scheinen. In der gezielten Aufarbeitung dieser Erfahrungen nicht zuletzt im künstlerisch-kulturellen Ausdruck liegt eine große Chance, gemeinsam Bewältigungsstrategien und bewusste Gesten der Versöhnung mit erlebter Geschichte zu entwickeln und einzuüben.

5.3 Handlungsfelder und Handlungsziele

In Konsolidierung der Herausforderungen und der besonderen Potentiale entstanden im Austausch mit den Akteuren die folgenden 12 Handlungsfelder.

In einem intensiven partizipativen Prozess wurden zu jedem dieser Handlungsfelder sogenannte Zielbilder formuliert, die den mittelfristigen Soll-Zustand beschreiben, und zwar zunächst dezidiert ohne Aussagen über den Status Quo zu treffen.

Da die Formulierungen gemeinsam mit den Akteuren in zwei Arbeitstreffen am 18. und 19. November 2019 ausgearbeitet und im Plenum verabschiedet wurden, sollen sie im weiteren Feedback-Prozess nicht mehr verändert werden. Sie dienen in der Folge als „Kompass“ aber auch als Zielvorgaben für die anschließenden Handlungsempfehlungen.

5.3.1 Handlungsfeld I: Kulturelle Strukturen

Organisation, Abläufe, (Infra-)struktur, Mobilität, Erreichbarkeit

Zielbilder / Handlungsziele

- Die Kultureinrichtungen und -initiativen in der Lausitz sowie die Einrichtungen kultureller Bildung sind finanziell und personell so optimal ausgestattet, dass sie ihre Arbeit auf professionellem Niveau durchführen können. Dazu gehören ausreichend Qualifizierungsangebote zu Managementaspekten des Kulturbereichs.
- Auch nicht-institutionalisierte Kulturvereinigungen, Kirchen und freie Gruppierungen u.ä. werden als Teil der kulturellen Struktur begriffen, sind sichtbar und sind in kulturpolitische Prozesse eingebunden.
- Es existiert eine belastbare Verwaltungsstruktur für die Bereiche Kultur und Kultur- und Kreativwirtschaft mit kompetenten, gut ausgebildeten Ansprechpartnern.
- Die Kulturangebote sind leicht auffindbar und gut erreichbar. Sie sind dort, wo es angebracht und möglich ist, mehrsprachig (Obersorbisch / Niedersorbisch/Wendisch / Tschechisch / Polnisch / Englisch). Es gibt Konzepte zur Verkehrsinfrastruktur, aber auch zu Beschilderung, Wegeführung, Kulturinformation, u.a. auch durch den gezielten Einsatz digitaler Mittel.
- Zugangsbarrieren zu Einrichtungen und Angeboten (physisch, ökonomisch, sozial, etc.) sind bekannt, und es gibt Konzepte, diese Barrieren abzubauen. Dazu gehören Aspekte wie Öffnungszeiten, Serviceleistungen, Besucherfreundlichkeit, Barrierefreiheit etc.
- Die einzelnen Kultursparten sind durch entsprechende Strukturen und Infrastrukturen klar verortet und im öffentlichen Leben sichtbar.

5.3.2 Handlungsfeld II: Kultur als Impulsgeber

Transformation von Kultureinrichtungen hin zu zukunftsfähigen Impulsgebern für die Region(en)

Zielbilder / Handlungsziele

- Die Kultureinrichtungen, -initiativen und -akteure in der Lausitz haben ein Verständnis davon, welchen Beitrag sie individuell zu gesellschaftlichen Veränderungsprozessen leisten können, entwickeln dazu konkrete Konzepte und gestalten so aktuelle Herausforderungen und gesellschaftliche Prozesse maßgeblich mit.
- Die Kultureinrichtungen evaluieren in regelmäßigen Abständen ihre Ziele und Konzepte und reagieren auf aktuelle Entwicklungen und Herausforderungen.
- Die Identität der Region als Energieregion wird durch innovative und zukunftsfähige Konzepte bewahrt und immer wieder neu gestaltet.
- Die Kultureinrichtungen bieten Angebote an, die einen regionalen Bezug haben. Sie agieren als Orte der Begegnung, des außerschulischen Lernens und der (kulturellen) Bildung, fördern Dialog, politischen Diskurs und aktivieren die Besucher zur Teilhabe.
- Die Kultureinrichtungen, -initiativen und -akteure arbeiten vernetzt und schöpfen die Potentiale interdisziplinärer, spartenübergreifender Arbeit aus. Dazu gehört der Schulterschluss mit anderen Gesellschaftsbereichen wie Wirtschaft, Dienstleistung, Soziales, Politik etc. Die Akteure kennen und interessieren sich für die Bedürfnisse und die Mechanismen dieser Partnerbereiche. Sie liefern Impulse für Haltungsänderungen und Veränderung.
- Die kulturellen Angebote sind flächendeckend. Es gibt Förderprogramme, die das kulturelle Angebot in der Fläche fördern.
- Die Lausitz wird nach außen als förderwürdige und sympathische Region wahrgenommen mit einer lebendigen und attraktiven Kulturlandschaft, die auch im europäischen Vergleich besteht.

5.3.3 Handlungsfeld III: Kulturelle Teilhabe

Schlüssel zu (neuer) Lebens- und Bleibequalität und zur Überbrückung gesellschaftlicher Spaltung

Zielbilder / Handlungsziele

- Die geförderten und umgesetzten Projekte leisten einen Beitrag dazu, Zuzug und Rückkehr zu fördern und Wegzug durch verstärkte Identifikation mit der Region zu verhindern.
- Es gibt einen Austausch zwischen Verwaltung, Wissenschaft, Privatsektor und Zivilgesellschaft. Die Verwaltung kennt die Herausforderungen der lokalen Akteure und unterstützt sie u.a. durch Fördermittel, Infrastruktur, (Förder-)Beratung, (politische) Kommunikation.
- Es gibt eine Kultur der Partizipation. Bürgerinnen und Bürger jeden Alters und jeden kulturellen Hintergrunds, insbesondere auch Jugendliche, fühlen sich angesprochen, nehmen an Projekten teil und bringen sich bei Planungen ein.
- (Teilhabe-)Kultur ist Plattform und Raum für Dialog unterschiedlicher Interessensgruppen und Gesellschaftsschichten und befördert den Austausch und das gegenseitige Verständnis. Kultur hat so verbindendes Potential.
- Es gibt reale Räume für Soziokultur, Begegnung und Dialog.
- Die Zugänge zu den Teilhabeangeboten und -projekten sind niederschwellig und in jeder Hinsicht barrierefrei.

5.3.4 Handlungsfeld IV: Kulturelle Breite und Leuchttürme

Kultur in der Breite und Exzellenz in der Spitze, Grundversorgung versus Spitzenförderung, Förderpolitik (auch: bundeslandübergreifend)

Zielbilder / Handlungsziele

- Es gibt thematische Förderprogramme, die unabhängig von Bundeslandgrenzen Projekte und Initiativen fördern und dadurch gezielt Vernetzung und Austausch fördern.
- Es gibt Förderprogramme zur Verstetigung oder auch zur Wiederholung von Best Practice und zur mittelfristigen Entwicklung von nachhaltigen Strukturen und Projekten, die auch unabhängig von Haushaltsjahren fördern.
- Die Förderprogramme sind niederschwellig zugänglich und unbürokratisch.
- Es existieren klare Qualitätskriterien zur Förderung von Modell- und Leuchtturmprojekten, aber auch Pilot- und Prototypprojekten mit Offenheit für Experiment und Innovation.
- Grundversorgung wie auch Spitzenförderung folgen einer ausgearbeiteten Qualitätsstrategie, die einheitliche Standards für Projekte und Angebote definiert.
- Es gibt ein Evaluationskonzept, und die geförderten Projekte und Initiativen werden regelmäßig überprüft, bzw. Erfolge und Entwicklungspotenziale festgehalten.
- Die Förderprogramme und ihre Anwendung / Funktionsweise sind in der Region bekannt und werden von Akteuren sowohl in der Stadt/Kommune als auch in der Fläche in Anspruch genommen.
- Es gibt ausreichend Einzelkünstlerförderung und Förderstrukturen für temporäre Projektstrukturen.

5.3.5 Handlungsfeld V: Internationale Kooperationen

Einbindung in europäische Netzwerke, Bewältigung von Sprachbarrieren

Zielbilder / Handlungsziele

- Zahlreiche Kultureinrichtungen in der Lausitz reichen regelmäßig Anträge für internationale / EU-Fonds ein. Sie kennen die Fördermöglichkeiten und -kriterien.
- Als Folge finden regelmäßig internationale, vor allem grenzüberschreitende Kooperationsprojekte in der Lausitz statt, die auch einen positiven Effekt auf die Wirtschaftsentwicklung und das Image der Region haben.
- Für den Umgang mit Sprachbarrieren gibt es Konzepte und Modellprojekte. Sprachbarrieren sind kein Argument, um auf eine internationale Kooperation zu verzichten.
- Kultureinrichtungen und Kommunen in der Lausitz sind in europäische und internationale Netzwerke eingebunden und bringen sich aktiv ein.
- Die Kultureinrichtungen, Kommunen und/oder Projekte werden von anderen Akteuren international als Referenz für gute Praktiken herangezogen und zum Austausch eingeladen.
- Es gibt regelmäßigen Austausch zwischen den Kulturverwaltungen in der Lausitz (Deutschland, Polen, Tschechien). Dieser Austausch dient auch dazu, potentielle Kooperationen zwischen den Kultureinrichtungen und Initiativen zu identifizieren und zu fördern.
- Es gibt Konzepte zur Entwicklung und zur Zwischen- und Vorfinanzierung von EU-Förderprogrammen.

5.3.6 Handlungsfeld VI: Kulturenvielfalt

Vielfalt von Kulturen als Potenzial und als kulturelle Ressource (z.B. sorbische/wendische Kultur)

Zielbilder / Handlungsziele

- Mehrkulturalität in der Lausitz wird aktiv gelebt. Es existiert ein reger und friedlicher Austausch zwischen den Kulturen.
- Die jahrhundertelange Zuwanderungsgeschichte der Lausitz und die historischen Erfahrungen mit Einwanderung werden als Stärke und als gemeinsames identitätsstiftendes Narrativ erlebt.
- Die Lausitz wird als lebendige Region europäischer Migration wahrgenommen.
- Die Lausitz ist Fünfsprachenland. Die slawischen Sprachen, insbesondere der unmittelbaren Nachbarländer Polen und Tschechien und Ober- und Niedersorbisch werden flächendeckend angeboten und nachgefragt.
- Die sorbische/wendische Kultur ist im Alltag der Lausitz sichtbar und wahrnehmbar. Auch Nicht-Sorben/Nicht-Wenden empfinden das Sorbische/Wendische als Bereicherung.
- Die sorbische/wendische Kultur und Geschichte ist bekannt und wird als Teil einer Lausitzer Identität wahrgenommen.
- Mit der sorbischen/wendischen Kultur verbindet die Mehrheitsgesellschaft die Traditionen und Bräuche wie auch zeitgenössische Ausdrucksformen wie z.B. Theater, Musik, Subkultur, Literatur, Film, bildende Kunst etc.
- Die beiden sorbischen/wendischen Sprachen sind präsent und werden aktiv gepflegt.
- Es existieren partizipative Formate, mit denen Sorben/Wenden und Nicht-Sorben/Nicht-Wenden die sorbische/wendische Kultur erleben und an ihr teilnehmen können.
- Menschen mit und ohne Migrationshintergrund gestalten gemeinsam das kulturelle Leben der Lausitz. Es gibt Räume und Plattformen für Austausch und interkulturelle Projekte.

5.3.7 Handlungsfeld VII: Vernetzung

Kooperationsstrukturen fördern, ausbauen, verstetigen; grenzüberschreitende Zusammenarbeit (Kommunale, Landkreis-, Bundesland, Genre-, kulturelle... Grenzen)

Zielbilder / Handlungsziele

- Bundeslandübergreifend und grenzüberschreitend herrscht in der Lausitz ein positives Klima für Kooperationsprojekte und Netzwerkarbeit. Die Akteure kennen sich gegenseitig. Es gibt regelmäßige, verstetigte Formate für Austausch und Vernetzung, die zu konkreten Projekten und der Nutzung von Synergieeffekten führen.
- Bereits existierende regionale, nationale und europäische Kooperationsprojekte sind bekannt und sichtbar und untereinander vernetzt. Sie profitieren so von den Erfahrungen anderer Projekte und Initiativen.
- Die gute Vernetzung innerhalb der Lausitz gewährleistet eine nachhaltige Weiterentwicklung von Projekten und Ansätzen und die Implementierung von Qualitätsstandards für die vernetzte Kulturarbeit.
- Die Kulturverwaltungen und Tourismusverbände in der gesamten Lausitz sind vernetzt. Es gibt regelmäßigen Austausch über Fördermöglichkeiten, Vermarktungskonzepte, Qualifizierungsprogramme etc. Kulturverwaltung und Tourismus dienen so als Katalysatoren für Vernetzung auf der Ebene der Akteure.
- Die Förderstrukturen sind auf vernetztes und bundeslandübergreifendes Arbeiten ausgerichtet.

5.3.8 Handlungsfeld VIII: Kulturmarketing

Marke „Lausitz“, Kulturmarke, Kulturvermarktung, Kulturtourismus, Innen- und Außenwahrnehmung

Zielbilder / Handlungsziele

- Die Außenwahrnehmung der Lausitz ist überwiegend positiv geprägt. Die Lausitz wird mit einem ausgeprägten Kulturleben, innovativen und attraktiven Kulturangeboten sowie mit touristischen Zielen und Angeboten assoziiert und steht für gelungenen wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Wandel.
- Für die Außenwahrnehmung werden spezielle Angebote entwickelt, die als Leuchttürme fungieren.
- Die kulturellen und touristischen Angebote der Lausitz werden gebündelt vermarktet. Es gibt ein auch auf die Kultur abgestimmtes professionelles Tourismuskonzept und Destinationsmanagement und klare Kriterien für Service und Angebotsqualität.
- Die Kultureinrichtungen und -initiativen kennen die Anlaufstellen zur Vermarktung ihrer Angebote und gehen regionale und überregionale Kooperationen zur gebündelten Außenkommunikation ein.
- Die Kommunikationsformate sind zeitgemäß, vielfältig und modern und sprechen Zielgruppen jeden Alters an.

5.3.9 Handlungsfeld IX: Industrie-, Bau- und Landschaftskultur

Industrie, Landschaft und Kultur im Zusammenspiel (Alleinstellungsmerkmal für die Lausitz)

Zielbilder / Handlungsziele

- Die spezifische Landschaft – sowohl die historische Landschaft als auch die neue und neu zu gestaltende Landschaft – und die kulturelle Identität der Lausitz werden als (Zwischen-)Ergebnis des Zusammenspiels aus Geologie, Landschaft und Industrie verstanden. Die damit verbundenen kulturellen und landschaftlichen Wandlungsprozesse werden als Alleinstellungsmerkmale und Stärken der Lausitz wahrgenommen. Dazu gehören auch die Thematisierung und Aufarbeitung der schmerzhaften Erfahrungen (Stichwort: verschwundene Orte).
- Es existieren stimmige Rahmenbedingungen für die Nachnutzung von Industriebauten und Gewerbebrachen. Neunutzungskonzepte gehen über besucherorientierte Ansätze hinaus und öffnen auch Räume für Wohnen und Arbeiten.
- Industriekultur wird auch verstanden als ein innovationsfreudiges Milieu und eine Denkweise, mit kreativem Potential für die Entwicklung der Region.
- Die Industriedenkmäler der Lausitz bringen sich aktiv in europäische Netzwerke ein (z.B. das ERIH Netzwerk).
- Die Wandlung der Lausitz als Energieregion ist Modell für die gelungene Transformation in Richtung einer Kultur der Nachhaltigkeit. Von der Region gehen Impulse aus für Wandlungsprozesse in anderen europäischen Regionen.
- Die vorindustrielle Kulturgeschichte wird als Bestandteil der kulturellen Identität der Lausitz verstanden.

5.3.10 Handlungsfeld X: Tradition und Innovation

Verknüpfung von Tradition (kulturelles Erbe, Denkmäler, Historie) und Innovation (Kreativwirtschaft, Wissenschaft, Digitalisierung)

Zielbilder / Handlungsziele

- Es gibt innovative Konzepte für die Bewahrung der Handwerks- und Industriegeschichte in der Region, die über die reine Musealisierung und den Bestandserhalt hinausgehen und die für ähnliche Strukturen und Herausforderungen in Europa beispielhaft sind.
- Universitäten, Forschungsinstitutionen, Industrie, Kultureinrichtungen und –initiativen und Unternehmen der Kreativwirtschaft arbeiten eng zusammen und entwickeln gemeinsame Projekte und Konzepte.
- Die europäischen Förderprogramme und Ausschreibungen, die innovative Ideen über die Bewahrung vom materiellen und immateriellen kulturellen Erbe fördern, sind bekannt und werden in Anspruch genommen.
- Das kulturelle Erbe wird aufrecht erhalten durch aktive Teilnahme an europäischen thematischen Tagen und Kulturrouten. Die bereits vorhandenen und zu entwickelnden Kulturrouten werden durch aktives Marketing auch für Touristen sichtbar gemacht.
- Das kulturelle Erbe und lokale Traditionen, wie z.B. Kunsthandwerk aber auch Brauchtum, Denkmäler, Gedenkstätten etc. werden durch innovative zeitgemäße Ansätze neu belebt.
- Die Einwanderungsgeschichte der Lausitz wird als Potential für ein gemeinsames Narrativ der Lausitz und als ihre spezifische Tradition verstanden.

5.3.11 Handlungsfeld XI: Kultur in der Fläche

Überwindung des Raums, Herausforderungen für Kultur im ländlichen Raum

Zielbilder / Handlungsziele

- Die Diskrepanz zwischen der ständigen virtuellen Verfügbarkeit in Zeiten der Digitalisierung und der analogen Gebundenheit im ländlichen Raum ist als kulturelles Gegenwartsproblem erkannt und wird von der Kulturpolitik entsprechend thematisiert und priorisiert.
- Alternative ÖPNV-Konzepte gewährleisten die Erreichbarkeit der Angebote im ländlichen Raum.
- Die Internetverbindungen sind flächendeckend ausgebaut und leistungsstark genug, um den Anschluss an die Digitalisierung zu gewährleisten.
- Es gibt Konzepte zur strukturellen Stärkung des Ehrenamtes.
- Es gibt in der gesamten Lausitz Ansprechpartner und Kontaktstellen für Kulturschaffende aus anderen Regionen, die eine aktive und lebendige Vernetzung nach außen ermöglichen.
- Der Kultur kommt in der Fläche eine hervorgehobene Stellung als gesellschaftlicher Impulsgeber zu.
- Es gibt zeitgemäße Konzepte zum Wissenstransfer und Erfahrungsaustausch zwischen den Kultureinrichtungen über die Fläche.
- Die Kultur des ländlichen Raums wird auch in die urbanen Zentren transportiert.

5.3.12 Handlungsfeld XII: Gartenkultur

Kulturlandschaft aus Schlössern und Gärten in der Lausitz, das garten- und landschaftskulturelle Erbe des Fürsten Pückler

Zielbilder / Handlungsziele

- Die historischen Schlösser und Gärten in der Lausitz werden als Gesamtkunstwerke aus Natur, Architektur, Innenraumgestaltung und Kunsthandwerk und als Zeugnisse vergangener Epochen wahrgenommen und geschätzt. Sie gelten als Orte der Geschichte, die als Kunstwerke kulturelle Denkmalwerte verkörpern.
- Die Schlösser und Gärten als Stätten der kulturellen Identität der Lausitzer spielen im Lausitz-Tourismus eine herausragende Rolle.
- Die historischen Gärten sind wichtige Stätten von Wissenschaft und Forschung und des internationalen Austauschs. Das dort teilweise über Jahrhunderte generierte Wissen über Pflanzen erlangt in der Entwicklung von Konzepten über den Umgang mit den Auswirkungen des Klimawandels neue Bedeutung.
- Die von Fürst Pückler in der Lausitz gestalteten international bekannten Gärten und Kulturlandschaften sind in ihrer Ästhetik und Umweltorientierung unverändert aktuell und geben Anregung und Maßstab für die heute neu zu schaffenden Kulturlandschaften (siehe Internationale Bauausstellung Fürst-Pückler-Land 2000 - 2010).
- Es gibt kreative Konzepte für die Nutzung einzelner Monumente der historischen Schlösserlandschaft, die der gesellschaftlichen Debatte über eine zeitgemäße Nutzung historischer Bauwerke neue Impulse verleihen.

6 Handlungsempfehlungen

Wie unschwer zu erkennen ist, greifen die einzelnen Handlungsfelder organisch ineinander, ergänzen sich und überlappen sich an einigen Stellen. Das vorliegende Strategiepapier versteht den Kulturbereich insgesamt als eine Art Organismus; Handlungen in einem Feld haben durchaus sehr unmittelbare Auswirkungen auf andere Felder. Im Idealfall werden daher an mehreren Stellen Steuerungsmechanismen in Gang gesetzt. Kultur- (und insbesondere förder-)politische Maßnahmen sollten immer daraufhin überprüft werden, welche Auswirkungen sie auf andere Handlungsfelder und Zielbilder haben.

Eine andere Metapher zur Verdeutlichung dieses Vorgehens ist das Mischpult: Für ein perfektes Ergebnis werden die Tonspuren so abgemischt, dass sie aufeinander abgestimmt sind. Mit anderen Worten: Es werden alle Regler gleichzeitig bedient und in Balance gebracht. Wenn am Ende die Lautstärke nach oben geregelt wird, bleibt der Grundmix in Balance. Es würde keinen Sinn machen, nur zwei oder drei Regler auszuwählen und voll aufzudrehen...

Im Folgenden sollen nun konkrete Handlungsempfehlungen ausgesprochen werden, die auf die in den 12 Handlungsfeldern formulierten Zielbilder einzahlen. Die Autorinnen der vorliegenden Studie haben bewusst darauf verzichtet, zu jedem Handlungsfeld gesondert Maßnahmen oder Projekte vorzuschlagen; vielmehr liegt der Schwerpunkt auf Maßnahmen, die geeignet sind, Ziele in mehreren der Handlungsfelder zu erfüllen. Einzelne Projekte können letztlich nur von den Akteuren selbst ausgewählt und priorisiert werden. Die vorgestellten Zielbilder sind dabei – wie bereits ausgeführt – als eine Art Kompass zu verstehen. Gleichzeitig ist immer auch im Blick zu behalten, welche Projekte und Maßnahmen die Anforderungen des Strukturstärkungsgesetzes erfüllen und dort zur Finanzierung eingereicht werden können.

Dabei sollte man nicht vor langfristigen infrastrukturellen und strukturellen Maßnahmen zurückschrecken. Der Horizont der Kulturstrategie geht weit über 2025 hinaus. Auch gilt es, neue Strukturen durch eine nachhaltig angelegte finanzielle Ausstattung über Jahrzehnte abzusichern.

Dazu die „Kommission für Wachstum, Strukturwandel und Beschäftigung“:

„Erfolgreiche Strukturentwicklung setzt verlässliche Rahmenbedingungen und eine langfristige Begleitung voraus. Bund, Länder, Kommunen und Unternehmen müssen es als ihre gemeinsame Aufgabe verstehen, die von der Beendigung der Kohleverstromung betroffenen Regionen langfristig zu unterstützen. Insbesondere der Bund muss deshalb für einen substantiellen Zeitraum, der über das Abschlussdatum der Kohleverstromung hinausgeht, bereit sein, die Transformation der Reviere als verlässlicher Partner zu begleiten. Zusätzlich müssen die Rahmenbedingungen und Wachstumsimpulse durch kurzfristige Initialmaßnahmen unterstützt werden. Entsprechend sind die begleitenden Förderprogramme auf mehrere Dekaden anzulegen.“ (KWSB, 96)

6.1 Maßnahme I: Zentrale länderübergreifende Koordinierungsstelle Kultur

Im Rahmen der Fokusgespräche sowie in den Workshops und Arbeitstreffen wurden als wesentliche Defizite in der kulturellen (Infra-)Struktur u.a. folgende identifiziert:

- Ausreichende und angemessene inhaltliche und finanzielle Förderung von Projekten
- Zentrale und aufbereitete Informationen zu Fördermitteln
- Vernetzung der Kulturschaffenden, insbesondere über die Bundeslandgrenzen hinaus
- Stellenwert kultureller Agenden im Rahmen der Stadtentwicklungskonzepte.
- Fortbildungen und Qualifizierungsmaßnahmen für Kulturschaffende
- Angebot und Kompetenz im Umgang mit digitalen Angeboten und Formaten
- Professionelle touristische Vermarktung von Angeboten

Kulturangebote stehen in direktem Wettbewerb zu anderen Freizeitangeboten. Die für Besucher spürbare Qualität des Kulturangebots hängt neben zum Beispiel der Infrastruktur, den Serviceleistungen und der Attraktivität der Angebotspräsentation sehr stark von der Qualifikation und Professionalität des Personals ab. Erschwert wird dies durch die Tatsache, dass der Kulturbereich zu einem nicht unerheblichen Teil von und mit Ehrenamtlichen organisiert ist.

Der einzelne Kulturanbieter ist gefordert und in die Pflicht zu nehmen, bei seinem Kulturangebot professionelle und gästeorientierte Strukturen zu entwickeln. Das betrifft die interne Infrastruktur (z.B. Service, Öffnungszeiten, Gastronomie, Erlebnis) genauso wie Mobilität und Parken, aber auch Erreichbarkeit in einer weiteren Definition: Wie finde ich die Kultureinrichtung digital und wie finde ich mich in ihren digitalen Repräsentationen zurecht? – Das sind Fragen, die zunehmend darüber entscheiden, ob Besucherinnen und Besucher sich überhaupt auf den Weg machen, um die Kultureinrichtung oder das einzelne Kulturangebot kennen zu lernen. Viele Kulturanbieter unterschätzen noch immer die Bedeutung des Digitalen als einen erweiterten Raum, den die Nutzer zudem meist als erstes betreten.

Signifikanter Handlungsbedarf besteht somit nicht nur in der rein quantitativen personellen und finanziellen Ausstattung der Kultureinrichtungen, sondern insbesondere in der Qualifizierung und Weiterbildung seiner Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter – und zwar auch im Ehrenamt. Verantwortung, Eigeninitiative und das Bewusstsein, die Kultureinrichtung auch persönlich nach außen zu präsentieren, müssen stark gefördert werden.

Ein weiteres Problem, mit dem Kultureinrichtungen allerorten zu kämpfen haben, sind fehlende Ressourcen. Tatsächlich werden jedoch in vielen Fällen die existierenden Fördermöglichkeiten gar nicht voll ausgeschöpft. Die Orientierung im Dschungel der Projektförderungen, Ausschreibungen und Stiftungen überfordert die meisten Kulturbetriebe; alleine das auf Projekte und Vorhaben abgestimmte Management von Bewerbungsfristen und Förderrichtlinien ist eine Aufgabe für sich – ganz zu schweigen von der eigentlichen Antragstellung und im Erfolgsfall der korrekten Abrechnung und -dokumentation. Viele

Gesprächspartner winken daher ab, wenn man sie auf die vielfältigen Förderprogramme und -töpfe hinweist. Insbesondere EU-Förderung hat den Ruf, kompliziert und intransparent zu sein und im Falle des positiven Bescheids einen kaum zu bewältigenden Aufwand für Dokumentation und Controlling nach sich zu ziehen. Hier fehlen zentrale, verständlich aufbereitete Informationen und eine umfassende und kompetente Förderberatung, die die gesamte Förderlandschaft in den Blick nimmt.

Viele Kulturakteure bemängeln weiterhin, dass eine koordinierte und gebündelte touristische Vermarktung ihrer Angebote fehlt. Das, was es gibt, sei nicht bekannt und könne deshalb von Touristen wie auch von Einheimischen gar nicht gefunden werden. Das ist zunächst nicht falsch und der Schmerz darüber nachvollziehbar. Was sich viele nicht bewusst machen ist, dass nicht jedes Angebot sich gleichermaßen touristisch vermarkten lässt, bzw. dass die Zielmärkte nicht für alle Angebote gleich sind. In Ermangelung einheitlicher Qualitätskriterien für eine überregionale Vermarktung entstehen dann oft als Ultima Ratio interaktive Veranstaltungskalender, die von den Anbietern selbst gepflegt werden können und nach kürzester Zeit selbst für die Verwendung in der lokalen Dimension unüberschaubar werden. Primär ist also zu entscheiden, welche Angebote in eine überregionale Kampagne übernommen werden und welche nicht. Dazu sind zunächst die verschiedenen Zielmärkte zu identifizieren und zu definieren, um im nächsten Schritt Kriterien für eine abgestufte Vermarktung auszuarbeiten.

Das Thema Vernetzung ist insofern ein leidiges, als auch hier selten definiert wird, warum man sich eigentlich vernetzt und welche Erwartungshaltungen an das Netzwerk die einzelnen Teilnehmer mitbringen. Häufig steckt dahinter schlicht die Erwartung, durch vernetztes Agieren mehr Besucher zu erreichen, eine Hoffnung, die sich nicht immer erfüllen lässt. Worum es bei dem Ansatz einer überregionalen, bundeslandübergreifenden Vernetzung durch die Zentrale Koordinierungsstelle Kultur geht, ist jedoch nicht nur die gemeinsame Vermarktung, sondern vielmehr die gemeinsame *Entwicklung* von Kultur. Das stellt höhere Anforderungen an ein Netzwerk und insbesondere an das Engagement der einzelnen Teilnehmer, und es erfordert ein professionelles Netzwerkmanagement.

All diese Beobachtungen sind nicht lausitz-spezifisch, sondern eher Herausforderungen des Kulturbereichs im Allgemeinen und des ländlichen Raums im Besonderen. Die große Chance der aktuellen Situation besteht jedoch darin, die „Aufrüstung“ der einzelnen kulturellen Akteure von einem individuellen, im Bestfall vielleicht kommunalen Thema zu einer überregionalen Strategie werden zu lassen. Wie wäre es, wenn die Lausitz hier ein überregionales Konzept vorlegen könnte? Und „Kultur aus der Lausitz“ damit langfristig zu einem Qualitätsmerkmal würde?

In durchweg allen Beteiligungsformaten der vorliegenden Studie wurde von den Akteuren eine zentrale, unabhängige und landkreis- wie bundeslandübergreifende Anlaufstelle gefordert. Wir empfehlen daher als eine zentrale Maßnahme die Prüfung und in der Folge **Einrichtung einer übergeordneten Koordinierungsstelle Kultur** (oder eines Kompetenzzentrums Kultur).

„**Lausitz-intern**“ hat diese Stelle für Kulturschaffende, Kulturanbieter und -organisationen und auch für kommunale Kulturstellen zentrale Koordinierungsfunktion und ist Ansprechpartner in allen Fragen von Kulturmanagement und -marketing. Die Vermittlung von Kontakten und Know-how, die Schaffung von Vernetzungen und Synergien und die Übernahme von konkreten Kulturaufgaben werden hier gebündelt und professionell durchgeführt.

„**Lausitz-extern**“ werden hier überregionale und internationale Kontakte entwickelt, Förderprogramme eruiert und Kulturschaffende/Kulturprojekte auf eine sichtbarere Bühne gebracht.

Insbesondere durch die große geografische Ausdehnung der Lausitz mit einem hohen Anteil strukturell schwächer ausgeprägter Bereiche, durch die Heterogenität von Herkunfts-/ Sprachkulturen und Mentalitäten sowie durch regionale und internationale Verwaltungsgrenzen (Oberlausitz/Niederlausitz, Deutschland/Tschechien/Polen) kann eine erfolgreiche Positionierung der Lausitz als Kulturstandort nur durch den Aufbau klarer und effizienter Strukturen erfolgen.

Diese Koordinierungsstelle sollte für Kulturschaffende und -institutionen aller Landkreise und beider Bundesländer unter anderem folgende Kernaufgaben übernehmen:

- Aufbau und Pflege einer bundeslandübergreifenden aktiven Vernetzungsstruktur
- Durchführung von Qualifizierungsmaßnahmen aus allen Bereichen des Kulturmanagements, insbesondere mit Bezug zur Digitalisierung
- Förderberatung, insbesondere zu EU-Förderprogrammen und zur Antragstellung im Rahmen des Strukturstärkungsgesetzes
- Entwicklung von Qualitätsstandards als Indikatoren für eine zentrale touristische Vermarktung
- Identifizieren und Schaffen von Synergien
- Prüfung, bzw. gegebenenfalls Aufbau einer bundeslandübergreifenden Förderstruktur und Entwicklung eines transparenten (regionalen) Konsens über spartenspezifische qualitative Beurteilungskriterien
- Entwicklung und Umsetzung von übergeordneten und überregionalen Konzepten zu Mobilität, Barrierefreiheit, Kulturtourismus, Kulturmarketing und -kommunikation etc.

Welche Trägerstruktur diese Koordinierungsstelle haben könnte und wo sie verortet sein sollte, ist in der Folge zu prüfen. Unterschiedliche Modelle wurden in den Expertenrunden diskutiert. So wurde eine Verortung bei der Wirtschaftsregion Lausitz GmbH vorgeschlagen, oder auch eine Ansiedelung bei der ehemaligen IBA. Das IBA-Studierhaus hat dazu kürzlich selbst ein Konzeptpapier für ein solches „Kompetenzzentrum für Kunst und Kultur“ vorgelegt, das in diesem Zusammenhang zu prüfen ist. Auch die Ausweitung der Oberlausitzer Kulturraumstruktur mit ihren Facharbeitsgruppen und dem Kulturkonvent auf die gesamte Lausitz wäre eine zu prüfende Variante. Hier ist allerdings zu beachten, dass die Kulturraumverordnung in der aktuellen Praxis vorrangig eine Finanzierungsfunktion erfüllt, also Landesmittel nach einem ausgefeilten Konzept über die Landkreise verteilt. Bei der hier skizzierten Struktur steht jedoch eine umfassende Koordinierungsfunktion im Vordergrund.⁶

⁶ Vgl. *Bericht des Sächsischen Staatsministeriums für Wissenschaft und Kunst zur Evaluation des Sächsischen Kulturraumgesetzes*, Dresden: 03.11.2015

Über die hier genannten Beispiele hinaus sind selbstverständlich auch andere Trägermodelle und Strukturen denkbar.

Wichtig ist aus Sicht der Autorinnen der vorliegenden Studie, dass die Koordinierungsstelle eine klare Verortung als sicht- und begehbare Anlaufstelle erfährt – mit eigenen Räumlichkeiten und eigenem Personal; also nicht als Personalstelle an irgendeine Einrichtung oder Körperschaft angegliedert. Die Zentrale Koordinierungsstelle Kultur sollte unabhängig sein und insbesondere als Schnittstelle zum laufenden Strukturwandelprozess fungieren.

Die „Kommission für Wachstum, Strukturwandel und Beschäftigung“ hat in ihrem Abschlussbericht sehr eindeutig eine übergeordnete Instanz für das Management des Strukturwandels im Lausitzer Revier gefordert:

„Für die erfolgreiche Steuerung des Strukturwandels ist eine länderübergreifende Organisation (Sachsen und Brandenburg) unter Beteiligung des Bundes notwendig. Kommunale Gebietskörperschaften sind zu beteiligen. Mit der von der Wirtschaft der Lausitz getragenen Innovationsregion Lausitz GmbH (IRL) und der von der kommunalen Ebene getragenen Wirtschaftsregion Lausitz GmbH (WRL), der Lausitzrunde und vielfältigen weiteren Initiativen, Sozialpartnern, Vereinen und Verbänden verfügt die Lausitz bereits heute über regionale Strukturen, an die im Zuge der weiteren Strukturentwicklung angeknüpft werden kann.“ (KWSB 01/2019, 88)

Und hier explizit mit Bezug auf die „Regionale Verankerung und Beteiligung der Zivilgesellschaft:

„Strukturentwicklung kann nur gemeinsam mit den Menschen gelingen, für die die Regionen Teil ihrer Identität und ihre Heimat mit Tradition und Zukunft sind. Dafür notwendige Schritte sollten aus den Regionen heraus organisiert bzw. fortgeführt werden, um die Menschen in die Veränderungsprozesse aktiv einzubinden. Es geht dabei nicht nur um ökonomische Rahmenbedingungen, sondern auch um die Attraktivität der Regionen in ihrer landschaftlichen Vielfalt, die kulturellen Traditionen sowie die Lebensqualität und Daseinsvorsorge. Traditions- und Geschichtsbewusstsein sollten durch Unterstützung regionaler Initiativen ebenso befördert werden. Zur Aktivierung des bürgerschaftlichen und zivilgesellschaftlichen Engagements in den Regionen und der Förderung von Kunst und Kultur sind zielorientierte Förderprogramme nötig. Dies schließt im Lausitzer Revier die Förderung von Sprache, Kultur und Identität des Volkes der Sorben und Wenden ein. Eine Beratung potenzieller Antragsteller zu allen Förderprogrammen ist sicherzustellen.

Von zentraler Bedeutung wird dabei die Verzahnung der bereits vorhandenen regionalen Akteure unter einem Dach für den Strukturwandel in jeder Region sein, um z. B. zur Einwerbung von Fördermitteln oder als Ansprechpartner für den Bund und die EU einheitlich auftreten zu können.“ (KWSB, 117f)

Es macht daher Sinn, wenn sich der Kulturbereich eine ähnlich übergeordnete Struktur gibt, nicht zuletzt, um durch eine starke Interessensvertretung im weiteren Prozess und bei der Umsetzung des Strukturstärkungsgesetzes die nötige Relevanz zu erhalten. Die Tatsache, dass Sachsen und Brandenburg nun möglicherweise doch getrennte Wege gehen beim Management des Strukturwandels, sollte das Bestreben der kulturellen Akteure, eine

gemeinsame Strategie zu verfolgen, nur bestärken, um nicht unter die Räder politischer Agenden zu geraten.

Die Autorinnen der vorliegenden Studie empfehlen, die Maßnahme Koordinierungsstelle zur weiteren Prüfung, Entwicklung und Ausgestaltung an die anschließende Untersuchung „Kulturplan Lausitz“ des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kultur Brandenburg (MWFK) zu übergeben.

6.2 Maßnahme II: Aufbau Kultureller Knotenpunkte im ländlichen Raum

Die Lausitz ist gekennzeichnet durch eine sehr große Ausdehnung sowohl in Nord-Süd-, als auch in Ost-West-Richtung. Weite Teile der Niederlausitz und der Oberlausitz sind ländlich geprägt. Dennoch besitzt die Lausitz eine vergleichsweise hohe Dichte an Kulturangeboten. Die bekanntesten und am stärksten frequentierten Angebote konzentrieren sich auf die größeren Städte wie zum Beispiel Görlitz, Bautzen/Budyšin, Cottbus/Chóšebuz oder Senftenberg/Zły Komorow. Aber auch in den ländlichen Regionen gibt es eine ganze Reihe an Kulturanbietern und Kulturschaffenden. In der Gesamtsicht ist das Kulturangebot in der Lausitz kleinteilig und quantitativ umfassend.

Die kleineren, teils wenig beachteten Kulturakteure zeigen in aller Regel großes inhaltliches Engagement. Im Bereich Kulturmanagement und Marketing fehlt es jedoch zuweilen an grundlegendem Know-how und an Selbstbewusstsein. Auch sind nicht alle Kulturangebote von ihrem Professionalitätsgrad und der Servicequalität geeignet, in eine Kulturmarke Lausitz einzuzahlen oder in einem übergeordneten kulturtouristischen Konzept vermarktet zu werden. Insbesondere ehrenamtliche Angebote, die stärker auf Teilhabe und Identifikation der Bevölkerung nach innen ausgerichtet sind, müssen dies auch nicht leisten. Der kulturelle Alltag ist häufig geprägt durch Feste und Vereinsleben. Kultur geht vor Ort meist von (Kultur-)vereinen aus. In den kommunalen Verwaltungen spielt Kultur eine untergeordnete Rolle.

Hier besteht hoher Handlungsbedarf, diese Kulturangebote „ans Tageslicht“ zu bringen und ihnen strukturell Unterstützung anzubieten. Vernetzung, Qualifizierung, Vermarktung, Konzeption, Kulturvermittlung – die Anforderungen sind vielfältig. Für diese eher unsichtbaren Kulturschaffenden und Kultureinrichtungen fehlt eine lokal ausgerichtete Anlaufstelle zur Unterstützung.

Vor dem Hintergrund, die Menschen in der Lausitz zu verbinden, ihnen eine Identität zu geben und Perspektiven im Rahmen des Strukturwandels zu bieten, ist die Weiterentwicklung und Unterstützung von „Kultur in der Fläche“ ein absolutes Muss. Kultur hat dabei eine infrastrukturelle und eine inhaltliche Komponente:

1. Welche infrastrukturellen Mittel und Wege gibt es, Menschen zur Kultur bzw. Kultur zu den Menschen in der Fläche zu bringen?
2. Wie müssen Kulturangebote beschaffen sein, damit Menschen aus Städten und Ballungsräumen in die Region, in die Fläche kommen?

Die Basis für eine erfolgreiche Kultur in der Fläche:

- Kultur muss Qualität haben. Kultur in der Fläche muss sich an der Qualität von Kultur in den Städten messen lassen. Leuchttürme müssen in der Fläche entstehen bzw. bestehende Leuchtturmprojekte beziehen die Region mit ein.

- Kultur darf kein Selbstzweck sein. Kultur dient nicht dem Kulturschaffenden, sondern dem Besucher. Kultur ist Erlebnis für den Nutzer.
- Kultur muss sichtbar sein. Das Öffnen von Ateliers, Werkstätten und Kulturstätten ist genauso wichtig wie zeitgemäße Vermarktung.
- Kultur muss verkehrstechnisch erreichbar sein. Mobile Kulturangebote sind zu entwickeln. Outreach-Projekte stärken die kulturelle Verbindung.
- Kulturprojekte und -angebote einzelner Kulturschaffender sind zu Gesamtkonzepten zu verknüpfen.
- Kultur in der Fläche muss zentral koordiniert werden. Es entstehen Synergien, Netzwerke, hochwertige Angebote und professionelle Vermarktung.
- Idealerweise hat Kultur in jeder Kommunal- und Regionsverwaltung eine eigenständige Stelle zur Förderung, Unterstützung und Verbindung der Kulturakteure (siehe Maßnahme 6.4)

Die Aufgabe, das kulturelle Leben in der Fläche zu bündeln und in neue Sinnzusammenhänge zu überführen und als Anlaufstelle für kleinere und/oder ehrenamtliche Akteure zu fungieren, sehen die Autorinnen der vorliegenden Studie indes nicht bei der übergeordneten Koordinierungsstelle (siehe Maßnahme I, Kapitel 6.1), sondern bei einem Netz aus **Kulturellen Knotenpunkten im Ländlichen Raum**.

Diese Einrichtungen müssen nicht neu gegründet werden. Denn es gibt sie, die professionell geführten und ausgestatteten Kultureinrichtungen außerhalb der größeren Städte. Mit ihrem Know-how können Sie als kulturelle Anker für andere, auch: ehrenamtliche Kulturschaffende dienen. Angebots- und Infrastrukturentwicklung, Programm- und Ausstellungsplanung, Außenauftritt und Vermarktung, Vernetzung und Kooperationen, Fördermaßnahmen und Kontaktvermittlung zur Verwaltung – in all diesen Punkten wird den Kulturakteuren weitergeholfen und zu mehr Professionalität verholfen.

Zu diesen bereits jetzt schon leistungsstarken Einrichtungen gehören professionell geführte Museen (z.B. Museen des Landkreises Oberspreewald-Lausitz, Museum der Westlausitz, Niederlausitzmuseum Luckau), aber auch Industriekulturstätten oder Soziokulturzentren (z.B. TELUX Weißwasser, Kulturfabrik Hoyerswerda, Hillersche Villa Zittau, Steinhaus Bautzen). Museen bieten sich insofern an, als die Kontextualisierung von Geschichte und Gegenwart ohnehin ihre originäre Aufgabe ist.

Wichtig ist dabei, dass die Einrichtung über nachhaltige, stabile Strukturen verfügt und eine gesicherte Finanzierung für die Einrichtung selbst existiert. Eine solche Masteraufgabe kann nicht vom Ehrenamt getragen werden. Voraussetzung ist daher eine kommunale Trägerschaft oder eine Stiftung, das Vorhandensein eines festen eigenen Hauses und ein Minimum an Infrastruktur.

Folgende Aufgaben würden die Knotenpunkte innerhalb ihrer Regionen übernehmen.

- Schaffen von inhaltlichen und thematischen Gesamtzusammenhängen innerhalb der Region (Stichwort: „Storytelling“) im Sinne einer modernen Kulturvermittlung
- Vernetzung lokaler, auch weniger leistungsstarker Akteure untereinander

- Vernetzung der kulturellen Akteure mit anderen Gesellschaftsbereichen (wie Bildung, Soziales, Wirtschaft, Verwaltung, etc.)
- Professionalisierung des kulturellen Angebots auf lokaler Ebene
- Schaffen von Sichtbarkeit für das kulturelle Leben in der gesamten Region
- Beratung und Förderung von Ehrenamt
- Anstoßen und Koordinieren von Kooperationsprojekten
- Bündeln von Fördermaßnahmen
- Funktion als „Sprachrohr“ und Interessensvertretung für die Belange Kulturschaffender im ländlichen Raum
- Touristisches Regionalmarketing
- Gemeinsame, vernetzte Weiterentwicklung kultureller Angebote

Entscheidend ist dabei ein spartenübergreifender Ansatz, der kulturelle Akteure aller Formen und Trägerschaften einbezieht. Auf der lokalen und regionalen Ebene können so auch freie Zusammenschlüsse von Künstlern, kirchliche Aktivitäten, Unternehmen der Kultur- und Kreativwirtschaft bis hin zu nicht organisierten Einzelkünstlern leichter in ein Gesamtkonzept eingebunden werden als auf überregionaler Ebene.

Voraussetzung für die Übernahme der Zusatzaufgaben ist die adäquate personelle, finanzielle und infrastrukturelle Ermächtigung der Knotenpunkte sowie die Einrichtung einer Qualifizierungsinitiative, die wiederum von der überregionalen Koordinierungsstelle Kultur (Maßnahme I, Kapitel 6.1) geleistet werden könnte. Weiterhin ist sicherzustellen, dass die Koordinierungsstelle wie auch die kulturellen Knotenpunkte in den relevanten Entscheidungsstrukturen vertreten sind und dort entsprechenden Einfluss und Mitspracherechte haben.

Als Grundlage für die Entwicklung dieser Knotenpunkte kann das **Modellprojekt Via Cultura 4.0** dienen. Das im Landkreis Bautzen/Budyšin verortete Projekt in Trägerschaft des Pfefferkuchenmuseums Pulsnitz wurde in der Förderrunde 2019 im Bundesprogramm TRAFO der Kulturstiftung des Bundes eingereicht, bekam aber bedauerlicherweise keinen Zuschlag. „Via Cultura 4.0“ kontextualisiert durch ein beispielgebendes Storytelling ehrenamtliche und professionelle Kultureinrichtungen im gesamten Kulturraum Oberlausitz-Niederschlesien auf kreative Art und Weise, schafft so neue Sinnzusammenhänge für das touristische Regionalmarketing und identifiziert Synergieeffekte für die unterschiedlichen beteiligten Einrichtungen.

Im Konzept der „Kulturellen Knotenpunkte im ländlichen Raum“ liegt auch die Chance, die sorbische/wendische Kultur neu zu kontextualisieren und die Durchdringung der Lausitzer Geschichte und Alltagskultur mit dem Sorbischen/Wendischen im Sinne eines umfassenderen Storytellings neu zu erzählen, z.B. in Zusammenhang mit Industriekultur, Handwerkstradition, regionalem Sagenschatz oder Regionalgeschichte. So entsteht eine Verschränkung von sorbischer/wendischer und nicht-sorbischer/nicht-wendischer Kultur, ohne dass das Sorbische/Wendische z.B. durch Cross-Over-Formate oder künstliche Modernisierungen „verwässert“.

Die Autorinnen empfehlen im ersten Schritt, dass das Projekt Via Cultura 4.0 als Modellprojekt finanziert und umgesetzt und in der Folge auf andere Landkreise und Regionen in der Lausitz im Sinne der Maßnahme „Kulturelle Knotenpunkte im ländlichen Raum“ übertragen wird, um eine stabile und nachhaltige neue Struktur für die Kultur im ländlichen Raum zu schaffen.

Die beiden Maßnahmen „Zentrale Koordinierungsstelle Kultur“ und „Kulturelle Knotenpunkte im ländlichen Raum“ gewährleisten in der hier vorgeschlagenen Form, dass ein überregionales, zentralisiertes professionelles Kulturmanagement stattfindet, gleichzeitig aber die Vielfalt und Kleinteiligkeit in der Fläche erhalten und die Akteure nach ihren individuellen Bedürfnissen gefördert werden.

6.3 Maßnahme III: Stärkung, Aus- und Aufbau von Leuchtturmprojekten

Neben der Bestandssicherung und der Förderung in der Breite ist es wichtig, dass es im Kulturbereich auch Aktivitäten mit Strahlkraft und Eventcharakter gibt.

Einige Projekte aus dem Sofortmaßnahmenprogramm der Länder befinden sich bereits in der Umsetzung, so zum Beispiel der Ausbau der Energiefabrik Knappenrode, der Ideenwettbewerb Kulturelle Heimat Lausitz, die Inwertsetzung des immateriellen Kulturerbes im deutsch-slawischen Kontext oder die Ausschreibung eines „Kulturplan Lausitz“ durch das Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur Brandenburg (MWFK).

In Form des „Lausitzfestivals“ wurde weiterhin bereits ein Leuchtturmprojekt angestoßen, das die Profilierung des Kulturstandorts Lausitz anstrebt. Der Strukturaufbau des Lausitzfestivals als bundeslandübergreifendes Kulturprojekt ist in den Jahren 2019 und 2020 stetig vorangeschritten. Nach der Gründung einer länderübergreifenden Arbeitsgruppe wurde im September 2019 ein künstlerischer Interimsbeirat berufen. Dieser besteht aus Kulturexpertinnen und -experten verschiedener Sparten und berät den künstlerischen Leiter hinsichtlich der geplanten Fortsetzung des Lausitzfestivals im Jahr 2020. Mit der geplanten Gründung eines Kuratoriums wird im Jahr 2020 ein weiterer wichtiger Schritt für eine nachhaltige Umsetzung des Lausitzfestivals mit starker regionaler Verankerung gegangen. Es ist schließlich geplant, dass zukünftig die Ministerpräsidenten der Länder Brandenburg und Sachsen die Schirmherrschaften für das Festival übernehmen.

Ausbau und Ergänzung des Kulturangebots zu Angeboten mit Leuchtturmcharakter folgen grundsätzlich den Fragen:

- Welche Angebote / Formate sind attraktiv für Einheimische und Gäste gleichermaßen?
- Welche Themen / Schwerpunkte eignen sich als überregionales / bundesweites / europaweites / internationales Alleinstellungsmerkmal?
- Wo gibt es bereits thematische oder inhaltliche Anknüpfungspunkte an regionale oder lokale kulturelle Schwerpunkte?
- Wo gibt es Strukturen, die so stabil / professionell / belastbar sind, dass ein Projekt nachhaltig zum Leuchtturmprojekt aufgebaut werden kann.

Bei neu zu konzipierenden Angeboten kommt noch die Frage hinzu:

- Welche Kulturangebote fehlen in der Lausitz?

Ziel ist es letztlich, über Leuchtturmprojekte „Punkte der (Lausitz-)Identität“ zu schaffen, der Lausitz ein Gesicht zu geben und die Lausitz in der Außenwahrnehmung positiv zu verankern. Ein Leuchtturmprojekt ist daher dann am glaubwürdigsten, wenn es anknüpft an lokale oder regionale Strukturen oder wenn es ein (ganzjähriges) thematisches Umfeld gibt, das einschlägige künstlerische Szenen authentisch vor Ort verankert (siehe Maßnahme VI: Strategische Entwicklung einzelner Kultursparten, Kapitel 6.6).

Dabei müssen es nicht unbedingt komplett neue Kulturangebote sein. Die Entwicklung und der Ausbau vorhandener Projekte zu Angeboten mit überregionaler (oder sogar internationaler) Strahlkraft kann dieselbe Wirkung haben. Oft geht es darum, vorhandene Angebote zum Glänzen zu bringen und sie so von reinen „Best-Practice-Beispielen“ zu Leuchtturmprojekten zu machen. Viele Festivals in der Lausitz haben bereits jetzt innerhalb ihrer Sparten Leuchtturmcharakter. In der Zukunft muss es darum gehen, diese Angebote noch über die Szene hinaus bekannt zu machen und breiter als Leuchttürme zu vermarkten und ihren Bestand durch größere Förderzyklen zu sichern.

Wichtig ist, sich klar zu machen, dass nicht jedes Projekt mit Potential zum Leuchtturm auch einer werden kann. Hier gilt es, sorgfältig auszuwählen und bewusste Entscheidungen zu treffen und zwar vor dem Hintergrund, welche Projekte wirklich einen Beitrag zur Attraktivitätssteigerung der Lausitz nach außen im Sinne des Strukturstärkungsgesetzes, aber auch zur Förderung von Identifikation mit der Lausitz von innen leisten.

Maßgabe ist, das Bewusstsein umzustellen und durchaus groß zu denken und sich nicht klein zu machen. Die Lausitz hat nicht nur in den Städten, auch in der Fläche enormes Potenzial für kulturelle Attraktionen.

Hier noch einmal die Kriterien aus dem Abschlussbericht der „Kommission für Wachstum, Strukturwandel und Beschäftigung“:

- Strukturwirksamkeit und positive Beschäftigungseffekte
- Finanzielle Nachhaltigkeit
- Ökologische und soziale Nachhaltigkeit
- Zukunftsbeitrag und Innovationsgehalt
- Regionale Bedeutsamkeit und Verankerung
- Vernetzung, Kooperation, Einbeziehung relevanter Akteure der Zivilgesellschaft

(KWSB, 98f)

Sicherlich lassen sich nicht alle Kriterien gleichermaßen durch ein Kulturprojekt erfüllen, dennoch ist diese Liste ein guter Indikator dafür, welche Projekte im Kontext des Strukturstärkungsgesetzes zur Finanzierung vorgeschlagen werden können und realistische Aussicht auf eine erfolgreiche Bewerbung haben. Die Zentrale Koordinierungsstelle Kultur (siehe 6.1) könnte hier eine beratende und begleitende Rolle einnehmen, bis hin zu einem Vorschlagsrecht.

Den Autorinnen der vorliegenden Studie wurden im Verlauf ihrer Recherche zahlreiche Projekte vorgestellt, die sich als Leuchtturmprojekte im o.g. Sinne eignen. Eine Liste würde jedoch immer unvollständig bleiben und letztlich nur den Ausschnitt wiedergeben, mit dem sich das Beraterteam in der Kürze der Zeit intensiver auseinandersetzen konnte. Letztlich

sind die Vorhaben auf lokaler und regionaler Ebene zu entwickeln und hinsichtlich ihrer Eignung individuell zu prüfen.

Konkret empfehlen die Autorinnen die **Prüfung bestehender Projekte und vorliegender Konzeptpapiere** zunächst auf Basis der oben aufgeführten grundlegenden Kriterien für ein kulturelles Leuchtturmprojekt, um zu gewährleisten, dass diese sogenannten „Leuchttürme“ nicht nur als Events fungieren, sondern auch eine Anbindung an bestehende Strukturen haben. In der Folge ist zu prüfen, wie gegebenenfalls die Konzeption oder auch die Begründung der Projekte anzupassen ist, um die Kriterien der „Kommission für Wachstum, Strukturwandel und Beschäftigung“ zu erfüllen und sie zur (Co-)Finanzierung einzureichen. Ziel sollte dabei sein, diese **Projekte weiterzuentwickeln, stärker zu internationalisieren und insbesondere auch in der Vermarktung zu professionalisieren.**

Ergänzend sollten auch künftig **neue Projekte für die Lausitz** konzipiert werden, und zwar immer gezielt im Hinblick auf Angebotslücken und innovative Formate, auch hier aber mit Bezug zur Region und den dort verorteten Themen und Strukturen.

6.4 Maßnahme IV: Auf- und Ausbau von Ressourcen für die Kulturpflege in den Kommunen

Ganz vordergründig ist es wichtig, die Kommunen so auszustatten, dass sie die Aufgabe der Kulturförderung und -pflege lokal überhaupt erfüllen können. Hier ist darauf zu achten, dass insbesondere die sogenannten „kernbetroffenen“ Regionen und Kommunen, die am stärksten vom Bevölkerungsschwund und der Abwanderung von Industrie und Dienstleistung betroffen sind, unterstützt werden. Hier braucht es möglicherweise ergänzend zu dem bereits geleisteten finanziellen Engagement in Landkreisen und Kommunen einen Sonderfonds, der den Auf- und Ausbau der Kulturverwaltungs- und Förderstrukturen sowie der kulturellen Infrastrukturen von der allgemeinen Wirtschaftsentwicklung abkoppelt. Ein antizyklisches Vorgehen ist hier gefragt – wenn das kulturelle Angebot nach der (durch den Bevölkerungsrückgang abnehmenden) Nachfrage strukturiert wird, tritt die Kommune in einen Teufelskreis ein. Die Attraktivität des Standorts lässt nach, die Kommune tut sich schwer im Wettbewerb um Unternehmensansiedlungen, die keine Fach- und Führungskräfte in die „verlassene Stadt“ bekommen. Für die Bemühungen, die Attraktivität der Lausitz als Lebensraum zu steigern und das Image zu verbessern, ist das Gift.

Es braucht also **gezielte, in den kommunalen Verwaltungen angesiedelte Kulturförderprogramme**, die durch Angebot Nachfrage generieren und die speziell den **Kommunen in den kernbetroffenen Teilen der Lausitz** vorbehalten sind.

Grundsätzlich gilt dabei: Die bereits jetzt leistungsstarken Akteure in der Lausitz müssen gefordert und eingesetzt werden, um einen schnellen Image-Gewinn zu erzielen; die leistungsschwachen Akteure werden gefördert und aufgebaut. Vor allem kulturelle „Leuchttürme“ wie z.B. das „Lausitz-Festival“ müssen gezielt in diese Kommunen gebracht werden, um dort eine Wertschöpfungskette in Gang zu setzen

6.5 Maßnahme V: Entwicklung der Marke „Lausitz“, der Kulturmarke „Lausitz“, eines Kulturmarketing-Konzepts und eines Kulturtourismus-Konzepts

6.5.1 Marke „Lausitz“, Kulturmarke „Lausitz“

Schaut man sich die Vermarktung der einzelnen Städte und Regionen der Lausitz ganz grundsätzlich und speziell im Bereich Kultur an, ergibt sich ein sehr heterogenes Bild. „Kultur in der Lausitz“ ist die Summe von Einzelangeboten. Ein Gesamtbild existiert nicht.

Kulturell gesehen gibt es wenig, was die Lausitz zusammenhält. Häufig wird das Sorben- / Wendentum als eine der kulturellen Klammern für einen Teil der Lausitz betrachtet. Ansonsten gibt es eine starke Dreiteilung der Positionierung: die sächsisch geprägte Oberlausitz mit ihren Schlössern, die preußisch geprägte Niederlausitz mit der Tagebautradition und der daraus entstehenden Seenlandschaft und der Spreewald im nördlichen Teil der Niederlausitz mit seiner eigenen starken Positionierung.

Negativ dazu trägt sicher bei, dass es kein Markenbild der Lausitz gibt. Ohne diese Marke „Lausitz“ kann auch keine positive Innen- und Außenwahrnehmung aufgebaut werden. Kulturelle und touristische Angebote haben kein Fundament, keine Klammer für Entwicklung und Vermarktung. Identifikation und Identität der in der Lausitz lebenden Menschen lassen sich so nur schwer aufbauen.

Handlungsbedarf besteht somit primär in der **Entwicklung einer Dachmarke „Lausitz“ und daraus abgeleitet regionalen „Kulturmarken“**. Letztlich erhält damit jedes einzelne Kulturangebot, jeder Kulturanbieter einen Rahmen für die Entwicklung eigenständiger Kulturangebotsmarken. Zudem kann kein effizientes und erfolgreiches Kulturmarketing ohne eine entsprechende Marke „Lausitz“, bzw. im Sinne der Mehrsprachigkeit eine Marke „Lausitz / Łužica / Łužyca“ durchgeführt werden.

6.5.2 Kulturmarketing-Konzept

Kultur lebt von der Sichtbarkeit im öffentlichen Leben. Der Stellenwert von Kultur in der Außendarstellung der Lausitz ist bislang aber stark begrenzt. In manchen Fällen wird Kultur mit Natur und Aktivitäten wie Wandern, Radfahren in einen Zusammenhang gebracht. Mal gibt es auf Webseiten nicht mal einen Bereich „Kultur“.

Einzelne Angebote werden mal mehr, mal weniger professionell, in aller Regel aber nicht gebündelt vermarktet. Übergreifende Vermarktungskonzepte gibt es nicht. Die genutzten Vermarktungsformate sind nicht immer zeitgemäß und sprechen jüngere Zielgruppen weniger an.

Wesentliches Defizit in der aktuellen Kultur-Kommunikation ist der unzureichende Einsatz digitaler Medien – zum einen im Rahmen der Kulturvermittlung, als Bestandteil des Erlebnisses. Zum anderen werden in der Vermarktung bislang kaum digitale Medien/soziale Medien eingesetzt. Kritische Punkte, nicht nur der Leuchtturmangebote, sondern des kompletten Kulturangebots in der Lausitz, sind somit mangelnde Wahrnehmbarkeit/Vermarktung. Neue, auch überregionale Zielgruppen, werden kaum erreicht.

Grundlage ist, dass die Kulturakteure zukünftig befähigt werden, professionelles Marketing durchzuführen. Dabei erhält die zentrale Kultur-Koordinierungsstelle (Maßnahme I, 6.1) eine entscheidende Funktion als beratende und ausführende Stelle im Bereich Kulturmarketing.

Handlungsbedarf besteht somit im ersten Schritt in der **Entwicklung eines Kulturmarketing-Konzepts für die Lausitz**. Kulturmarketing bezieht sich neben den Vermarktungsmaßnahmen auch auf die Gestaltung der Außenbereiche, die erlebnisorientierte Ausgestaltung der Innenbereiche, die Form der Präsentation des Kulturangebots sowie auf das Servicemarketing.

6.5.3 Kulturtourismus-Konzept

Die sich aus der gebündelten Vermarktung der Lausitz als Kulturtourismusziel ergebenden Potenziale liegen brach. Zum einen fehlt die übergreifende Marke, zum anderen agieren die einzelnen Städte und Kulturanbieter stark für sich alleine.

Auffallend ist, dass fast alle Kleinstädte unter 20.000 Einwohnern in der Lausitz sowohl als Ausflugs- und Urlaubsziel als auch im kulturellen Sektor viel zu bieten haben. Es bleibt jedoch oft bei einer Ansammlung von kulturgeschichtlich durchaus wertvollen Kulturstätten (zumeist mit geschichtlichem Hintergrund) und Ereignissen - ohne eine bindende Klammer. Der teils große Reichtum an kulturellen Einrichtungen kann weiterentwickelt werden. Hier geht es zum Teil also auch um eine kluge Bündelung von Angeboten und Kulturstätten.

Im Rahmen des Kulturtourismus werden zukünftig neue Zielgruppen angesprochen werden müssen. Sind es bislang vor allem Kulturinteressierte aus den jeweiligen Themengebieten, lebt Kultur in Zukunft von seinem Erlebnischarakter und Freizeitwert. Jüngere Gäste, Familien mit Kindern und Gruppen werden als zu gewinnende Gäste hinzukommen.

Handlungsbedarf besteht aus unserer Sicht daher dringend in der **Entwicklung eines übergreifenden Konzepts „Kulturtourismus“ auf Basis einer Marke „Lausitz“**. Nur so erhalten die Lausitz insgesamt und das Kulturangebot im Besonderen ein Profil, mit dem sich die Region professionell und für neue Zielgruppen attraktiv vermarkten lässt.

6.6 Maßnahme VI: Strategische Entwicklung einzelner Kultursparten

Eine regional oder lokal gut entwickelte Kultursparte zeichnet sich dadurch aus, dass sämtliche Bereiche vorhanden, solide finanziert und zeitgemäß entwickelt sind und dass Anschluss an internationale Standards besteht. Dazu gehört der öffentlich geförderte Bereich mit professionell geführten Institutionen ebenso wie der kommerzielle, privatwirtschaftlich finanzierte Sektor, aber auch das Ehrenamt und die Laienkultur; im Idealfall gibt es Teilhabestrukturen und eine professionelle Angebotsstruktur, einschlägige (kulturelle) Bildungseinrichtungen, sichtbare Infrastrukturen und Ausprägungen internationaler Exzellenz, außerdem mindestens ein großes Leuchtturmprojekt. Wenn all das vorhanden ist, spricht man von einer „Szene“, die dann in der Regel überregionale oder sogar internationale Ausstrahlung hat. Dass dies durchaus im ländlichen Raum gegeben sein kann, zeigen Beispiele wie Donaueschingen (zeitgenössische Musik) oder die Eifel (Krimi / Literatur).

Für den Bereich Bildende Kunst würde das zum Beispiel bedeuten, dass es ein öffentlich gefördertes renommiertes Kunstmuseum gibt, Kunstvereine und vielleicht eine Jugendkunstschule, aber auch eine rege Galerielandschaft, Atelierhäuser, eine aktive Laienkünstler-Community, vielleicht eine Fine-Art-Druckwerkstatt oder andere Produktionsstätten und als Leuchttürme eine Biennale für Kunst im öffentlichen Raum oder gar eine Kunstmesse. Dann wird die Region attraktiv für professionelle Künstler und kunstinteressierte Besucher aber auch für den Kunstmarkt und für Sammler.

Nun kann nicht jede Kommune und jede Region in allen Kultursparten gleichermaßen stark entwickelt sein. Es empfiehlt sich daher, genau hinzusehen, wo es bereits traditionell eine starke Sparte oder beispielsweise berühmte Protagonisten gibt und wo Potentiale liegen, diese Sparten gezielt und strategisch auszubauen. Lokal und regional gibt es in der Lausitz solche Szenen. Insbesondere der Landkreis Elbe-Elster arbeitet z.B. sehr gezielt und strategisch an der Profilierung der Sparten Puppentheater oder Vokalmusik und an Konzepten rund um die Komponisten Gebrüder Graun. Zum Portfolio gehören unter anderem auch Wettbewerbe, Festivals und eine aktive Nachwuchsarbeit.

Im Idealfall gelingt es, dass man nicht nur die Lausitz mit bestimmten Kultursparten oder Themen in Verbindung bringt – sondern dass man, wenn man an bestimmte kulturelle Ausdrucksformen und Sparten denkt, sofort die Lausitz im Kopf hat. Um bei unserem Beispiel des Landkreis Elbe-Elster zu bleiben bedeutet das, dass man nicht nur an das Puppentheater denkt, wenn man an Bad Liebenwerda, bzw. das Elbe-Elster-Land denkt; sondern dass man, wenn man sich für Puppentheater interessiert, zwangsläufig an Bad Liebenwerda nicht vorbeikommt.

Damit das für die Lausitz als größere Region möglich ist, ist eine überregionale Entwicklung vonnöten. Und das ist keineswegs Zukunftsmusik.

Die Autorinnen der vorliegenden Studie möchten an dieser Stelle eine Sparte herausgreifen, die auffällig gut und vor allem bundeslandübergreifend vernetzt ist: Die Filmsparte. Wir empfehlen, diese Sparte gezielt und strategisch zu einem Alleinstellungsmerkmal für die Lausitz auszubauen und zu entwickeln. Das heißt nicht, dass es nicht auch andere Sparten gibt, die als Alleinstellungsmerkmal geeignet wären; und das Beispiel des Landkreises Elbe-Elster verdeutlicht, dass es auch innerhalb der Lausitz regionale Spezifika gibt, die in lokalen oder regionalen Entwicklungskonzepten herausgearbeitet werden sollten.

6.6.1 Lausitz-Film

Die Filmszene in der Lausitz ist seit Jahren fest etabliert und stellt einen Erfolgsfaktor im Strukturwandel dar. Es gibt zwei sehr gut funktionierende Filmfestivals (FilmFestival Cottbus und das trinationale Neißer Filmfestival in der Grenzregion Oberlausitz-Niederschlesien), die Städte Görlitz (Görlitwood) und Hoyerswerda/Wojerecy haben sich einen Namen als Filmkulisse gemacht, und die Filmschaffenden sind ausgesprochen gut vernetzt. Hier die wichtigsten filmkulturellen Einrichtungen:

- **FilmFestival Cottbus**
 - Das Festival mit Schwerpunkt osteuropäischer Film feiert dieses Jahr sein 30-jähriges Jubiläum und ist inzwischen als internationales Kulturereignis in der ganzen Region fest verankert. Im Durchschnitt zählt das Festival 22.000 Besucher pro Jahr und zeigt in einer Woche über 200 Filme aus 45 Ländern.
- **Neißer Filmfestival**
 - Hier handelt es sich um ein trinationales Filmfestival zwischen dem sächsischen Großhennersdorf, dem tschechischen Liberec und dem polnischen Jelenia Góra mit 20 Spielorten im Dreiländereck, welches von einem umfangreichen Rahmenprogramm mit Ausstellungen, Lesungen, Konzerten und Partys begleitet wird. Ein wesentlicher Aspekt des Festivals ist

die Vernetzung der Programmkinos in der Region, um dem Publikum im ländlichen Raum ein attraktives kulturelles Angebot zu bieten.

- **Film-Netzwerk**

- Die in der Lausitz ansässigen Filmschaffenden haben sich seit dem Jahr 2015 auch über das Netzwerk Sorbisch-Deutscher Filmschaffender - Łužycofilm sehr gut vernetzt. Das Netzwerk besteht zur Zeit aus ca. 80 Mitgliedern aus allen Berufsfeldern der Filmwirtschaft und vor allem aus sämtlichen Landkreisen der Lausitz beider Bundesländer. Auf der Webseite <http://luzycofilm.de> werden Projekte von Lausitzer Filmschaffenden vorgestellt, sie dient als Informationsplattform zu Veranstaltungen, Wettbewerben und Neuigkeiten aus der Filmwelt und als Datenbank für Filmschaffende. Eine „Filmkarte“ verortet Aktivitäten, Projekte, Festivals, Veranstaltungen und Akteure in der Lausitz. Eine Lausitzer Filmografie ist im Aufbau.

- **Die Filmschule „Lausitziale“ in Spremberg/Grodtk**

- Seit 2015 gibt es das Projekt „FILMSchule LAUSITZiale“, welches sich vor allem an interessierte Jugendliche und Erwachsene aus der Umgebung von Spremberg/Grodtk richtet und sich zum Ziel gesetzt hat, den Menschen eine kreative Perspektive in der Region zu bieten. Jedes Jahr wird ein Filmkurs für bis zu 35 Teilnehmer angeboten. Die Kurzfilme, die daraus entstanden sind, wurden teilweise beim FilmFestival Cottbus oder anderen Filmfestivals prämiert.

Darüber hinaus gibt es Konzepte, die Filmbranche weiter auszubauen und zu stärken:

- Aufbau eines **Filmproduktionsstudios** (-standortes) **im Dreiländereck** mit dem Schwerpunkt Sorbischer Film
- Suche nach einer **Nachfolge des SORABIA-FILMSTUDIOS** aus Bautzen/Budyšin
- Ein **Filmbüro**, das alle Initiativen in der Lausitz koordiniert, über Fördermittel informiert und bei der Distribution hilft.
- Aufbau einer **Filmakademie in Görlitz** als praxisbezogenes Aus- und Weiterbildungszentrum für filmhandwerkliche Berufe mit den Studiengängen Ausstattung, Bild/Licht/Ton und Produktion

Wir empfehlen, die Filmkultur in der Lausitz strategisch weiter auszubauen und die bestehenden Strukturen und Projekte langfristig mit ausreichend finanziellen Mitteln auszustatten. Dazu gehören u.a. die institutionelle Förderung der beiden Filmfestivals über mehrere Jahre (aktuell sind die beiden Leuchttürme auf Projektförderung angewiesen), die Einrichtung besonderer Auszeichnungen für Filme, die in der Lausitz produziert werden (z.B. in Form eines einschlägigen Filmpreises im Rahmen des Cottbus FilmFestival) und der Aufbau einer zentralen Koordinierungsstelle für den Bereich Filmförderung in Abstimmung mit den bestehenden Strukturen wie dem Medienboard Brandenburg und der Mitteldeutschen Medienförderung. Auch der Bereich der Filmbildung sollte weiter ausgebaut werden (dazu gibt es bereits sehr konkrete Pläne und Konzepte). Zu berücksichtigen ist weiterhin die Kinolandschaft als Teil der filmkulturellen Infrastruktur. Hier wäre eine übergreifende Bestandsaufnahme sinnvoll.

Die Lausitz als attraktiver Filmstandort sollte weiterhin auch dezidiert in der Tourismus- und Marketingstrategie berücksichtigt werden. Hierzu zählen die aufgeführten Maßnahmen der filmtouristischen Erschließung der Lausitz, beispielsweise mit Filmset-Touren, wie sie in Görlitz beispielsweise bereits unter dem Titel „Görliwood“ durchgeführt werden. Dies wird Brandenburg-weit bereits vom Medienboard und der Tourismus Marketing Brandenburg aktiv begleitet (u. a. mit der Filmlandkarte). Weiteres Potential für eine gezielte Einbettung der Lausitz in die landesweiten Aktivitäten der Filmwirtschaft könnte in der stärkeren Nutzung der Motiv- und Adressdatenbanken der Berlin Brandenburg Film Commission (bbfc) liegen. Hierüber ist es Produktionsunternehmen möglich, nach passenden Drehorten und Ansprechpartnern zu suchen. Des Weiteren ist eine stärkere Vernetzung mit bestehenden Förderstrukturen sowie Standortentwicklungs- und Standortvermarktungsinstitutionen (Medienboard, Mitteldeutsche Medienförderung, Creative Europe Media, media:net berlinbrandenburg e.V.) sehr sinnvoll.

Mittel- und langfristig sollen auch andere **Sparten regional oder überregional zu „Leuchtturmsparten“ ausgebaut werden**. Überregional sind hier auf jeden Fall die Bereiche Industriekultur und Gartenkultur zu nennen, die in dieser besonderen Verbindung bereits jetzt ein Alleinstellungsmerkmal für die Lausitz bilden. Aber auch „klassische“ Kultursparten wie die bildende Kunst, Theater oder die Museumslandschaft haben großes Potential. Hier gilt es, im Einzelnen die Alleinstellungsmerkmale für die Lausitz stärker herauszuarbeiten, z.B. im Bereich des Theaters die trinationale Komponente und/oder die Anknüpfung an die sorbische/wendische Kultur (z.B. Serbski ludowy ansambl / Sorbisches National-Ensemble gGmbH) oder im Bereich der bildenden Kunst die künstlerische Auseinandersetzung mit den spezifischen Kulturlandschaften der Lausitz und der industriellen Geschichte, auch in Form von z.B. Land Art oder Kunst am Bau. Insbesondere im Bereich der Musik gibt es vor allem regionale oder lokale Schwerpunkte, die vor allem in der vielfältigen Festivallandschaft Ausdruck finden. Hier wäre zu überlegen, den Bereich der Musikfestivals als eine Art Cluster-Bereich in den Blick zu nehmen.

Voraussetzung für die konzeptionelle, insbesondere aber strukturelle Entwicklung einzelner Bereiche sind detaillierte, spartenbezogene Bestandsaufnahmen zu den Strukturen, Arbeitsbedingungen und dem Nutzungsverhalten. Ein erster Schritt in diese Richtung sollte das begonnene Mapping der Kultureinrichtungen in der Lausitz sein, um Schwerpunkte und Cluster identifizieren zu können (siehe Kapitel 8.2). Eine Fortführung, bzw. Vervollständigung dieser Erhebung durch die nachfolgende Untersuchung „Kulturplan Lausitz“ des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg wäre erstrebenswert.

Grundlage für die weitere gezielte Sparten-Leuchtturmförderung können Kreisentwicklungskonzepte nach der Vorlage des Landkreises Elbe-Elster sein.

6.7 Maßnahme VII: Internationalisierung der Lausitz

Die grenzüberschreitende Zusammenarbeit stellt für die Region im Dreiländereck und darüber hinaus ein großes Potential dar. Hier gibt es bereits zahlreiche gute Praktiken, die andere Akteure der Lausitz inspirieren könnten:

- Die Sorben/Wenden engagieren sich bereits in verschiedenen europäischen Netzwerken (Federal Union of European Nationalities FUEN und das europäische Folklore- und Tanznetzwerk CIOFF).
- Mehrere Industriekulturstätten der Lausitz sind Teil der Europäischen Industrieroute (ERIH Netzwerk). Die Energiefabrik Knappenrode und das Besucherbergwerk F60 tragen das Qualitätssiegel ERIH-Ankerpunkt.
- Die Internationale Bauausstellung (IBA) Fürst-Pückler-Land 2000-2010 war sehr viel auf internationaler Ebene und in EU-Projekten engagiert.
- Mehrere Europäische Kulturrouten des Europarates führen durch die Lausitz (Reformationsroute; Kaiser Karl V Route oder die Via Regia mit Partnern aus der Lausitz)
- Bewerbung Zittaus zur Europäischen Kulturhauptstadt 2025
- Der Muskauer Faltenbogen als einziger Ort in Deutschland, der drei verschiedene UNESCO-Labels trägt:
 - UNESCO-Biosphärenreservat Heide- und Teichlandschaft (seit 1997)
 - UNESCO-Welterbestätte Park Bad Muskau (2004)
 - UNESCO-Geopark Muskauer Faltenbogen (2015)
- Seit 2010 Europäischer Parkverbund Lausitz mit aktuell 9 Mitgliedern aus Brandenburg, Sachsen und Polen (in Deutschland: Muskauer Park Bad Muskau/Łęknica, Schloss und Park Branitz, Ostdeutscher Rosengarten Forst, Schlosspark Altdöbern, Rhododendron-Park Kromlau, Barockschloss Neschwitz).
- Die Bräuche und Feste der Sorben im Jahreslauf wurden 2014 in das bundesdeutsche Verzeichnis des immateriellen Kulturerbes aufgenommen.

Darüber hinaus arbeiten einige Kommunen sehr aktiv mit internationalen Partnern zusammen, wie zum Beispiel Weißwasser/Běla Woda (sehr viele aktive Kooperationen mit Partnern in Polen in den Bereich Jugendaustausch, Sport und Tourismus) oder Senftenberg/Zły Komorow, das die europäischen Städtepartnerschaften nach Polen, Tschechien, Ungarn, Frankreich, Italien und nach Pöttligen im Saarland sehr aktiv pflegt und sich darüber hinaus mit der Stadt Senftenberg in Niederösterreich austauscht. Solche internationalen Städtepartnerschaften sind jedoch sehr individuell und vom jeweiligen Engagement der Verwaltungsspitzen abhängig.

In den direkten Grenzregionen gibt es einiges an grenzüberschreitenden, teilweise trinationalen Projekten:

- Regelmäßige Events am Dreiländereck bei Zittau
- Die Restaurierung des Parks Bad Muskau als eines der ersten deutsch-polnischen Gemeinschaftsprojekte nach 1990
- Kommen & Gehen, das Sechsstädtebundfestival
 - Trinationales Festival klassischer Musik, das kreativ Spielorte außerhalb klassischer Konzertbühnen in der Region des ehemaligen Sechsstädtebunds bespielt
- Lanterna Futuri
 - trinationales Begegnungs- und Bildungsprojekt als Kooperation zwischen insgesamt 18 Schulen, vor allem aus der Euroregion Neiße mit den außerschulischen Partnern Hillersche Villa gGmbH Zittau/Großhennersdorf (D), Lausitzer Bergverein Radvanec o.s. (CZ) und dem Drei Kulturen Haus Parada Niedamirów (PL)
- Neiße Filmfestival
 - genreübergreifendes, trinationales Filmfestival mit grenzüberschreitenden Filmvorführungen und Veranstaltungen an zwanzig Spielorten im Dreiländereck als Kooperation von Filmclubs aus dem sächsischen Großhennersdorf, dem tschechischen Liberec und dem polnischen Jelenia Góra
- Kooperationsprojekte des Gerhart-Hauptmann-Theaters mit Theatern in Tschechien und Polen:
 - Dreiländer-Abo (Vorstellungen mit Schauspielern aus beiden Ländern; gegenseitige Besuche, Austausch von Kostümen und Requisiten, Austausch von Orchestern, Herausgabe einer gemeinsamen Theaterzeitung; Writer in Residence; Jugendclub)
 - Trinationales Theaterfestival J-O-Ś (in Kooperation mit dem Teatr im. Cypriana Kamila Norwida aus Jelenia Góra und dem Divadlo F. X. Šaldy aus Liberec)
 - Das europäische Kooperationsprojekt zu Kunst im öffentlichen Raum „Power of Diversity – The Crossing Lines Project“ (2015 – 2017) finanziert vom Creative Europe Programm und angedockt an das internationale Straßentheaterfestival Viathea Görlitz/Zgorzelec

Die soziokulturellen Zentren in der Lausitz arbeiten teilweise seit vielen Jahren mit internationalen Partnern zusammen, so die Hillersche Villa in Zittau, die Kulturfabrik Hoyerswerda, das Steinhaus Bautzen oder Rabryka Görlitz, meist mit einem Schwerpunkt auf Polen, aber auch Tschechien.

Weitere renommierte internationale Projekte in der Lausitz sind zum Beispiel

- FilmFestival Cottbus, gegründet 1991 und zwischenzeitlich eines der führenden Festivals mit Schwerpunkt auf dem osteuropäischen Film

- Internationales Folklorefestival Łužica in Trägerschaft der Domowina - Bund Lausitzer Sorben e.V., zu dem seit 1995 im zweijährigen Rhythmus Folkloregruppen vor allem von nationalen Minderheiten und autochthonen Volksgruppen aus der ganzen Welt in die Lausitz eingeladen werden

Gerade die Kooperationsprojekte im Dreiländereck Oberlausitz-Niederschlesien verfügen jedoch meist nicht über eine gesicherte Finanzierung. So sind die Finanzierungen der Kooperationsprojekte des Gerhart-Hauptmann-Theaters mit den Partnern in Polen und Tschechien ausgelaufen. Hier gilt es, belastbare Strukturen und eine nachhaltige Ressourcenausstattung zu schaffen, um die Ergebnisse jahrelanger Aufbauarbeit nicht zu zerstören. Auch Leistungsträger wie das FilmFestival Cottbus oder das Neiße Filmfestival sind auf Projektförderung angewiesen und müssen ihre Finanzierung von Jahr zu Jahr neu beantragen.

Während die genannten Projekte sich teilweise sehr selbstbewusst auch um EU-Förderprogramme bewerben, besteht bei vielen anderen Akteuren in der Lausitz eine große Hemmschwelle, sich ein solches Antragsverfahren „zuzutrauen“. Die verschiedenen Kulturakteure inklusive der Kommunen sollten sich stärker in internationale und europäische Netzwerke einbinden und sich für internationale thematische Jahre oder Wettbewerbe bewerben. Allerdings muss hier jede Institution oder Kommune selbst analysieren, welche thematischen oder geografischen Netzwerke bzw. Jahresauszeichnungen strategisch für sie passend sind.

Bereits bestehende oder gerade beendete Projekte sollten weitergeführt und finanziell abgesichert werden. Die **Publikumsentwicklung über die Ländergrenzen hinaus** ist sehr sinnvoll und sollte auch mit der zukünftigen Tourismus- und Marketingstrategie (bzw. mit der Mobilitätsstrategie) abgestimmt werden.

Wichtige Schlüsselinstitutionen der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit sind die **Euroregionen** (Neiße – Nysa – Nisa; Spree – Neiße – Bober), die verschiedene thematische Arbeitsgruppen führen (Bibliotheken, Denkmalschutz...) und über den Kleinprojektfond diverse Kulturprojekte mitfinanzieren.

Das **Europe Direct Büro in Guben**, welches 2018 eröffnet wurde, und an die Euroregion Spree- Neiße – Bober angebunden ist, informiert Bürger und interessierte Organisationen über jegliche EU-Themen und hat einen besonderen Schwerpunkt im ländlichen grenzüberschreitenden Raum. Das Büro ist jedoch vorerst nur für drei Jahre angelegt, und Mitte 2020 wird es eine neue Ausschreibung für die Jahre 2021 – 2026 geben. Der Bewerbungsprozess sollte auf jeden Fall durch eine entsprechende Vorfinanzierung unterstützt werden; in Zukunft könnte auch angedacht werden, das Einzugsgebiet des Europe Direct Büros in Guben auf die gesamte Lausitz auszuweiten.

Des Weiteren könnten **mehr Ressourcen für Fortbildungen zu EU-Fördermitteln** zur Verfügung gestellt werden (die meisten grenzüberschreitenden Kulturprojekte werden aktuell von den Interreg-Programmen finanziert und die Akteure haben wenig Erfahrung mit anderen EU-Programmen wie Erasmus+, Creative Europe oder Europe for Citizens). Zu überlegen ist auch, Strukturen und Fördertöpfe zu schaffen, die Kulturakteuren die Hemmschwelle nehmen, sich auf EU-Fonds zu bewerben, so zum Beispiel **Fördermittel für den Prozess der Antragstellung** oder **Modelle zur Zwischenfinanzierung von EU-Projekten** (die häufig zu einem bestimmten Prozentsatz vorfinanziert werden müssen).

6.7.1 Die Bewerbung zur Europäischen Kulturhauptstadt 2025 als Modellprojekt

Dass die teilweise sehr aufwändige und mutige Initiative, sich auch auf größere EU-Programme zu bewerben, nachhaltige Effekte hat, zeigt die Bewerbung der Stadt Zittau mit der grenzüberschreitenden Region Oberlausitz-Niederschlesien zur „Kulturhauptstadt Europas 2025“. Zwar war die Bewerbung nicht von Erfolg gekrönt, diente jedoch als Meilenstein nicht nur für die Dreiländerregion. Das Jahr 2025 markiert ein Bündel an Zielsetzungen, die mit dem Kulturhauptstadtjahr verbunden sind. Die Motivation ist da, als Gastgeber Europas sichtbare Erfolge und Veränderungsprozesse in der eigenen kulturellen Entwicklung zu präsentieren. Insofern spielt das Jahr 2025 unabhängig von dem Ausgang der Bewerbung eine hervorgehobene Rolle bei der Formulierung und insbesondere Terminierung von Zwischenzielen.

Alleine die Bewerbung zur Kulturhauptstadt und die damit verbundenen Überlegungen, Reflexionen und Maßnahmen bewirkten über den Kulturraum Oberlausitz-Niederschlesien hinaus eine stärkere öffentliche Wahrnehmung für das Thema Kultur und für die großen Potentiale, die darin für die gesamte Regionalentwicklung stecken. Bereits die Bewerbung der Stadt Görlitz um den Titel 2010 werde rückblickend immer noch sehr positiv bewertet und habe einen enormen Schub in der kommunalen Kulturentwicklung bewirkt, so berichten die Akteure der damaligen Bewerbung. Insbesondere die Identifikation mit der Stadt sei gewachsen; die Nominierung (Görlitz hatte es bis in die Endrunde des Wettbewerbs geschafft und wurde am Ende Zweiter) habe immens viel für die Wertschätzung gebracht.

Dabei sind die Effekte nicht auf die lokale Dimension begrenzt. Die Bewerbung der Stadt Zittau als „Kulturhauptstadt Europas“ hat katalysatorische Wirkung für die Leitbildentwicklung der gesamten Region Lausitz, die sich nach Brandenburg über den Spreewald bis hin zu den Toren Berlins erstreckt. Bereits jetzt haben die Prozesse in der Oberlausitz eine stärkere Priorisierung der Potentiale von Kultur für den Strukturwandel und das Leitbild der Lausitz bewirkt.

Nicht zuletzt wurde durch die Bewerbung eine verstärkte internationale Vernetzung der Kulturschaffenden untereinander angeregt. Es wäre wünschenswert, dass einige der geplanten Projekte über alternative Förderkonzepte oder auch eine Förderung über das Strukturstärkungsgesetz realisiert werden. Der Freistaat Sachsen hat dafür bereits 200.000,- € zur Verfügung gestellt. Aktuell beraten die Stadt Zittau und der Landkreis Görlitz über eine Beteiligung an einer der nächsten Wettbewerbsrunden gemeinsam mit den Partnerstädten aus den Nachbarländern Tschechien oder Polen, in denen der Wettbewerb für die Jahre 2028 bzw. 2029 geöffnet ist.

6.7.2 Exkurs: Die Zweisprachigkeit der Lausitz als Schlüssel zur Internationalisierung

In Gesprächen zur Realisierbarkeit von grenzüberschreitenden Projekten wird häufig die Sprachbarriere als größte Hemmschwelle zur funktionierenden Zusammenarbeit mit den osteuropäischen Nachbarn beschrieben. Tatsächlich ist es so, dass auf polnischer und tschechischer Seite deutlich häufiger Deutsch gesprochen wird als auf deutscher Seite Tschechisch oder Polnisch. Die slawischen Sprachen erfreuen sich keiner allzu regen Nachfrage.

Dies erstaunt vor dem Hintergrund, dass die Lausitz an sich dreisprachig ist und mit dem Ober- oder Niedersorbischen als zweiter Muttersprache eine slawische Sprache im Land gesprochen wird. Die Frage ist, ob die Sprachbarriere sich durch eine konsequentere Zweisprachigkeit der Lausitz senken ließe; das Erlernen einer weiteren slawischen Sprache ist ungleich einfacher.

Generell könnte die sorbische/wendische Kultur noch sehr viel stärker strategisch eingesetzt werden, wenn es um die Internationalisierung der Lausitz geht. Sorbische/wendische Kultureinrichtungen und -vereine arbeiten seit Jahrzehnten bereits völlig selbstverständlich mit Partnern in Polen, Serbien oder Tschechien zusammen. Es gibt internationale Wissenschaftsverbände und Netzwerke, die das Sorbische/Wendische als den „slawischen Benjamin“ untersuchen und einbinden. Wenn man so will, trägt die Lausitz das Internationale über das Sorbische/Wendische bereits im Kern mit sich: Das sorbische/wendische Volk versteht sich so auch als moderne europäische Subkultur.

Gemeinsam mit den Sorben/Wenden ließen sich Konzepte erarbeiten, wie in grenzüberschreitenden Kooperationen mit der Sprachbarriere umgegangen werden kann. Ganz generell wünschen sich die Sorben/Wenden eine Aufwertung ihrer Sprache. In einer Region, in der der Blick verstärkt in Richtung Osteuropa geht (und im Bereich der kulturellen Kooperationen ist dies eindeutig der Fall), müsste es ein Vorteil auf dem Arbeitsmarkt sein, Ober- und/oder Niedersorbisch zu sprechen.

Auch in Zusammenhang mit dem Thema Migration könnte die sorbische/wendische Geschichte Hilfestellung sein. So leben in der Lausitz seit Jahrhunderten zwei Völker friedlich zusammen. Die Region kann ein Modell sein dafür, wie in Europa Interkulturalität funktionieren kann und so beispielhaft für aktuelle Prozesse und Diskussionen sein.

Konkret empfehlen die Autorinnen der vorliegenden Studie

- 1) die bevorzugte Förderung (gegebenenfalls auch institutionelle Förderung) und damit Zukunftssicherung bestehender trinationaler und internationaler Projekte und Konzepte. Dies gewinnt mit dem Ausbruch der Pandemie Covid-19 neuerliche Brisanz, da durch die Schließung der Grenzen teilweise jahre- oder gar jahrzehntelange Kooperationen bis auf Weiteres zum Erliegen gekommen sind.
- 2) die Unterstützung des Bewerbungsprozesses des Europe Direct Büros in Guben Mitte 2020
- 3) die kurzfristige Finanzierung von Weiterbildungs- und Informationsmaßnahmen zu EU-Förderung und anderen internationalen Fördermöglichkeiten (mittelfristig anzudocken an der Koordinierungsstelle Kultur → Maßnahme I, 6.1)

6.8 Maßnahme VIII: Mobilitätskonzept Kultur

Hinter der Frage nach der Erreichbarkeit von Kultur steckt wesentlich mehr als nur die Überlegung, ob nachts noch ein Bus oder ein Zug fährt. Mit anderen Worten: Die große Herausforderung ist nicht nur (aber auch!), Kulturinteressierte von Guben zu einer Kulturveranstaltung nach Cottbus/Chóšebuz zu bringen. Verborgene Kulturangebote im ländlichen Raum sind häufig nicht nur nicht bekannt, sondern auch schlecht erreichbar. Dazu gehören Aspekte der **Mobilität** ebenso wie Fragen der **Zugänglichkeit und der**

zielgruppenspezifischen Zugänge, Vermarktung und Selbstdarstellung und nicht zuletzt **Barrierefreiheit**.

Kulturakteure und Kommunal-/Regionalverwaltungen sind verantwortlich dafür, Kulturattraktionen in die Mobilitätskonzepte des ÖPNV mit einzubinden. Und das zu den Zeiten, in denen die Menschen Kultur genießen wollen bzw. Veranstaltungen stattfinden – also auch abends und am Wochenende.

Gleichermaßen können private Kulturinteressierte über Kultur-Apps Fahrgemeinschaften schnell und unkompliziert organisieren. Neben gemeinsamen Fahrten entstehen so neue Kulturnetzwerke mit neuem Besucherpotenzial für Kulturangebote.

Oft scheitert es jedoch gar nicht mal an der Erreichbarkeit, sondern an der Qualität der verkehrstechnischen Infrastruktur vor Ort. Fehlende/mangelnde Ausschilderung oder schlechte Parksituation und lange Fußwege machen es Kulturnutzern schwer, ihr Interesse in die Tat umzusetzen.

Dazu kommt: Das Hauptaugenmerk vieler Kulturakteure beginnt und endet an der Einfahrt bzw. an der Tür zu ihrer Kultureinrichtung. Kulturangebote sind allzu häufig weder medial (marketingmäßig) sichtbar noch vor Ort infrastrukturell ausgeschildert und beworben. Dieses Defizit der Erkennbarkeit und Auffindbarkeit betrifft nicht nur die kleineren Angebote im ländlichen Raum, sondern häufig sogar die sogenannten Leuchtturmangebote.

Wenn aber nur die Besucher zu der Kultureinrichtung gelangen, die vorher davon wissen und sich gezielt informieren, geht das Potenzial an neuen Besuchern verloren, die das Angebot gar nicht kennen, über Beschilderung aber darauf hingewiesen würden. Neben der reinen Orientierungsfunktion, spielen somit auch Werbe- und Imagefunktion eine wichtige Rolle.

Gut sichtbare und vor allem gut gemachte Ausschilderung hat aber nicht nur diesen Werbeaspekt. Elementar ist für Auswärtige, den Weg zum Kulturangebot leicht zu finden. Perfekte Erreichbarkeit und Ausschilderung, ansprechende Parkplatzbedingungen, klare Wegeführungen außerhalb und innerhalb der Einrichtung und offene, repräsentative Eingangsbereiche sind hier der Schlüssel. Durch den Einsatz digitaler Medien kann die Besucherführung zudem sowohl außerhalb der Einrichtung als auch innerhalb flexibel, zeitgemäß und mit hohem Nutzwert unterstützt werden.

Neben diesen sehr vordergründigen Dimensionen von Erreichbarkeit spielt auch das Umfeld eine große Rolle. Die Menschen suchen heute mehr den „Eventcharakter“ des Angebots, weniger den historischen / bildungsbezogenen Hintergrund. Und da stecken auch die Potenziale für die Kulturangebote: Erlebnis schaffen, Mitmachangebote schaffen, Gastronomie und Einkaufen integrieren. Der strategische Erfolgsfaktor heißt „Erlebnis“.

Zentrales Kommunikationselement ist hier die Kulturvermittlung: Interaktiv und erlebnisorientiert, alle Altersgruppen ansprechend – Kultur soll dem Nutzer gefallen und ihn direkt ansprechen. Auch hier kommt dem Einsatz digitaler Medien große Bedeutung zu. Primär sollte als Basis ein digitales Kulturportal entwickelt werden. Eigene YouTube- Kanäle sind ebenso zeitgemäß und sprechen neue Zielgruppen an. Es gibt dazu bereits einige, meist lokal orientierte Apps und Portale; was fehlt, ist die Vernetzung der einzelnen Anwendungen und die überregionale Zusammenführung von Inhalten.

Wir empfehlen daher die Entwicklung eines umfassenden **Lausitzer Konzepts zur Erreichbarkeit und Zugänglichkeit von Kultur im ländlichen Raum** unter Berücksichtigung der Aspekte

- Mobilität / Verkehrsinfrastruktur
- Barrierefreiheit
- Sichtbarkeit
- Darstellung / Vermarktung
- Zugänglichkeit
- Kulturvermittlung

Zentral sind dabei auch der Einsatz und die kreative Nutzung digitaler Mittel. Weiterhin ist zu berücksichtigen, dass es um beide Stoßrichtungen geht:

- Wie erreichen die Menschen aus den Ballungsgebieten die kulturellen Angebote im ländlichen Raum?
- Wie bringen wir kulturelle Angebote aus den Ballungsgebieten in den ländlichen Raum?

Eigene regionale Kulturbusse wie das Projekt „KubiMobil – Fläche trifft Kultur“ in Trägerschaft des Kulturraum Oberlausitz-Niederschlesien oder „KunstBUS“, eine Aktion der Initiative „Im Friese“ e.V. Kirschau sind hier ein sehr guter Anfang, die auf andere Regionen der Lausitz übertragbar wären.

Zuständig für ein solches vernetztes „Kulturelles Mobilitätskonzept“ wäre im Idealfall die Zentrale Koordinierungsstelle Kultur (Maßnahme I, 6.1). Vor dem Hintergrund, dass eine solche Einrichtung jedoch vermutlich nicht kurzfristig geschaffen werden kann, sollte bereits jetzt in Arbeitsgruppenstrukturen an der Entwicklung und Umsetzung des Kultur-Mobilitätskonzept gearbeitet werden.

6.9 Maßnahme IX: Förderung von Infrastrukturprojekten

Die Autorinnen der vorliegenden Studie halten es für essentiell wichtig, dass kulturelle Angebote nicht nur vorhanden sind, sondern sich buchstäblich im öffentlichen Raum manifestieren. Die Bedeutung von beispielsweise Kreativwirtschaftsclustern, Atelierhäusern oder soziokulturellen Zentren kann nicht hoch genug eingeschätzt werden. Erstaunlicherweise wird sie jedoch häufig unterschätzt, wie zahlreiche der Fokusgespräche gezeigt haben. Dies erstaunt umso mehr, als die Existenz traditioneller kultureller Infrastrukturen, wie Museen, Konzerthäuser und Theater so wahrnehmbar effektiv für die Relevanz der damit verbundenen Angebote ist.

Kulturinstitutionen mit klarer Verortung im öffentlichen Raum verleihen Sichtbarkeit, geben den Kultursparten eine Stimme im gesellschaftlichen Leben und erzeugen so Präsenz. Nicht zu unterschätzen sind sie auch als Anlaufstellen und nicht zuletzt als Arbeit- und Auftraggeber für die Akteure der jeweiligen Sparten und somit auch als Plattformen für Austausch und als Katalysatoren für künstlerische Entwicklung. Dies gilt im selben Maße für darstellende wie bildende Künste, Geschichtsvermittlung, Kreativwirtschaftsunternehmen, die sogenannte freie Szene, aber auch für die Bereiche kulturelle Bildung, Jugendkultur, Film u.v.m. Eine Stadt wie Leipzig wäre ohne die Baumwollspinnerei nicht zum Kunst-Mekka geworden. Das funktioniert auch für ländliche Räume.

Die hier genannten Infrastrukturprojekte können indes nur exemplarisch sein für die Vielzahl an Projekten, die innerhalb der Landkreiskonzepte zum Strukturwandel aktuell geplant und vorbereitet werden.

6.9.1 Kulturelle Nutzung von Leerstand

Leerstände ehemaliger Handels-, Gewerbe- und Industrieflächen sind interessante Flächen für Nachnutzung oder Zwischennutzung durch kreative Kulturangebote, z.B. Fabrikhallen, Kühltürme und Bahnhöfe. Gerade in der Lausitz ergeben sich aus Industriebrachen aber auch Leerständen mit historischer Substanz an vielen Orten Potentiale für eine kulturelle Nachnutzung. In der Sofortmaßnahmenliste des Abschlussberichts der „Kommission für Wachstum, Strukturwandel und Beschäftigung“ ist unter der Überschrift „Zukunftsräume Oberlausitz“ bereits die „Vermittlung leerstehender Gebäude und Räume gezielt an Akteure aus der Kultur- und Kreativwirtschaft“ als Projekt benannt.

Die Autorinnen der vorliegenden Studie empfehlen daher die **Prüfung und in der Folge Finanzierung und Realisierung neuer und zeitgemäßer kultureller Infrastrukturen**, um dort gezielt **Schwerpunkte für bestimmte Kultursparten** einzurichten. Insbesondere der Bereich bildende Kunst, in dem die Akteure häufig alleine und nicht im Verbund arbeiten, braucht diese Anlaufstellen, um öffentlich sicht- und wahrnehmbar zu werden.

Konkret wird die Entwicklung eines Zentrums für künstlerische Vor- und Nachlässe in der Schlossanlage Königshain bei Görlitz zur Umsetzung empfohlen. Anfang 2020 ging das Objekt in die Trägerschaft der Stiftung Kunst und Kultur in der Oberlausitz in Kooperation mit dem Schlesisch-Oberlausitzer Museumsverbund über. Ein entsprechendes Konzept ist in Vorbereitung; es sollte bundeslandübergreifend angelegt sein. In Kombination mit Ateliers, einem Künstlerhaus für Künstlerresidenzen und zum Beispiel einer Jugendkunstschule könnte so ein neues Zentrum für bildende Kunst entstehen, das dringend notwendig wäre, um die Sparte bildende Kunst in der Lausitz stärker zu bündeln und zu internationalisieren. Das Potential wäre da; so gibt es eine künstlerische Tradition in der Lausitz, die sich nicht zuletzt an den Namen Baselitz, Richter, Lüperts und Strahwalde festmachen lässt und an die man anknüpfen sollte.

Eine Einrichtung wie Schloss Königshain könnte so auch zu einer Anlaufstelle für die bildende Kunst werden und sich aktiv mit Projekten in der gesamten Lausitz vernetzen, wie z.B. dem Kunstraum Spreewald. Unter dem Titel sind drei Festivals der bildenden Kunst zusammengefasst, die Aquamediale (Lübben/Lubin), das Spreewald-Atelier (Lübbenau/Lubnjow) und die SPEKTRALE (Luckau) – alles drei Konzepte mit Potential für eine überregionale Übertragbarkeit.

6.9.2 Zukunftssicherung bestehender Infrastrukturen

Noch vor der Urbar- und Nutzbarmachung von Leerständen und damit der Initiierung neuer Projekte und Einrichtungen ist es wichtig, bestehende Infrastrukturen nachhaltig zu stärken.

Zu nennen ist hier – auch mit dem Fokus bildende Kunst – der Atelierhof Werenzhain in Doberlug-Kirchhain, ein 1996 gegründeter Künstlerhof zur Durchführung von Künstlerresidenzen mit einer eigenen Galerie, mit Ausstellungsflächen und Workshopräumen, der großes Potential für den Austausch von Künstlern und die Entwicklung gemeinsamer Projekte bietet und im ländlichen Raum eine Anlaufstelle für

zeitgenössische Kunst bilden könnte. Die Unterhaltskosten für den Hof liegen bei nur 20.000,- € im Jahr; das Management erfolgt aktuell ausschließlich im Ehrenamt. Bereits eine institutionelle Förderung von 50.000,- € könnte das Vorhaben dauerhaft absichern.

Ähnliches gilt für die Kunstinitiative Im Friese e.V. in Kirschau. Hier haben 10 Künstler und Kulturinitiativen feste Ateliers, zusätzlich gibt es die Möglichkeit, temporäre Künstlerresidenzen zu absolvieren.

Ganz grundsätzlich sollten verstärkt Projekte gefördert und Infrastrukturen eingerichtet werden, die Gastkünstlern den Aufenthalt ermöglichen (= Arbeitsraum in Kombination mit Wohnraum). Das können Künstlerresidenzen sein, Stipendien oder Stadtschreiberprogramme. Formate dieser Art bringen internationale Künstler in den ländlichen Raum, machen die Lausitz als Kunst/Kulturstandort über ihre Grenzen hinaus bekannt, regen den Austausch lokaler Künstler mit auswärtigen Gästen an, bringen neue Impulse in die Lausitz und senden Impulse aus. Und locken möglicherweise mittelfristig auch Kreative und Künstler dauerhaft in die Region.

Weiterführend bieten die bestehenden Museumsverbände, wie beispielsweise in Elbe-Elster, Oberspreewald-Lausitz oder der Schlesisch-Oberlausitzer Museumsverbund eine wichtige kulturpolitische Infrastruktur im ländlichen Raum, die regional wie touristisch wirksam ist. Neben den musealen Präsentationen werden auch weitere künstlerische und kreative Angebote durchgeführt. Diese Verbände gilt es zu erhalten, zu stärken und auszubauen.

6.9.3 „Dritte Orte“ als Inkubatoren für zivilgesellschaftliches Engagement

Erwähnung finden sollten an dieser Stelle auch die sogenannten „Dritten Orte“. Der Begriff leitet sich ab aus der Unterscheidung des häuslichen Umfelds (= „Erster Ort“) und des Arbeitsplatzes (= „Zweiter Ort“) und bezeichnet Räume oder auch Plätze des vorübergehenden entspannten und nicht-kommerziellen (in Abgrenzung zu z.B. Gastronomie) Aufenthalts, der Kommunikation und der Begegnung. In manchen Ländern mag dies die abendliche Piazza sein oder auch eine „Mall“ (Einkaufszentrum). Neuerdings wird der Begriff am häufigsten in Zusammenhang mit Bibliotheken verwendet, die sich in den vergangenen Jahren zunehmend vom reinen Ort der Medienausleihe und/oder des ruhigen und konzentrierten Arbeitens zu einem niederschwellig zugänglichen Aufenthalts- und Begegnungsort entwickelt haben.

Diese Entwicklung ist in gewisser Weise Reaktion darauf, dass die Bibliothek als Ort der Medienausleihe durch die zunehmend flächendeckende Zugänglichkeit digitaler Medien zunehmend an Bedeutung verliert. Die Diskussion um „Bibliotheken als Dritte Orte“ ist also Beispiel dafür, wie sich Kultur- und Bildungseinrichtungen selbst neu erfinden können. Die Digitalisierung ist somit nicht mehr der Feind der Bibliotheken, sondern Teil ihrer Attraktivität. Heute sind Bibliotheken häufig Vorreiter der Digitalisierung, die traditionellen Serviceleistungen sind online abrufbar, es gibt EDV-Arbeitsplätze, kostenlosen WLAN-Zugang, Medien und Angebote in allen möglichen Sprachen; es gibt keine sozialen oder kulturellen Hemmschwellen, keine Verhaltensregeln und: der Eintritt in eine Bibliothek ist kostenlos.

Um den Bibliotheken diese Rolle zu ermöglichen, sind sie jedoch grundlegend dafür auszustatten. Das beginnt mit der Qualifikation des Personals, geht weiter mit der EDV-Ausstattung und der Überarbeitung von z.B. Öffnungszeiten bis hin zu den räumlichen Gegebenheiten, die hell, einladend und barrierefrei sein müssen. Insbesondere kleine Bibliotheken im ländlichen Raum sind hier häufig überfordert und unterfinanziert und können

die steigende Erwartungshaltung der Nutzer an den Service nicht mehr erfüllen. Die Autorinnen der vorliegenden Studie empfehlen eine entsprechende Bestandsaufnahme und Nach- und bzw. Aufrüstung von Bibliotheken.

Dasselbe gilt für andere Einrichtungen kultureller Bildung, wie z.B. Musikschulen, die in der Lausitz einen maßgeblichen Anteil an der ästhetischen Bildung junger Menschen haben, die aber insbesondere auch zum musikalischen Leben erheblich beitragen.

Unabhängig von Bibliotheken, Jugendkultureinrichtungen und soziokulturellen Zentren - die letzteren beiden sind meistens *per definitionem* Dritte Orte - wäre zu prüfen, ob nicht auch klassische Kultureinrichtungen wie z.B. Museen oder sogar Theater und Konzertsäle solche Orte der Begegnung und des Austauschs sein könnten, die zu Teilhabe und zivilgesellschaftlichem Engagement einladen, bzw. an welchen Stellen solche Begegnungsorte geschaffen werden sollten (z.B. auch in ehemaligen Industriestätten).

6.9.4 Exkurs Industriekultur

Das Zusammenspiel von Industrie, Landschaft und Kultur ist ein wesentliches Alleinstellungsmerkmal der Lausitz. Die kulturelle Identität der Lausitz wird sich auch aus dem funktionierenden Zusammenspiel aus Landschaft und Industrie entwickeln. Es ist daher im Grunde gar nicht möglich, über Kultur in der Lausitz zu sprechen, ohne der Industriekultur ein eigenes Maßnahmenpaket zu widmen. Dennoch sollen an dieser Stelle keine Empfehlungen zum Thema Industriekultur ausgesprochen werden, da die Zukunftswerkstatt Lausitz dazu ein eigenes Projekt und ein gesondertes Strategiepapier in Auftrag gegeben hat.

Im Entwurf des Strukturstärkungsgesetzes des Bundes wird in § 17, der überschrieben ist mit „Erweiterung und Einrichtung von Programmen und Initiativen des Bundes zur Förderung der Gebiete nach §2“ unter der Ziffer 1. folgendes Programm genannt: „Auflage eines Förderprogramms der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien zum Erhalt und zur Umgestaltung herausragender Industriegebäude und -anlagen zu lebendigen Kulturdenkmälern“. Dieses Programm, das nach den Vorstellungen der BKM mit sehr erheblichen Mitteln ausgestattet sein soll, wurde seit Sommer 2019 intensiv auf der Fachebene mit den zuständigen Ressorts der vom Braunkohleausstieg betroffenen zuständigen Länder beraten. Die diesbezüglichen Vorbereitungen sind recht konkret. So ist insbesondere auch für die Lausitz in Abstimmung zwischen Bund, Sachsen und Brandenburg eine Bestandsaufnahme in Vorbereitung, die auf Basis denkmalfachlicher Expertise einen fundierten und umfassenden Überblick über die diesbezügliche Substanz in der Lausitz geben soll. Konkrete weitere Schritte im Hinblick auf die Identifizierung und Qualifizierung konkreter möglicher Fördervorhaben wurden besprochen.

An dieser Stelle sollen daher lediglich ein paar Gedanken und Anmerkungen zu den vielfach bereits angesprochenen Schnittstellen zwischen Industriekultur und anderen kulturellen Themenstellungen des vorliegenden Strategiepapiers vermerkt werden.

Der Umgang mit dem Thema Industriekultur ist aus einer Vielzahl von Gründen nicht ganz unproblematisch. Das Besondere an ihr ist, dass sie anders als andere Kulturformen das unmittelbare alltägliche Leben der Menschen berührt. Energiewirtschaft besitzt eine sehr starke Identifikationskraft. „Bergmann *ist* man, das tut man nicht.“, so heißt es in einem der Fokusgespräche, und in anderen Worten hört man es immer wieder: Die Menschen haben unter großem persönlichen Aufwand und mit viel Opferbereitschaft über Jahrzehnte „den Laden am Laufen gehalten“. Der Verlust nach 1990 war sehr groß. Viele Industriestätten

wurden danach im Ehrenamt und in bürgerschaftlichen Initiativen erhalten und mit Leben gefüllt. Die Motivation, die dahintersteht, ist häufig eine stark biografische. Und die ist endlich: Es gibt immer weniger Aktive, zu wenig Ressourcen, die Vermarktung und das Management vieler Industriekulturstätten sind unprofessionell. Jeder schaut dabei gerne zu den großen Erfolgsprojekten wie dem Besucherbergwerk F60 oder außerhalb der Lausitz der Zeche Zollverein in Essen. Doch diese Geschichten sind nicht einfach so übertragbar, zumal dahinter professionelle Strukturen mit differenzierten Nutzungs-, Tourismus- und Marketingkonzepten stecken.

Die kulturelle Nachnutzung von Industriekulturstätten wird dadurch erschwert, dass viele Aspekte zu berücksichtigen sind. Unterschiedlichste Ministerien sind involviert: das Innenministerium über z.B. die Denkmalpflege, die Kulturministerien über die Themen Museen und kulturelle Nutzung, die Bildungs- und nicht zu vergessen die Arbeitsministerien der Länder und des Bundes.

Und Industriekultur ist teuer. Infrastruktur, Risikomanagement und Sicherheitsmanagement sind viel komplexer und volatil als in anderen Bereichen oder beispielsweise bei der Umwidmung von historischer Substanz (z.B. Schlösser). Oft tauchen plötzlich Probleme auf mit Altlasten, mit der Statik oder dem Brandschutz.

Dennoch lohnt es sich, denn die identitätsstiftende Funktion industriekultureller Stätten ist groß und der Charme einer erfolgreichen Umwidmung lässt sich in Projekten wie dem Soziokulturellen Zentrum TELUX in Weißwasser/Běla Woda, der Energiefabrik Knappenrode oder eben der atemberaubenden Kulisse des Besucherbergwerks F60 erleben.

Die Internationale Bauausstellung IBA Fürst-Pückler-Land (2000 – 2010) hatte das Leitthema „Landschaft“. Mit ihren 30 Projekten war sie die erste IBA, die dieses Thema in den Mittelpunkt stellte. Durch die IBA war ein identitätsstiftender Zusammenhang an Orten der Industriekultur entstanden. Industrie, Landschaft und Kultur wurden damit in einen engen Zusammenhang gebracht.

Die IBA war das einzige Kulturprojekt, das – zumindest für Brandenburg – nahezu flächendeckend die Region verbunden und ihr eine gemeinsame Klammer gegeben hatte. Vielfach wird der Wunsch artikuliert, die Strahlkraft dieses Leuchtturmprojekts wiederaufzunehmen und zeitgemäß weiterzuentwickeln. Der Arbeitstitel „IBA 2.0“ wurde nicht nur in einem Gespräch genannt. Die wesentlichen Fragestellungen an ein solches Projekt lauten:

- Wie verknüpfen wir IBA-Landschafts- und Industriekultur mit der übrigen Kultur über neue Themen?
- Wie integrieren wir noch besser Festkultur und Alltagskultur in den vorhandenen Rahmen von Landschafts- und Industriekultur?
- Wie erzeugen wir erneut Aufbruchsstimmung bei den hier lebenden Menschen?
- Wie steigern wir die Attraktivität der Lausitz als touristisches Ziel weit über die Grenzen der Region hinaus?
- Wie machen wir die Philosophie von Baukultur, die Philosophie der IBA wieder sichtbar und verankern sie als Leitgedanken in der Kultur?

Mit dem Projekt INKULA (Infrastrukturimpulse für Industriekulturstandorte im Lausitzer Seenland) gibt es bereits einen ganz konkreten Ansatz zur Weiterentwicklung der Industriekultur in der Lausitz. Hier entstehen bereits Konzepte zur Fortführung der Industriekulturstandorte mit der Entwicklung infrastruktureller, kultureller und touristischer Maßnahmen zur Aufwertung des Lausitzer Seenlandes und zur Steigerung der Erlebnisfähigkeit der Industriekultur in der Lausitz.

Nicht zuletzt verkörpert durch das Institut für Neue Industriekultur INIK gibt es Ansätze, die von weiteren Nutzungen von Industriestandorten als kulturtouristische Destinationen abraten und andere Formen der Wertschöpfung priorisieren und individuell für die Standorte entwickeln. Die Konzepte des INIK beschäftigen sich daher u.a. mit dem Aufbau eines lausitzweiten Leerstandportals zur Erfassung und Beschreibung solcher Industriebauten, die Prüfung von Aspekten des Denkmalschutzes und der Denkmalpflege und die Aufbereitung von Nachnutzungspotentialen in gut kommunizierten Immobilien-Portfolios. Auch gibt es Überlegungen in Richtung einer stärkeren Internationalisierung des Themas durch die Entwicklung eines trinationalen Netzwerks der Industriekultur.

An die Stelle des Konservierens der Industriekulturstätten tritt zunehmend das Generieren von Material im Sinne eines verschriftlichten oder digital aufgezeichneten Kulturguts. Ergebnis ist ein Industriekulturarchiv. Im Zentrum stehen Versöhnungs- und Geschichtsarbeit, Dokumentation und das Konservieren der hinter den Industriekulturstätten stehenden Erzählungen, z.B. in Oral-History-Projekten oder, wie es die Stiftung Haus Schminke in Löbau 2014 im Projekt TOPOMOMO umgesetzt hat, in Form einer Topografie der Moderne, als Katalog, Ausstellungsprojekt und digitale Aufbereitung.

Und am Ende des Tages wird man sich eingestehen müssen, dass nicht jede ehemalige Industriestätte erhalten werden kann und erhalten werden muss. Und dass in letzter Konsequenz auch Künstler und Kreativschaffende nicht jede Industrieruine wachküssen können.

6.10 Maßnahme X: Initiative Kultur für und mit Lausitzer Unternehmen

Ein Bereich, der brach liegt in der Lausitz und über den kaum gesprochen wird, ist das Kultursponsoring, bzw. allgemein das Engagement lokaler und regionaler Unternehmen für die Kultur. Es gibt historisch keine wirkliche gelernte und gelebte Kultur des Sponsorings oder Mäzenatentums. Das betrifft nicht nur die Seite der Unternehmen, denn auch Kulturschaffende wissen häufig nicht, wie sie die Unternehmen am Ort bedienen sollen, bzw. mit welchen Themen und Argumenten sie sie überhaupt ansprechen sollen. Problematisch ist auch, dass der unternehmerische Mittelstand in der Lausitz nicht sehr ausgeprägt ist.

Es gibt wenige Ausnahmen von Unternehmen mit einem dezidierten Kulturreferent, wie die BASF, die eine eigene Kulturreferentin in einem kleinen unternehmenseigenen Kunstprogramm beschäftigt, oder die LEAG, die in Nachfolge des Vattenfall-Konzerns über ein Kultursponsoring-Programm verfügt und sich traditionell sehr stark in regionalen Kulturprojekten engagiert, häufig mit thematischem Bezug zur Bergbautradition.

Hier bedarf es einer Initiative, bei der Unternehmerinnen und Unternehmer wie auch Kulturschaffende gleichermaßen für das Thema Kunst- und Kultursponsoring sensibilisiert und gemeinsam Identifikationsmomente und Schnittstellen geschaffen werden. Auch kleinere Sponsoring-Engagements können der Schlüssel sein, um kulturellen Trägern zum Beispiel den Eigenanteil abzusichern, der bei vielen Förderprogrammen Voraussetzung für die Bewerbung ist.

Ein Ansatzpunkt für eine Verbindung von Wirtschaft und Kulturszene könnte auch der Ankauf von Kunst für die eigenen Firmenräumlichkeiten sein. Viele Unternehmen wissen gar nicht, dass Werke von lokalen Künstlern nicht sehr viel mehr kosten als Dekorationsobjekte und Kunstdrucke von der Stange. Die Unternehmen könnten mit wenig Aufwand ihre Büros ausstatten und dabei gleichzeitig regionale Kunst fördern. Und: originale Kunst initiiert Kommunikation – auch mit Geschäftskunden.

Die Empfehlung wäre, hier eine gemeinsame Initiative mit den kommunalen Wirtschaftsförderungen, Kultureinrichtungen und Unternehmen zu starten, um eine gegenseitige Annäherung und ein Kennenlernen der jeweiligen Bedürfnisse zu initiieren. Die beiden großen Arbeitgeber der Region, BASF und LEAG sollten hier konzeptionell eingebunden werden.

7 Desiderate

Folgende Aspekte konnten im Rahmen der vorliegenden Studie nicht bearbeitet bzw. vertieft werden; sie können beispielsweise in der Folge durch den „Kulturplan Lausitz“ in Trägerschaft des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg MWFK durchgeführt werden:

- Detaillierte Bestands- und Bedarfsaufnahmen der einzelnen Kultursparten, insbesondere auch der Bereiche kulturelle Bildung, Jugendkultur und Laienkultur
- Untersuchung der Kulturnutzung in der Lausitz unter besonderer Berücksichtigung der grenzüberschreitenden Besucherbewegungen
- Prüfung der Trägerschaft und Ausarbeitung des Konzepts für die Zentrale Koordinierungsstelle Kultur
- Erarbeitung eines Konzepts zur Erreichbarkeit und Zugänglichkeit von Kultur („Mobilitätskonzept Kultur“)
- Verdichtung der Handlungsfelder aus der „Kulturstrategie Lausitz 2025“ und klar erkennbare Profilierung der Lausitzer Kultur

8 Mapping „Kultur in der Lausitz“

Die Ergebnisse der beiden im Rahmen der Studie durchgeführten Online-Umfragen sind mangels ausreichender Beteiligung durch die Kommunen und Kultureinrichtungen in der Lausitz nicht wirklich aussagekräftig. Es wurde daher darauf verzichtet, Aussagen zum Status Quo des kulturellen Lebens oder zu Zusammenhängen zwischen den unterschiedlichen Verwaltungsstrukturen und den Arbeitsbedingungen von Kulturschaffenden in der Lausitz zu treffen. Hier sollen dennoch die Ergebnisse im Überblick abgebildet werden, in der Hoffnung, dass die quantitative Erhebung in der Folge fortgesetzt wird, um eine umfassende kulturelle Landkarte der Lausitz zeichnen zu können.

8.1 Umfrage I zum Thema Verwaltungsstrukturen von Kultur in der Lausitz

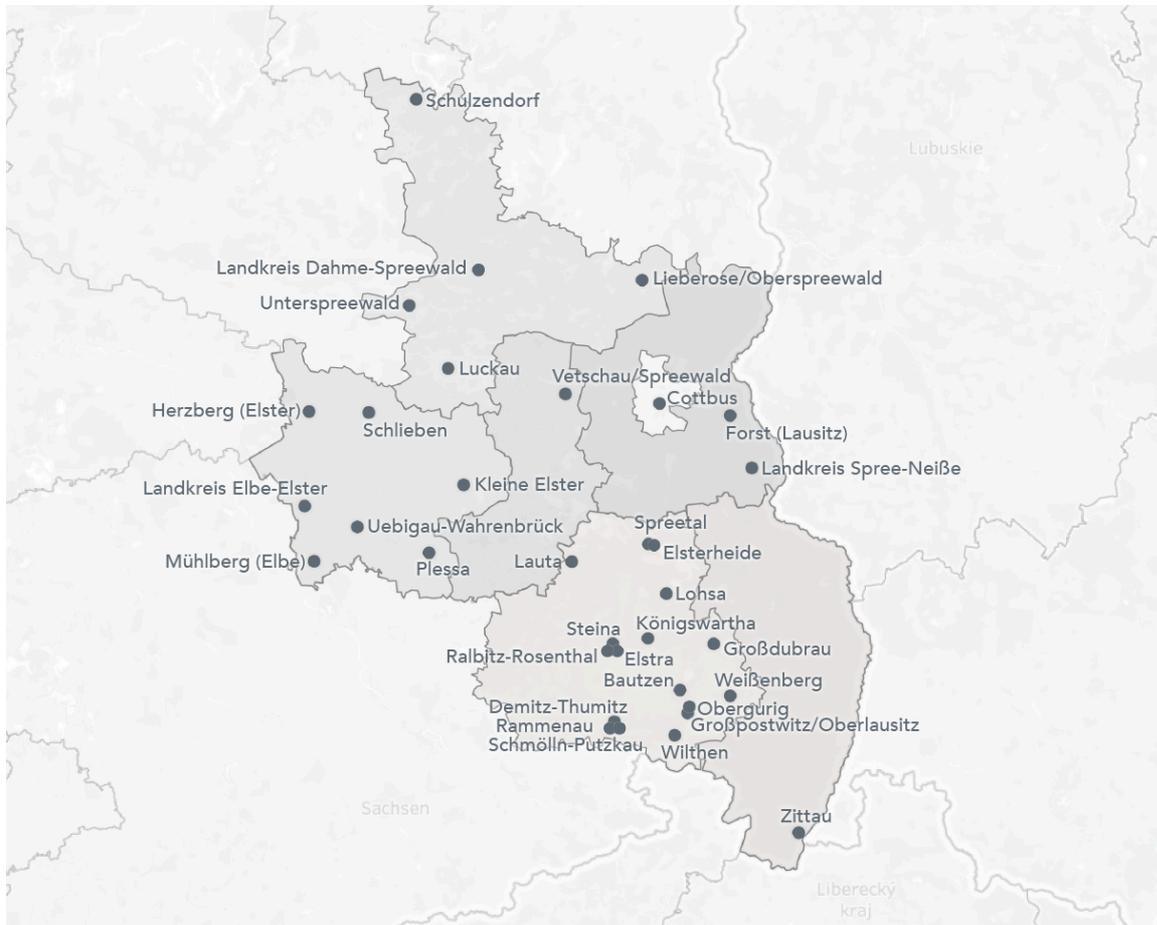
Die Befragung der Lausitzer Kommunen wurde am 9. Oktober 2019 freigeschalten. Nachdem zum ursprünglich vorgesehenen Schluss der Befragung am 15. November 2019 noch kaum Rückmeldungen eingegangen waren, wurde die Frist zunächst bis 20. Dezember 2019 und dann noch einmal offiziell bis 15. Februar 2020 verlängert, wobei die Teilnahme noch bis 1. April 2020 möglich war. Der erste Fragebogen wurde am 24. Oktober 2019, der letzte am 25. Februar 2020 ausgefüllt.

Die Bekanntmachung der Umfrage erfolgte in folgenden Schritten:

- Hinweis bei sämtlichen Präsenz-Workshops im Rahmen der Kulturstrategie Lausitz 2025
 - 12.9.2019, Energiefabrik Knappenrode, Expertenworkshop
 - 24.10.2019, Cottbus/Chóšebuz, Offener Workshop
 - 17.-18.11.2019, Weißwasser/Běla Woda, Arbeitstreffen
 - 23.1.2020, Zittau, Expertenworkshop
- Versand des Umfragelinks an die Vertreter der Landkreise durch die Zukunftswerkstatt Lausitz mit der Bitte um Weiterleitung an die Kommunen
- Mehrmalige Erinnerung seitens der Zukunftswerkstatt Lausitz per E-Mail an die Kommunen und Landkreise im Zeitraum zwischen Dezember 2019 und Februar 2020
- Veröffentlichung auf der Webseite und in den Sozialen Medien der Zukunftswerkstatt Lausitz (Dezember 2019 und Januar 2020)

Bis zur tatsächlichen Schließung der Befragung am 1. April 2020 nahmen dennoch nur 42 Teilnehmer an der Befragung teil. 34 der Fragebögen waren auswertbar. Das entspricht einer Rücklaufquote von 17 %, bezogen auf die 235 Kommunen der Lausitz. Durchschnittlich wurden 55 % der Fragebögen vollständig ausgefüllt.

Folgende 34 Kommunen haben an der Umfrage I vollumfänglich teilgenommen:



Umfrage I – Teilnehmende Kommunen

Kommunen / Landkreise im Einzelnen

- 1 Bautzen/Budyšin
- 2 Cottbus/Chóšebuz
- 3 Demitz-Thumitz
- 4 Elsterheide/Halštrowska hola
- 5 Elstra
- 6 Forst (Lausitz)/Baršć (Łužyca)
- 7 Großdubrau/Wulka Dubrawa
- 8 Großpostwitz/Budestecy Oberlausitz
- 9 Herzberg (Elster)
- 10 Kleine Elster

- 11 Königswartha/Rakecy
- 12 Landkreis Dahme-Spreewald
- 13 Landkreis Elbe-Elster
- 14 Landkreis Spree-Neiße / Wokrejs Sprjewja-Nysa
- 15 Lauta/Łuty
- 16 Lieberose/Oberspreewald
- 17 Lohsa/Łaz
- 18 Luckau
- 19 Mühlberg (Elbe)
- 20 Obergurig/Hornja Hórka
- 21 Plessa
- 22 Rabitz-Rosenthal/Ralbicy-Róžant
- 23 Rammenau
- 24 Schlieben
- 25 Schmölln-Putzkau
- 26 Schulzendorf
- 27 Spreetal/Sprjewiny Doł
- 28 Steina
- 29 Uebigau-Wahrenbrück
- 30 Unterspreewald
- 31 Vetschau/Wětošow/Spreewald
- 32 Weißenberg/Wóspork
- 33 Wilthen
- 34 Zittau

8.2 Umfrage II zu den Bedingungen von Kulturarbeit in der Lausitz

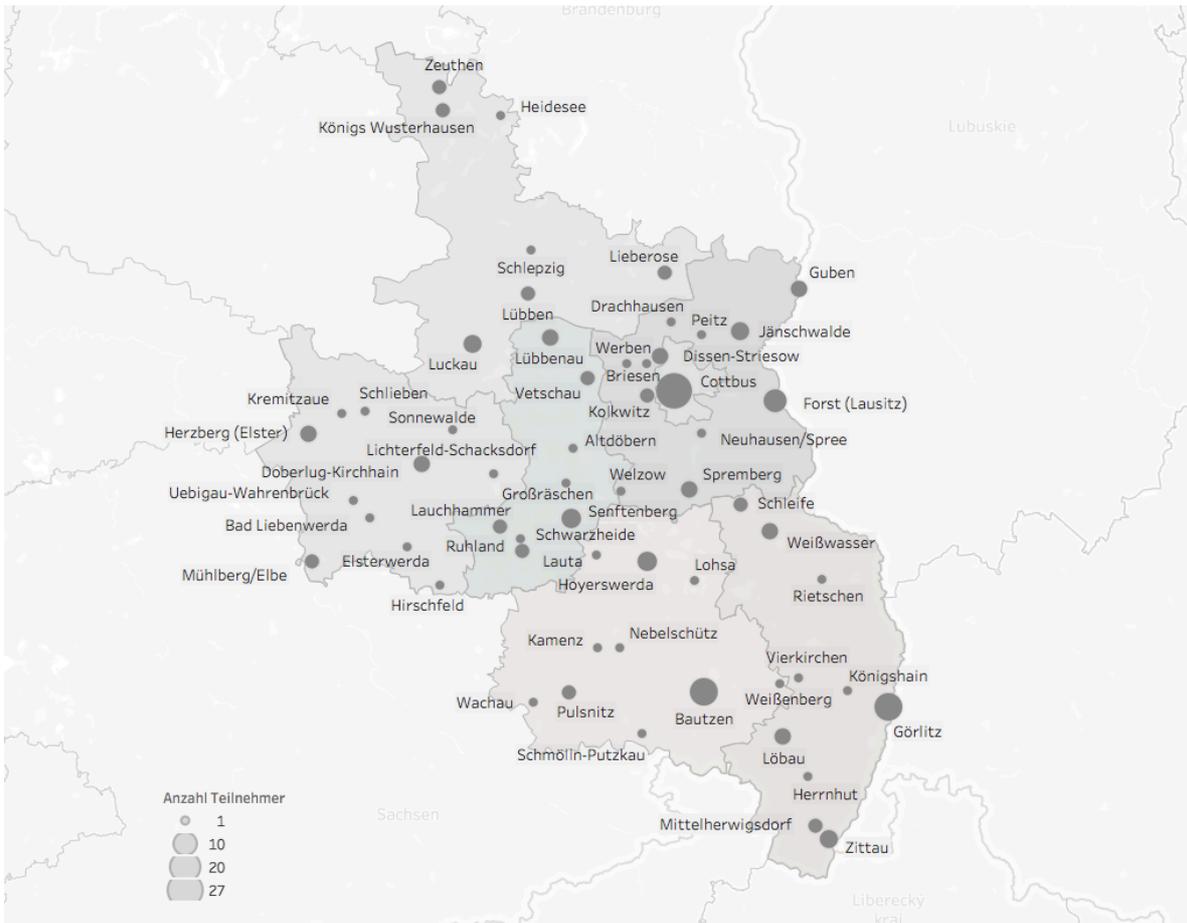
Ein Hinweis auf die Umfrage wurde am 5. Dezember 2019 in einem Beitrag zur Kulturstrategie im Lausitz-Magazin veröffentlicht. Ab dem 8. Januar 2020 wurden aktiv Kulturakteure aus dem zwischenzeitlich entstandenen Netzwerk an Stakeholdern angeschrieben und zur Umfrage eingeladen, verbunden mit der Bitte zur Weiterleitung an weitere Netzwerke und Verteiler. Die Frist wurde zunächst auf den 15. Februar 2020 gelegt und dann noch einmal offiziell verlängert bis 29. Februar 2020. Tatsächlich war eine Teilnahme auch hier noch bis 1. April 2020 möglich.

Die Verteilung erfolgte durch

- Veröffentlichung auf der Webseite und in den Sozialen Medien der Zukunftswerkstatt Lausitz
- Veröffentlichung im Lausitz-Magazin
- Ankündigung bei den Workshops im Rahmen der Kulturstrategie Lausitz 2025
 - 17.-18.11.2019, Weißwasser/Běla Woda, Arbeitstreffen
 - 23.1.2020, Zittau, Expertenworkshop mit 29 Teilnehmern
- persönliche Einladung per E-Mail

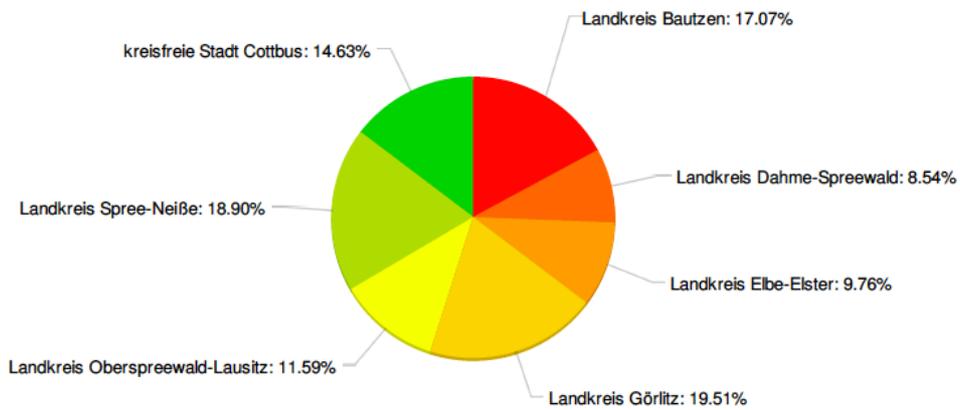
Die erste Teilnahme erfolgte am 24. Dezember 2019, die letzte Teilnahme am 26. März 2020. Insgesamt wurden 224 Fragebögen ausgefüllt. Nach Abzug der leeren oder nur rudimentär ausgefüllten Fragebögen und nach Löschung von Doppelungen blieben 164 auswertbare Fragebögen. Eine ausführliche Liste der teilnehmenden Kultureinrichtungen findet sich am Ende dieses Kapitels.

Die Kultureinrichtungen sind in folgenden Kommunen ansässig:



Umfrage II – Kommunen der teilnehmenden Einrichtungen

8.2.1 Verteilung der teilnehmenden Kultureinrichtungen auf die Landkreise

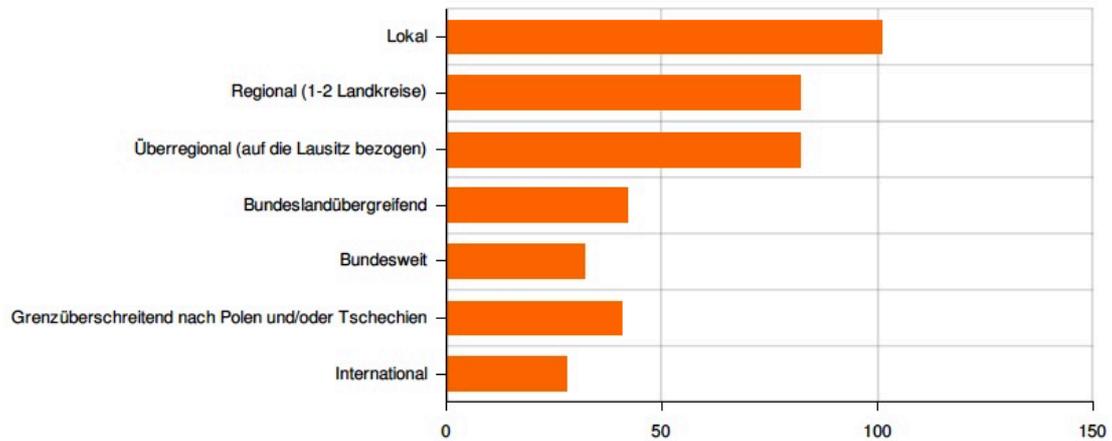


Umfrage II – Regionale Verteilung der teilnehmenden Einrichtungen

8.2.2 Ausrichtung

Welche Ausrichtung haben Ihre Angebote überwiegend? *

Anzahl Teilnehmer: 156



94 (60.3%): Lokal

77 (49.4%): Regional (1-2 Landkreise)

68 (43.6%): Überregional (auf die Lausitz bezogen)

35 (22.4%): Bundeslandübergreifend

27 (17.3%): Bundesweit

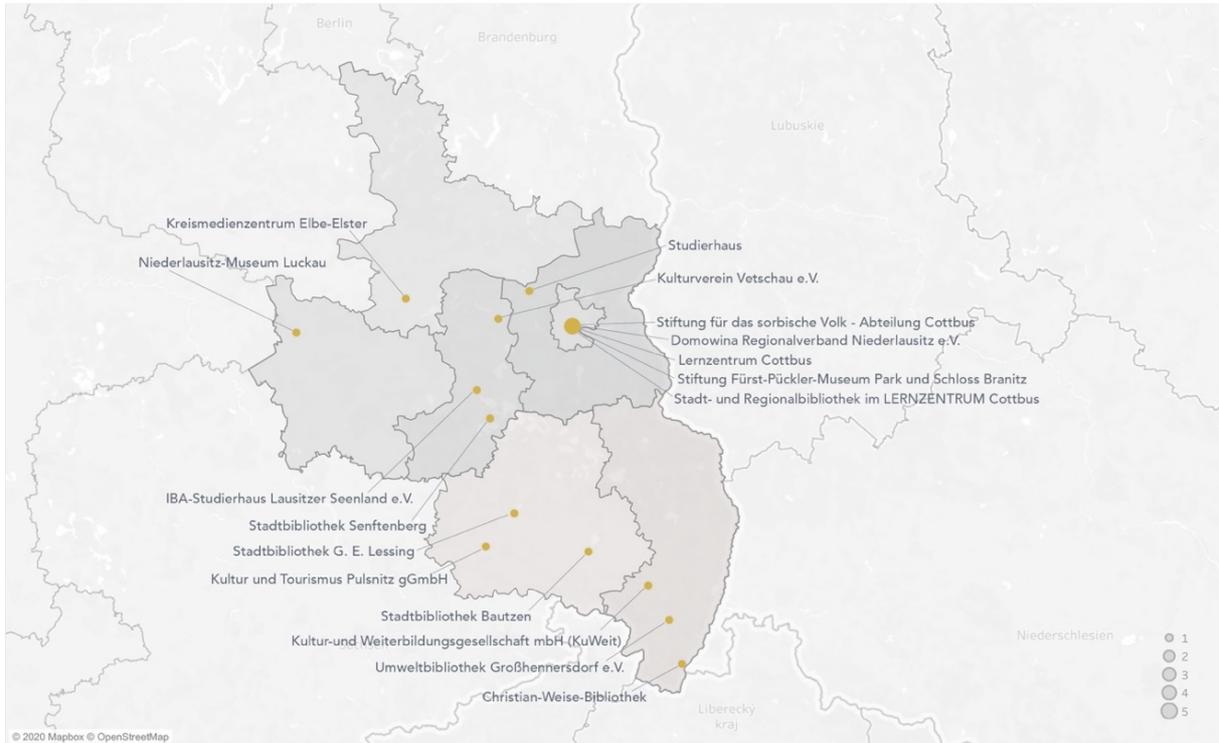
36 (23.1%): Grenzüberschreitend nach Polen und/oder Tschechien

22 (14.1%): International

Umfrage II – Ausrichtung der Einrichtungen

8.2.3 Verteilung der Kultureinrichtungen auf Sparten

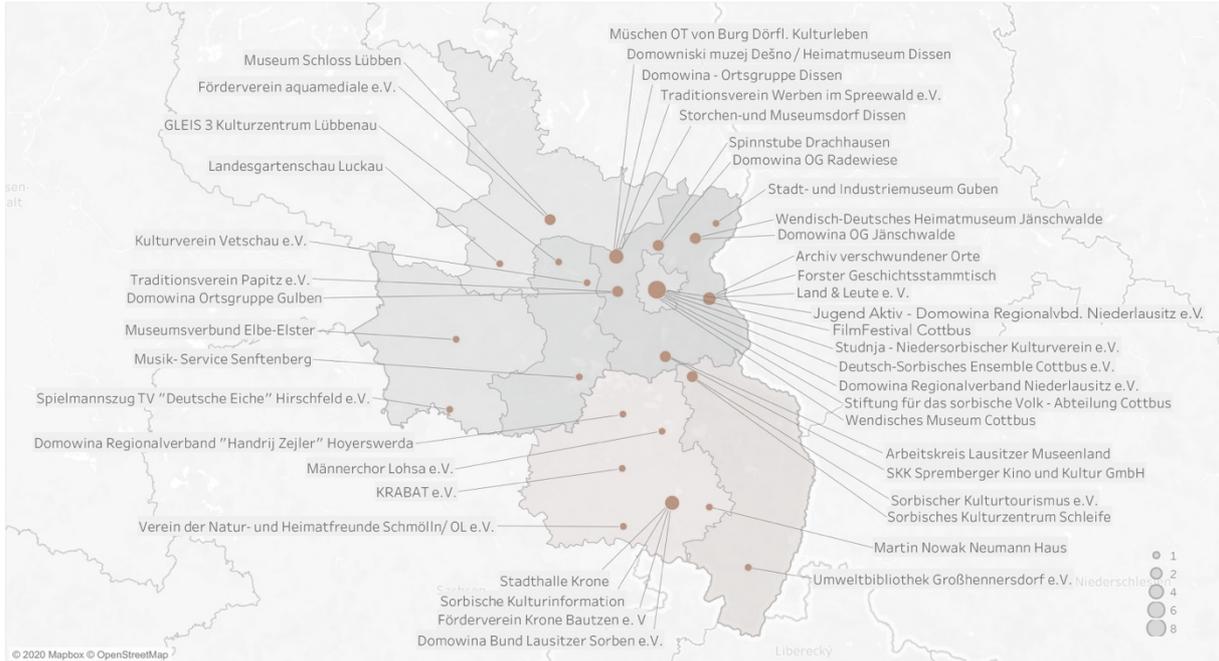
Umfrage II - Bibliotheken



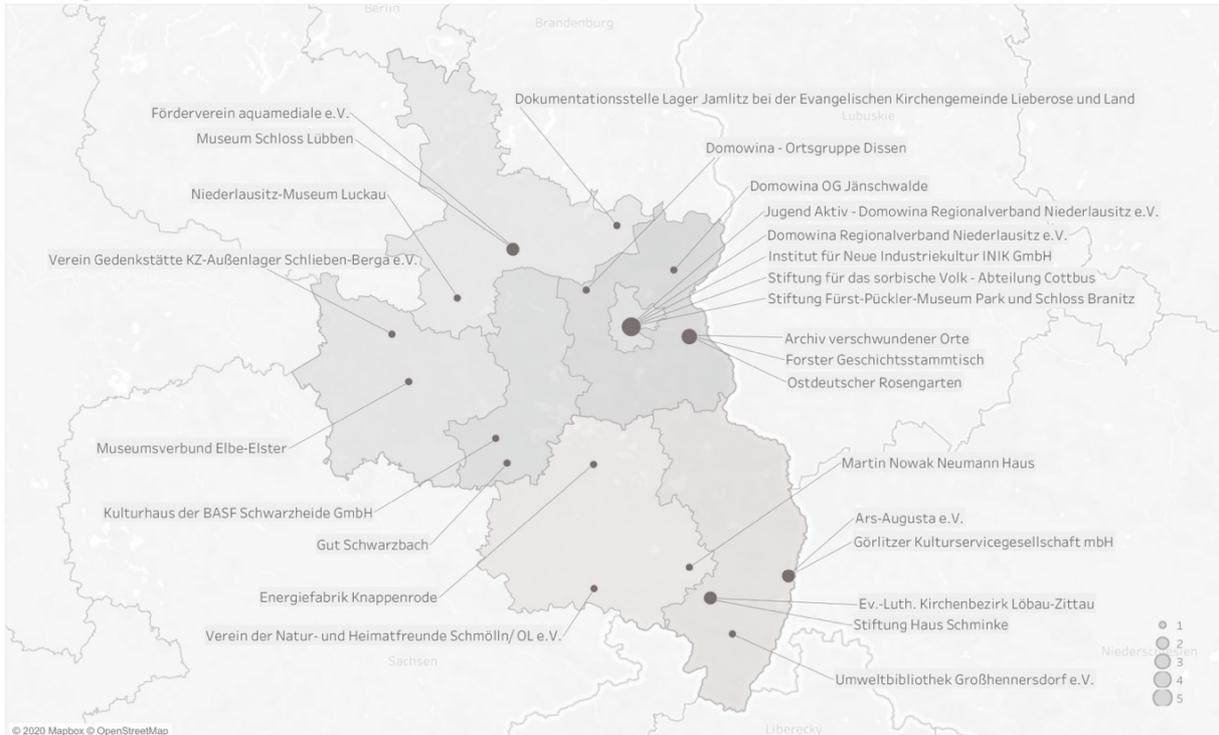
Umfrage II - Bildende Kunst



Umfrage II - Brauchtum



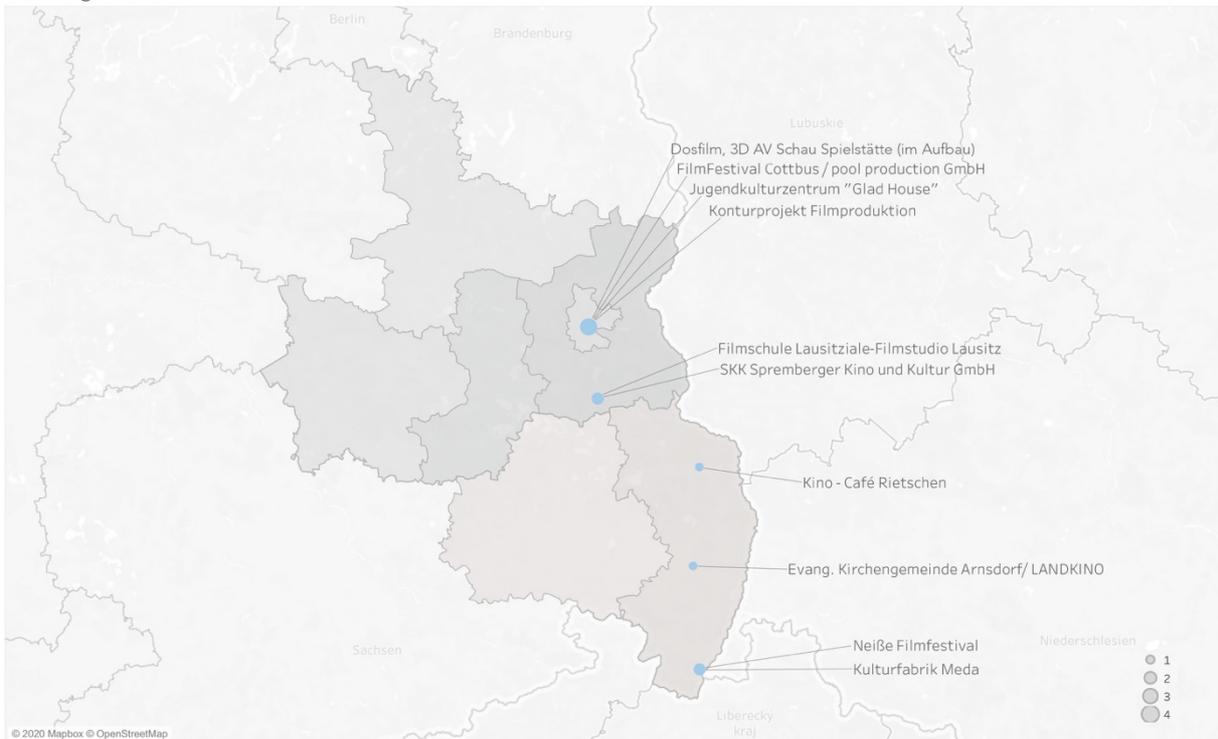
Umfrage II - Denkmäler



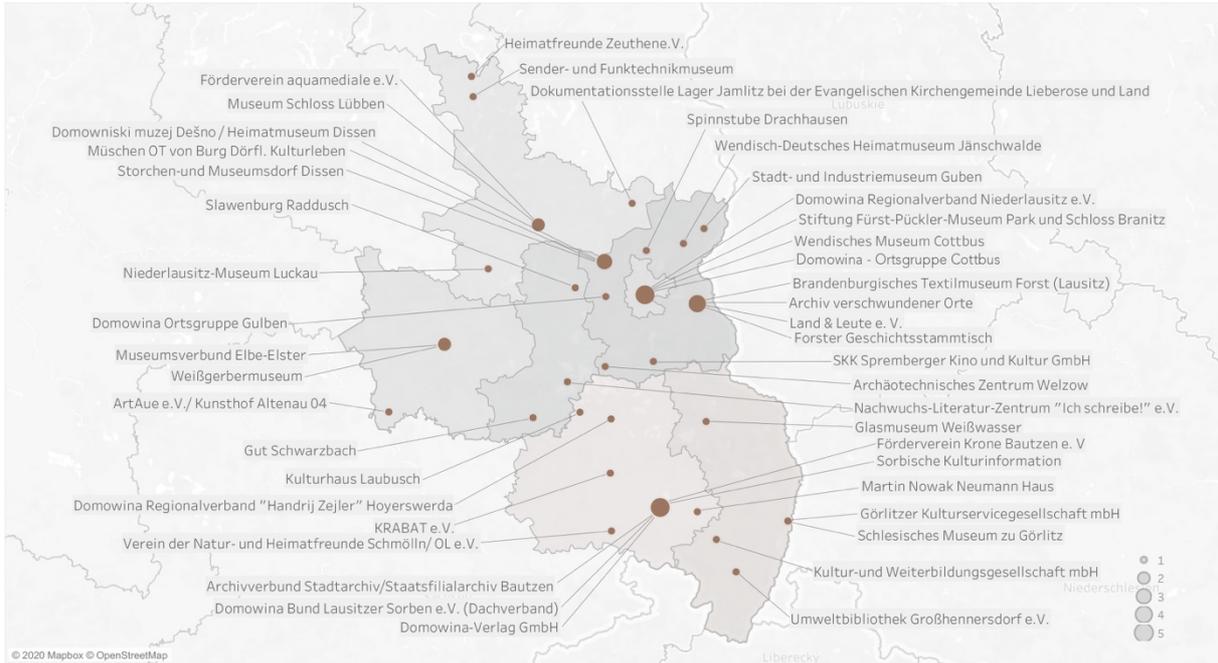
Umfrage II - Festivals



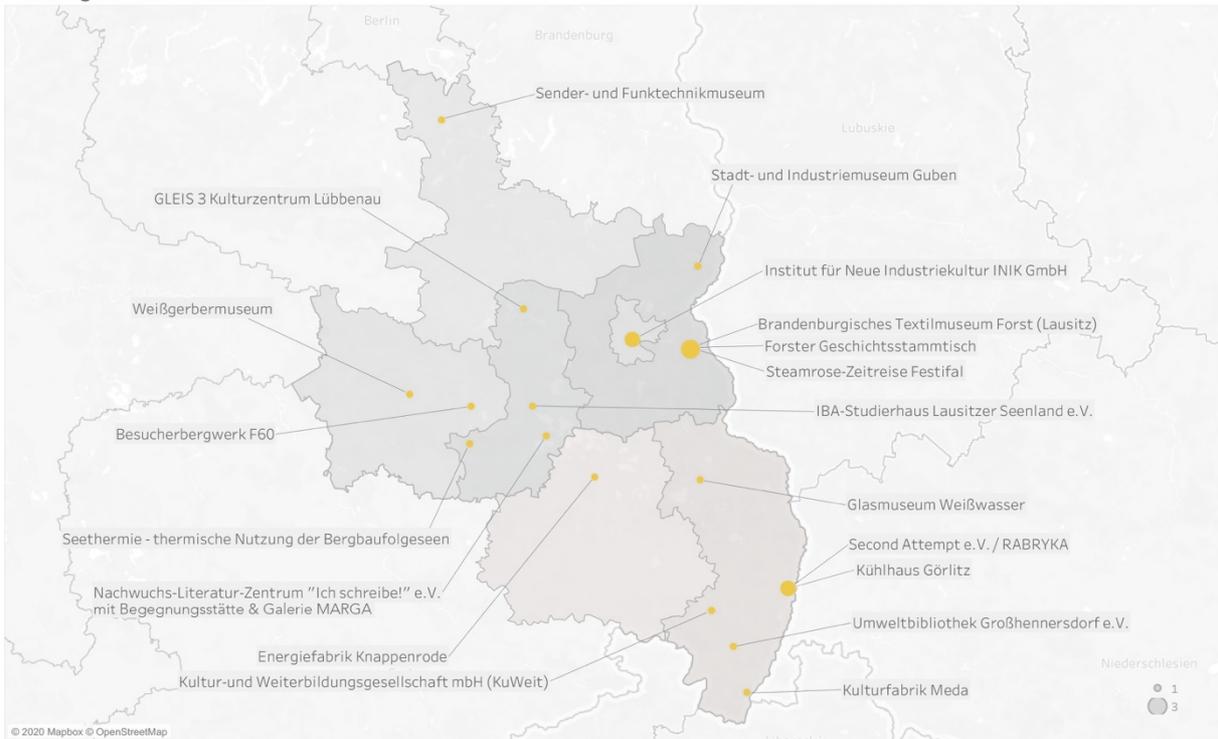
Umfrage II - Film



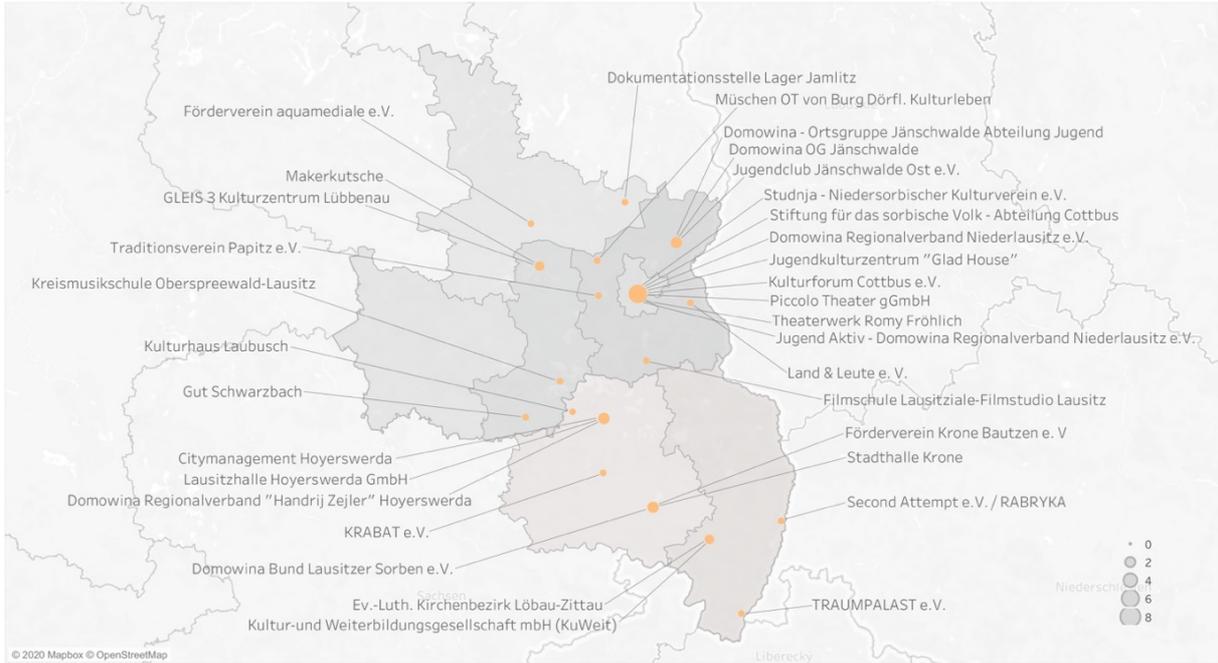
Umfrage II - Geschichte



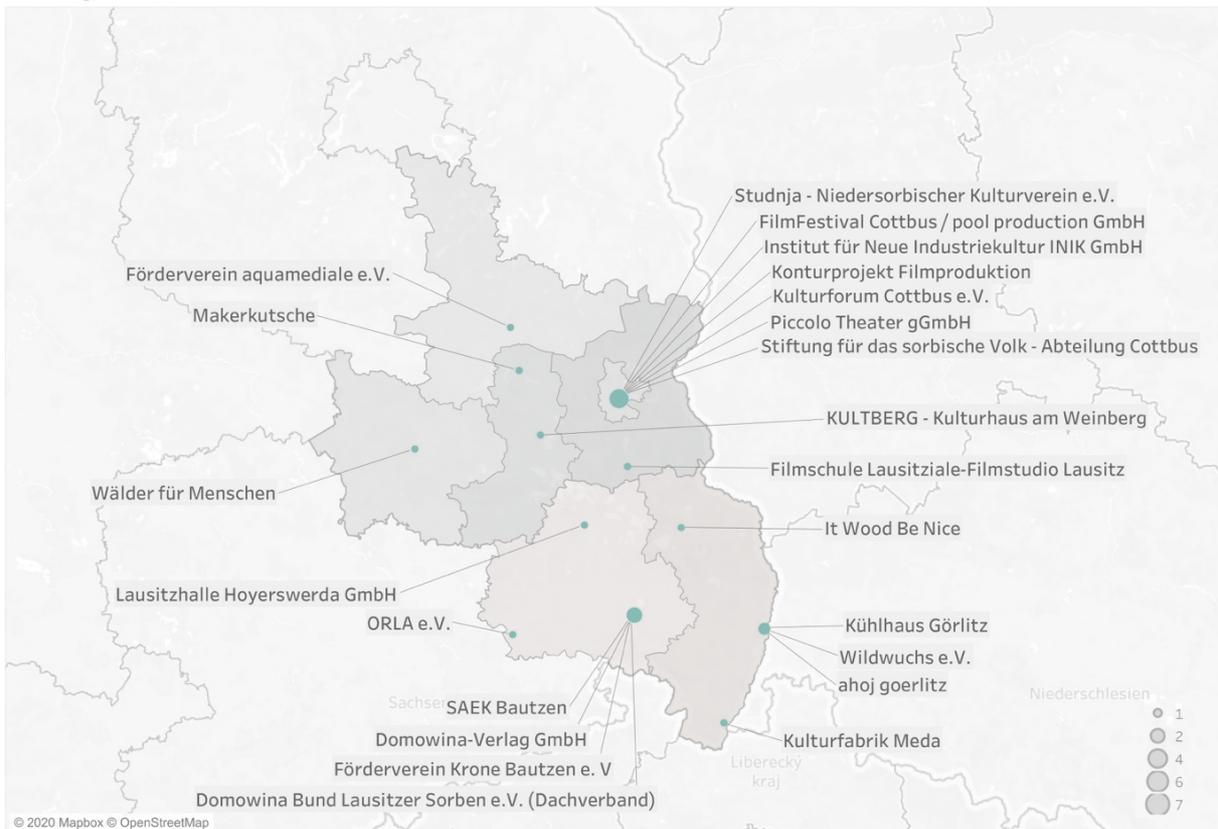
Umfrage II - Industriekultur



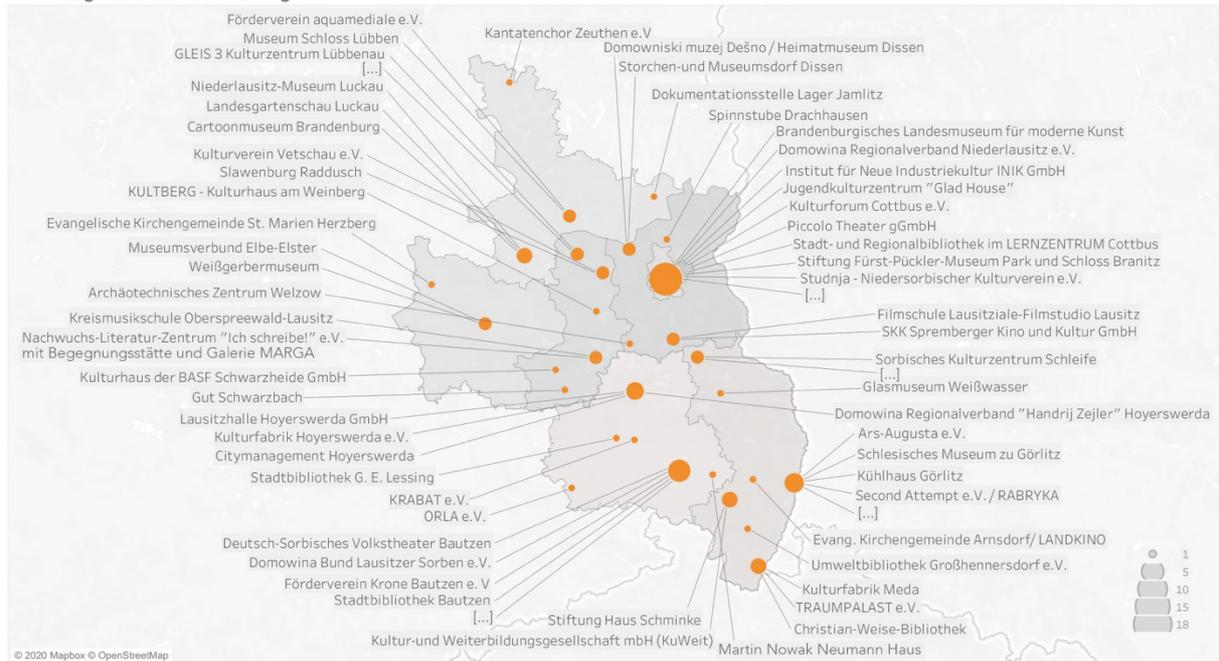
Umfrage II - Jugendkultur



Umfrage II - Kreativwirtschaft



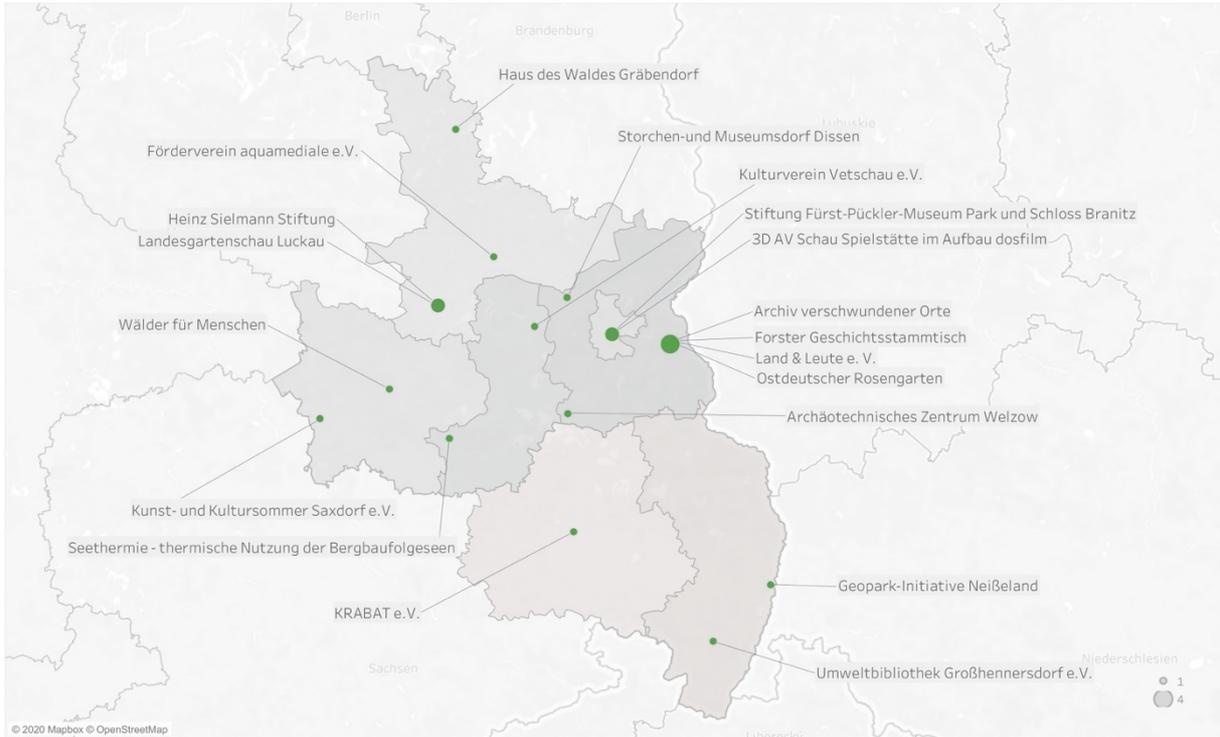
Umfrage II - Kulturelle Bildung



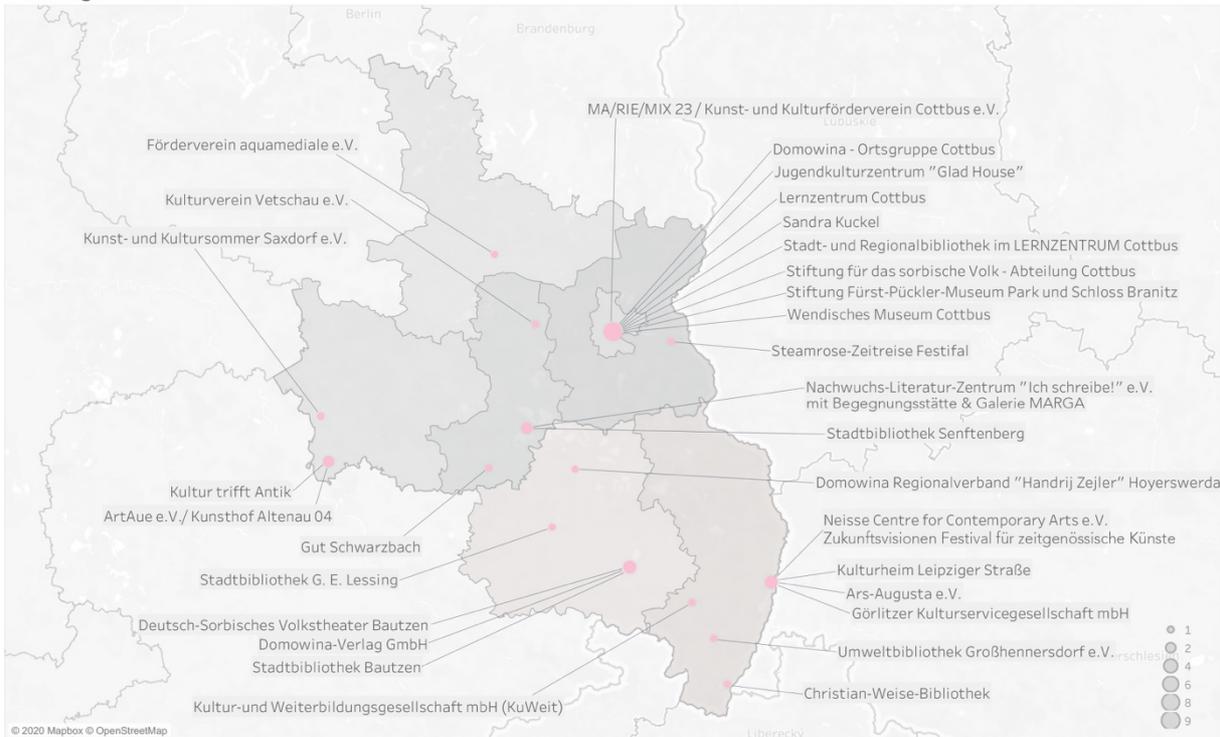
Aus Platzgründen nicht auf der Karte dargestellt:

Stiftung für das sorbische Volk - Abteilung Cottbus/Chóšebuz	Cottbus/Chóšebuz
Jugend Aktiv - Domowina Regionalverband Niederlausitz e.V.	Cottbus/Chóšebuz
FilmFestival Cottbus / pool production GmbH	Cottbus/Chóšebuz
Konturprojekt Filmproduktion	Cottbus/Chóšebuz
Domowina - Ortsgruppe Cottbus/Chóšebuz	Cottbus/Chóšebuz
Lernzentrum Cottbus	Cottbus/Chóšebuz
Serbški muzej Chóšebuz/Wendisches Museum Cottbus	Cottbus/Chóšebuz
Sandra Kuckel	Cottbus/Chóšebuz
Sorbischer Kulturtourismus e.V.	Schleife
Görlitzer Kulturservicegesellschaft mbH	Görlitz
Kulturheim Leipziger Straße	Görlitz
Gerhart-Hauptmann-Theater Görlitz-Zittau	Görlitz
Domowina-Verlag GmbH	Bautzen/Budyšin
Stiftung für das sorbische Volk – Bautzen/Budyšin (inkl. Sorbische Kulturinformation)	Bautzen/Budyšin
Archivverbund Stadtarchiv/Staatsfilialarchiv Bautzen/Budyšin	Bautzen/Budyšin
Makerkutsche	Lübbenau/Lubnjow

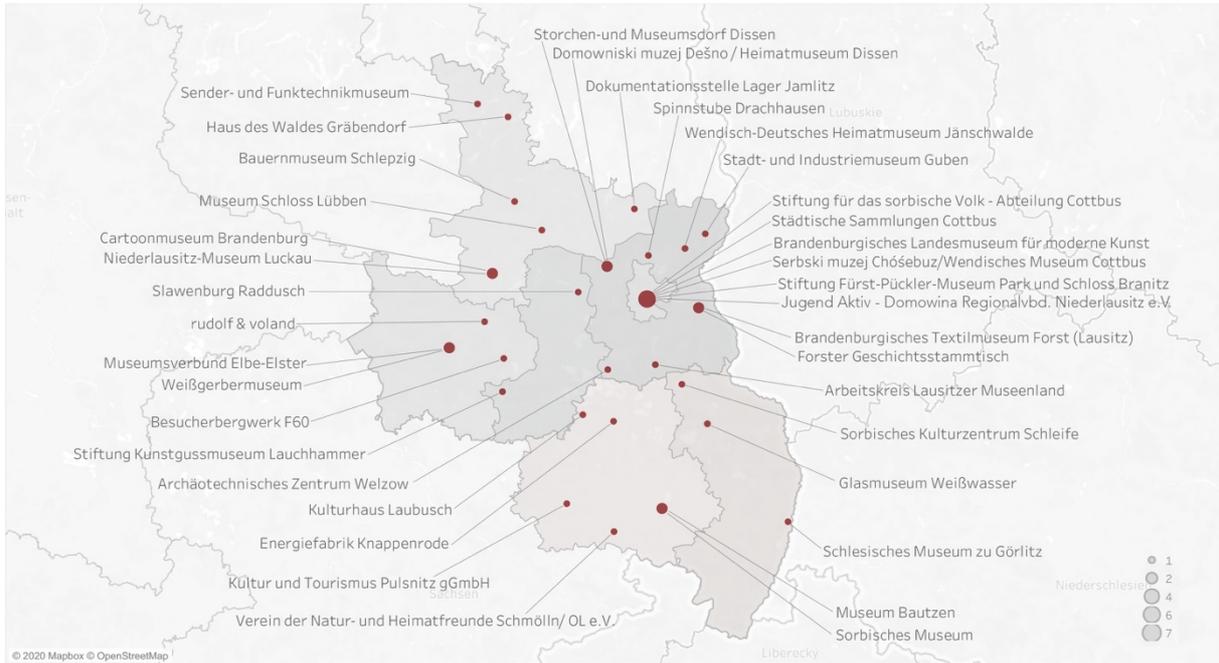
Umfrage II - Landschaft / Natur



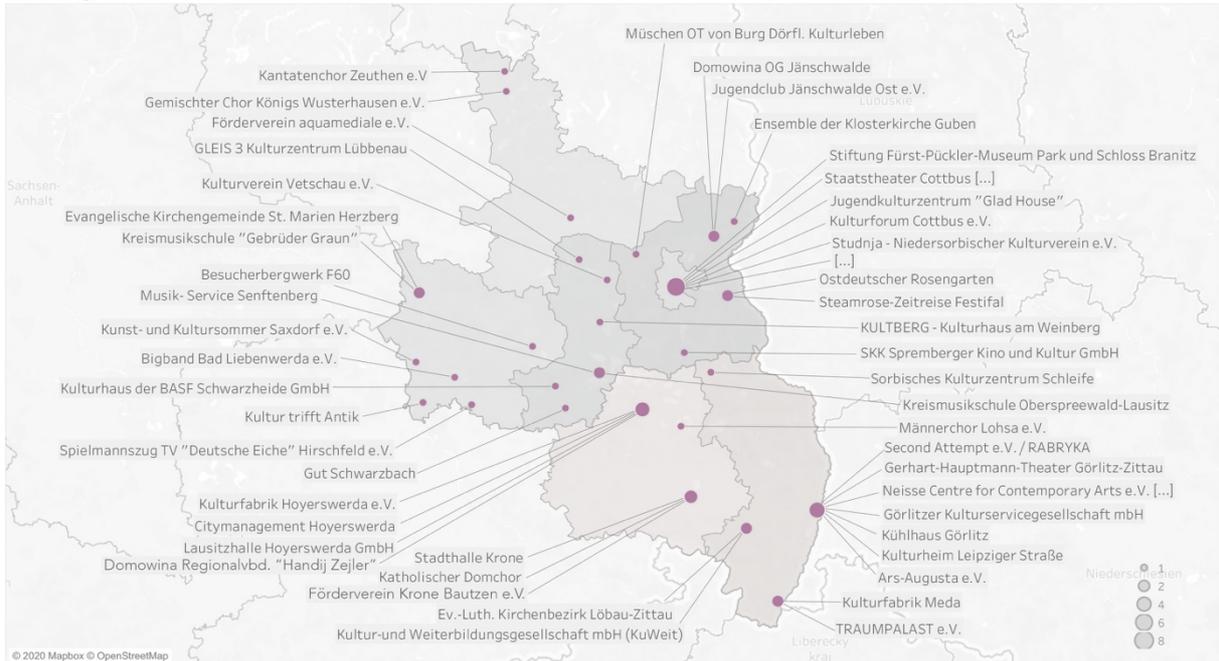
Umfrage II - Literatur



Umfrage II - Museen



Umfrage II - Musik



Aus Platzgründen nicht auf der Karte dargestellt:

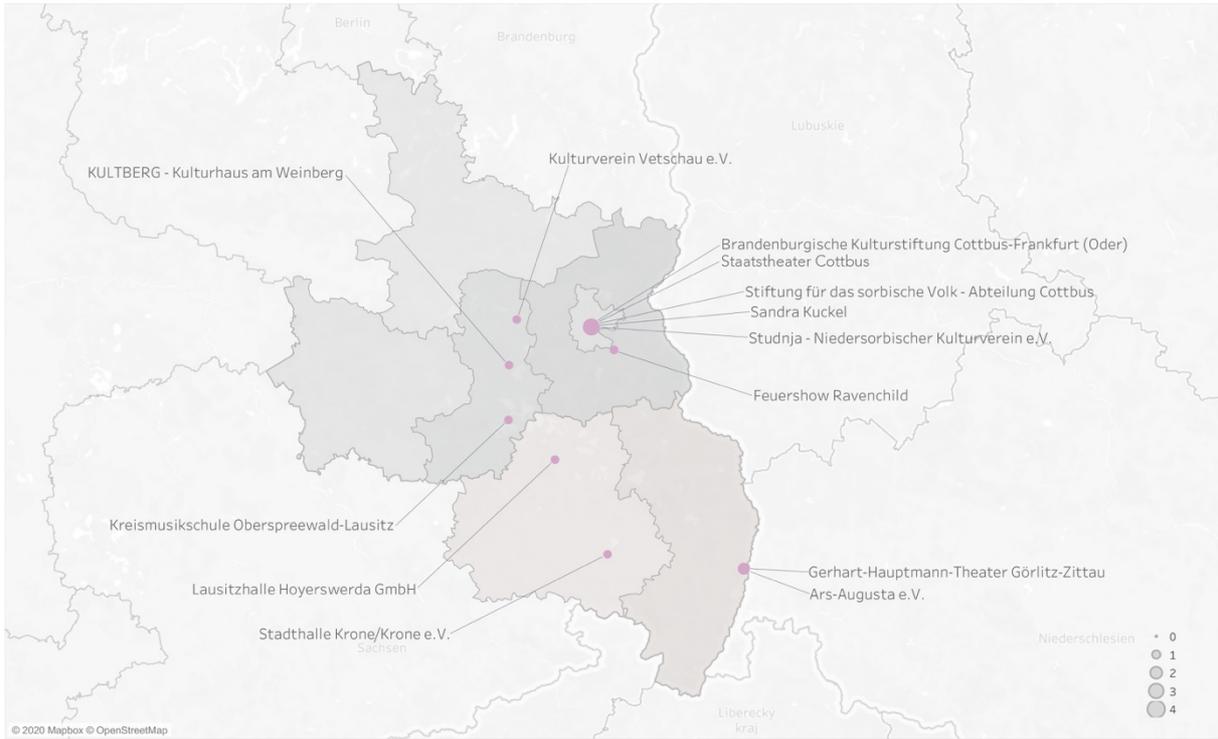
Wendisches Museum Cottbus/Chóšebuz

Cottbus/Chóšebuz

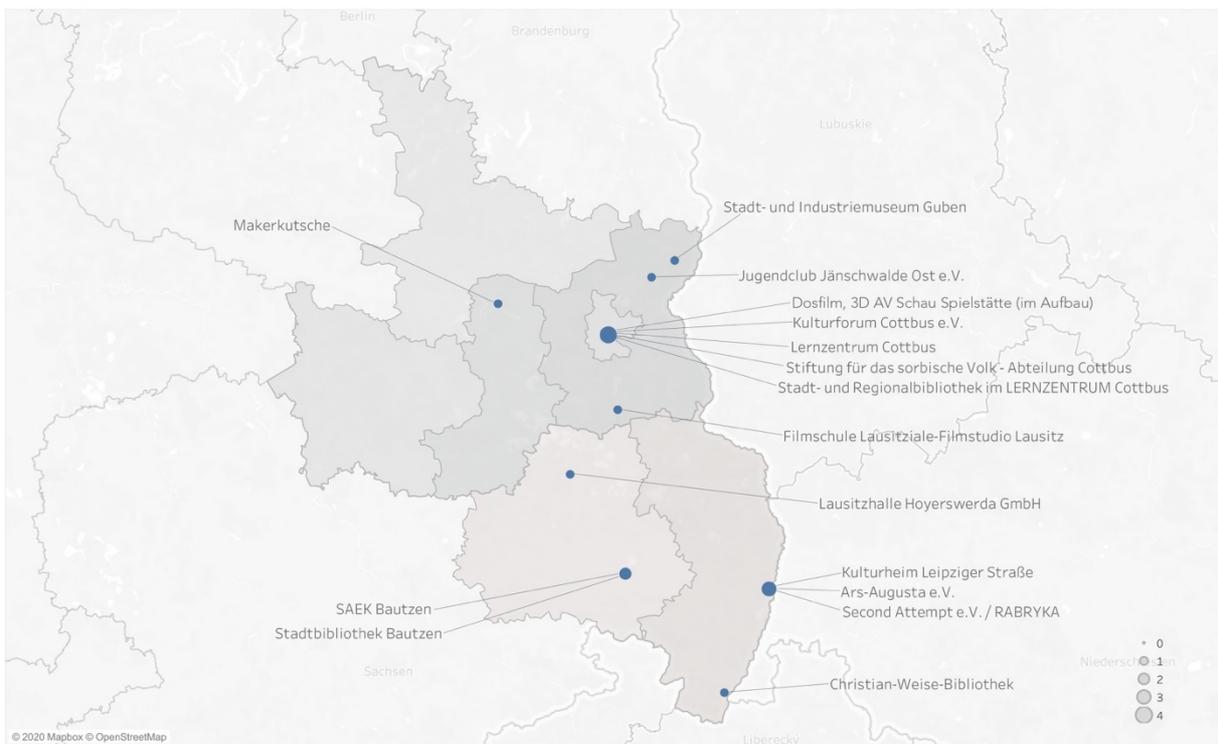
Domowina - Ortsgruppe Cottbus/Chóšebuz

Cottbus/Chóšebuz

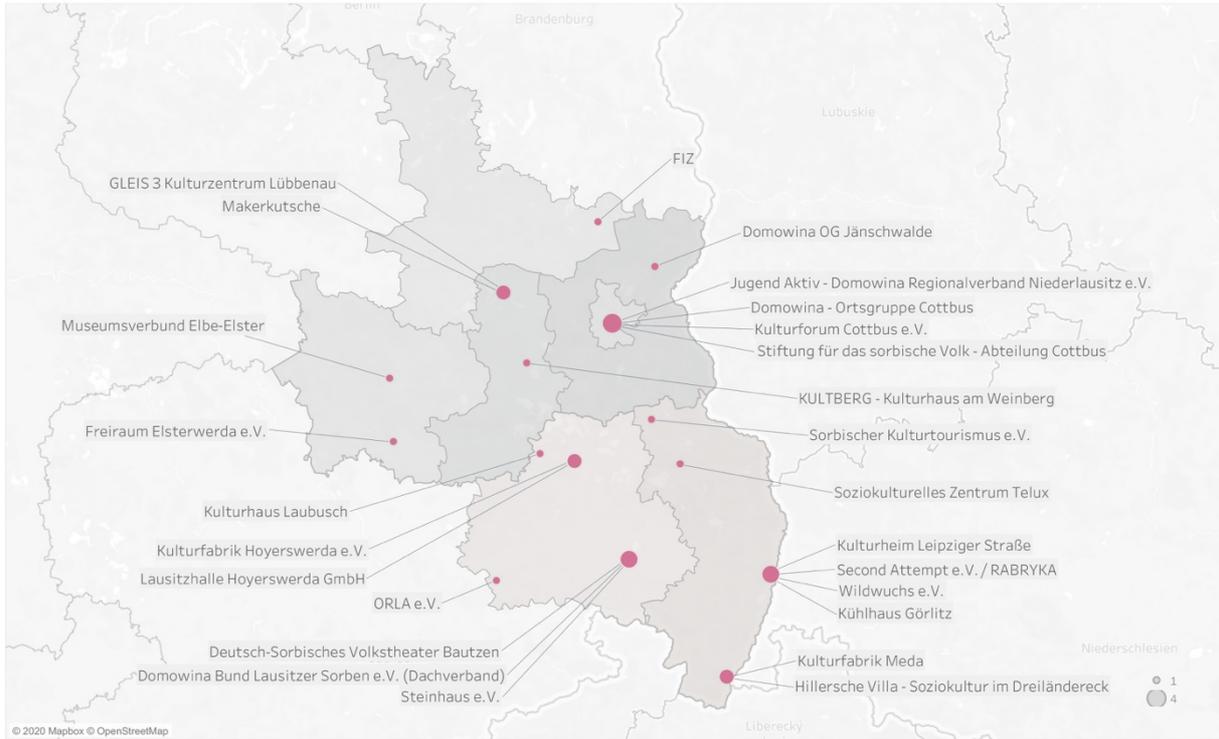
Umfrage II - Musiktheater



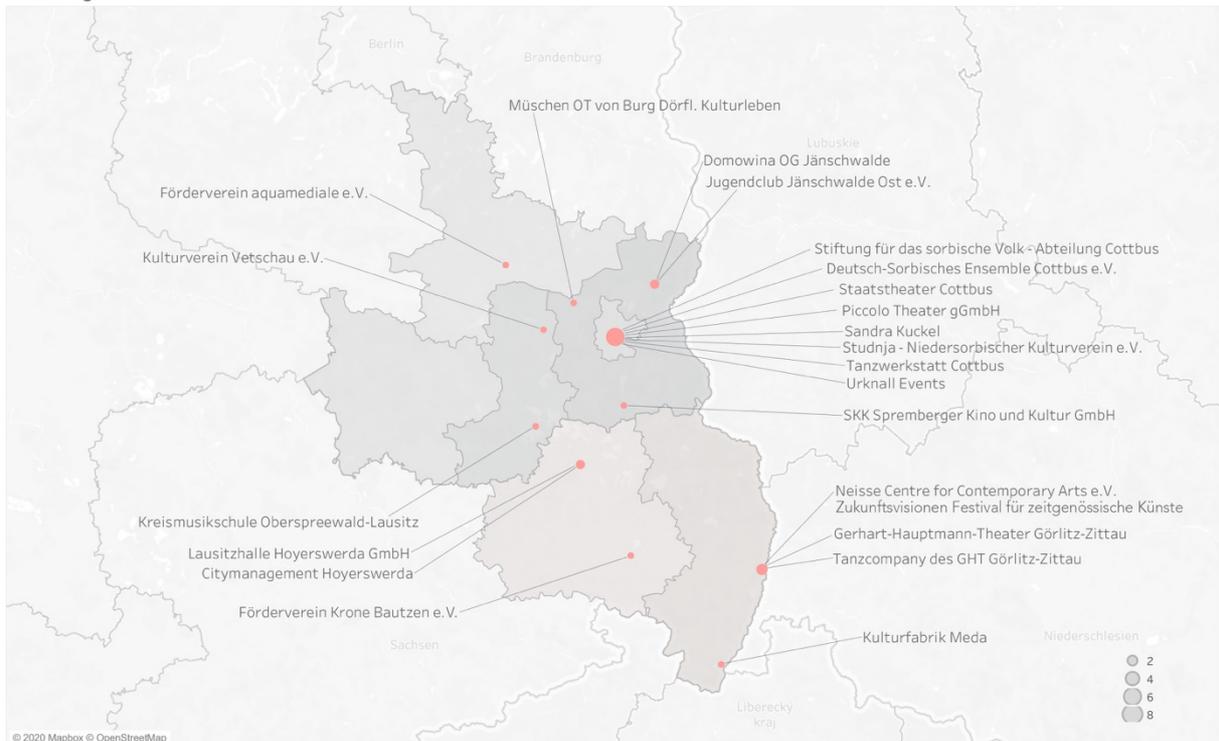
Umfrage II - Neue Medien



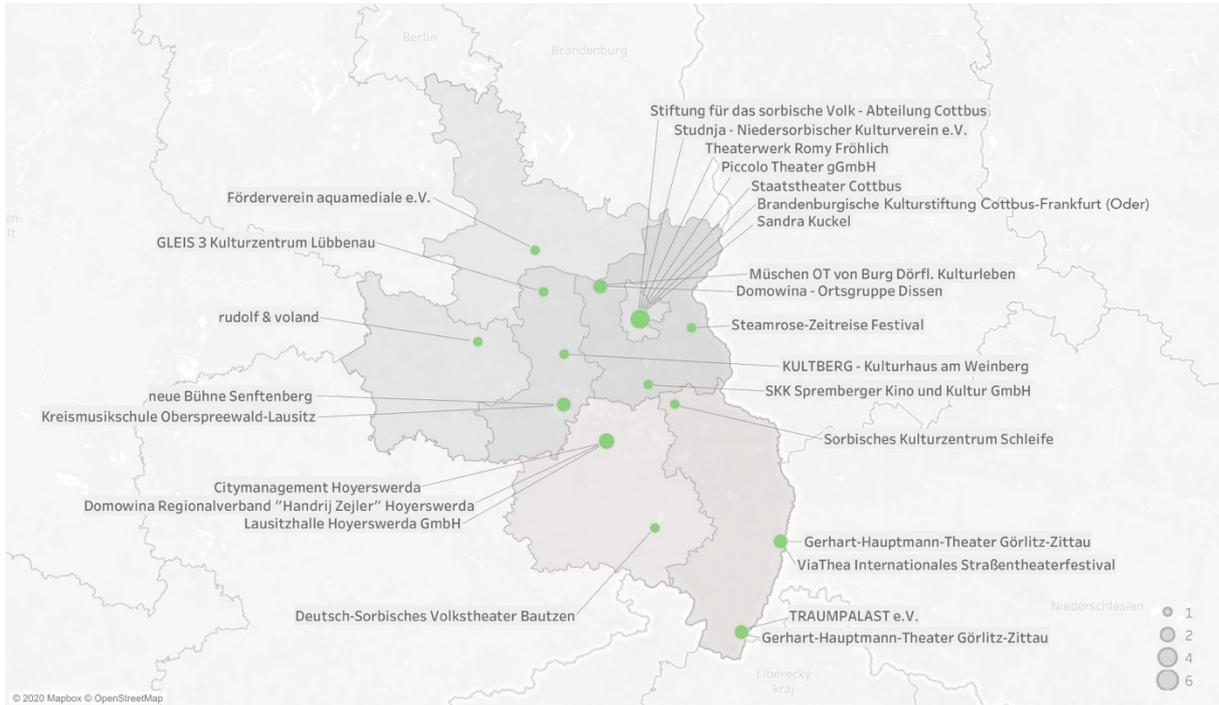
Umfrage II - Soziokultur



Umfrage II - Tanz



Umfrage II - Theater



8.2.4 Gründungsjahr

Wann wurde Ihre Einrichtung/Initiative gegründet? *

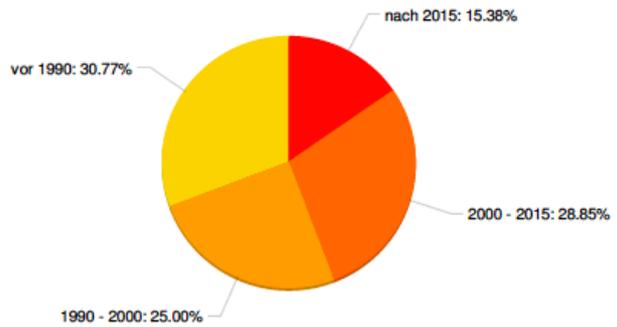
Anzahl Teilnehmer: 156

24 (15.4%): nach 2015

45 (28.8%): 2000 - 2015

39 (25.0%): 1990 - 2000

48 (30.8%): vor 1990



Umfrage II – Gründungsjahr der Einrichtungen

8.2.5 Trägerschaft

Unter welcher Trägerschaft agiert Ihre Einrichtung/Initiative? *

Anzahl Teilnehmer: 156

72 (46,2%): **gemeinnützig**

42 (26,9%): **öffentliche Hand**

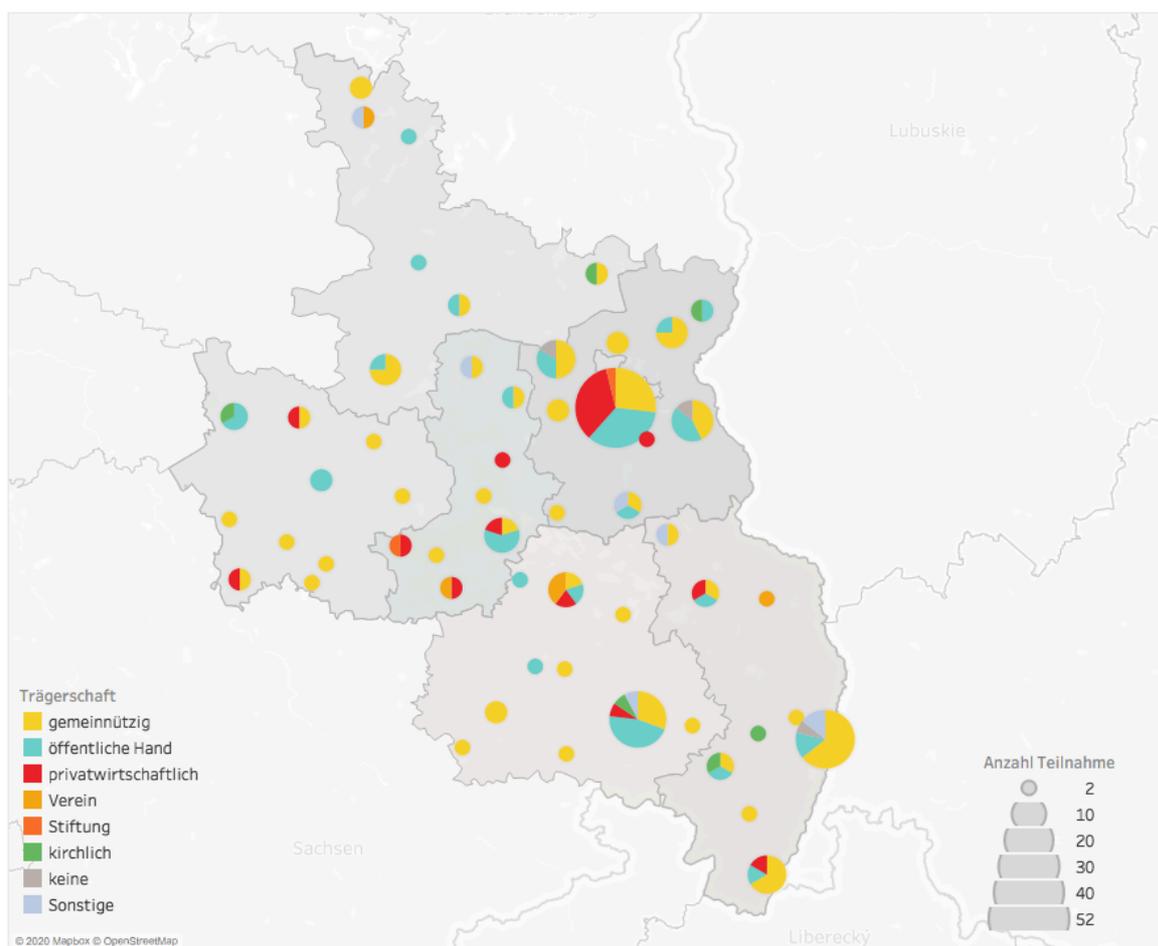
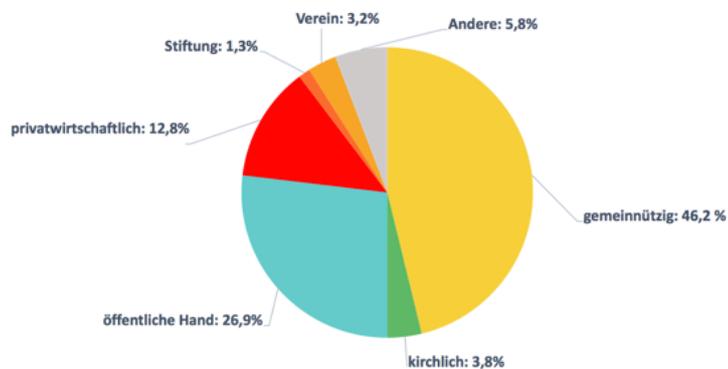
20 (12,8): **privatwirtschaftlich**

6 (3,8): **kirchlich**

5 (3,2): **Verein**

2 (1,2): **Stiftung**

9 (5,8): **Andere**



Umfrage II – Trägerschaft der Einrichtungen

8.2.6 Mitarbeiterzahl

Wie viele Mitarbeiter beschäftigen Sie in Ihrer Einrichtung/Initiative?

Anzahl Teilnehmer: 136

	< 5		5 - 10		10 - 20		> 20	
	Σ	%	Σ	%	Σ	%	Σ	%
Festangestellte Vollzeit	42x	30,88	14x	10,29	12x	8,82	12x	8,82
Festangestellte Teilzeit	41x	30,15	9x	6,62	6x	4,41	5x	3,68
Freie Mitarbeiter	32x	23,53	4x	2,94	3x	2,21	11x	8,09
Praktikanten	36x	26,47	1x	0,74	1x	0,74	2x	1,47
Freiwillige	34x	25,00	23x	16,91	8x	5,88	18x	13,24
Geringfügig Beschäftigte / Aushilfen	45x	33,09	6x	4,41	2x	1,47	4x	2,94

Umfrage II – Mitarbeiterzahl der Einrichtungen

8.2.7 Jahresbudget

Wie ist das Jahresbudget Ihrer Einrichtung/Initiative? *

Anzahl Teilnehmer: 149

74 (49.7%): < 50.000 Euro

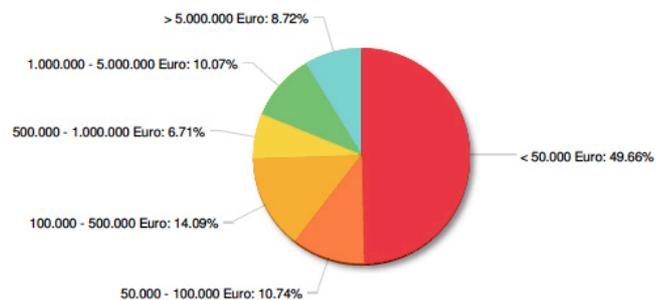
16 (10.7%): 50.000 - 100.000 Euro

21 (14.1%): 100.000 - 500.000 Euro

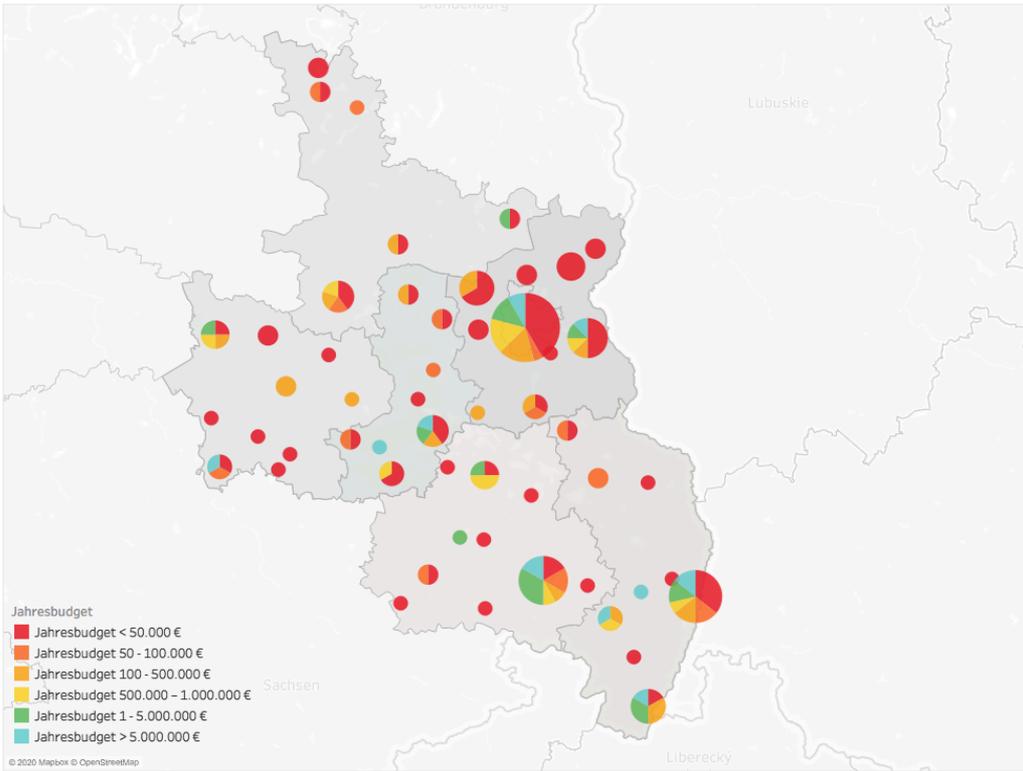
10 (6.7%): 500.000 - 1.000.000 Euro

15 (10.1%): 1.000.000 - 5.000.000 Euro

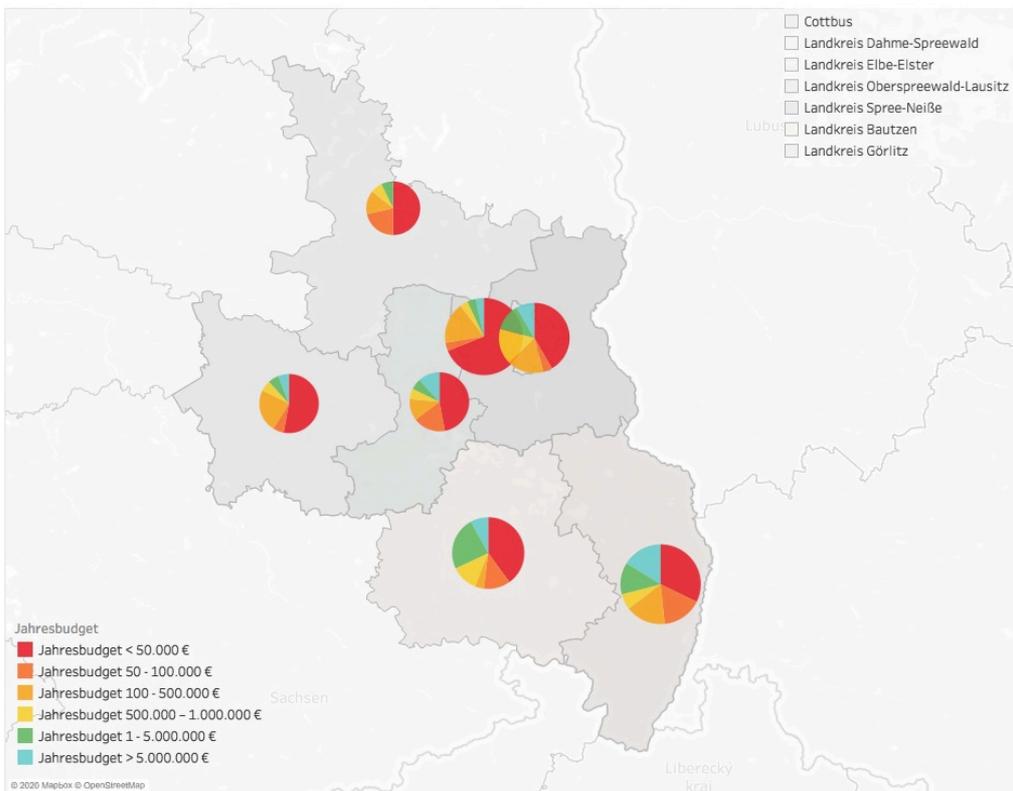
13 (8.7%): > 5.000.000 Euro



Umfrage II – Jahresbudgets der Einrichtungen



Umfrage II – Verteilung Jahresbudgets der Einrichtungen nach Kommunen



Umfrage II – Verteilung Jahresbudgets der Einrichtungen nach Landkreisen

8.2.8 Anzahl Veranstaltungen

Wie viele Veranstaltungen / Projekte / Maßnahmen haben Sie durchschnittlich im Jahr? *

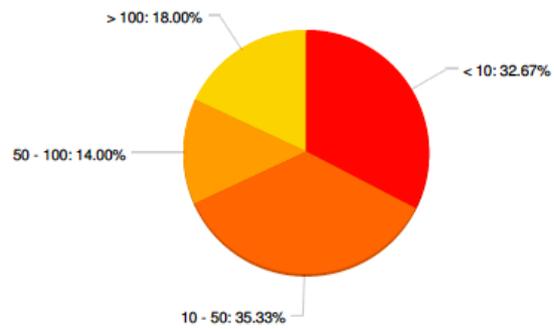
Anzahl Teilnehmer: 150

49 (32.7%): < 10

53 (35.3%): 10 - 50

21 (14.0%): 50 - 100

27 (18.0%): > 100



Umfrage II – Veranstaltungen pro Jahr

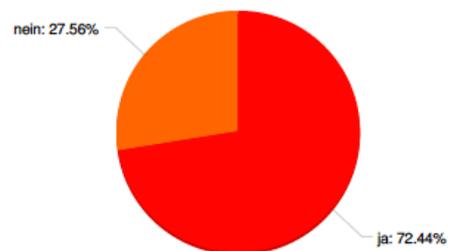
8.2.9 Infrastruktur

Verfügen Sie über ein eigenes Haus / eine Spielstätte? *

Anzahl Teilnehmer: 156

113 (72.4%): ja

43 (27.6%): nein



Umfrage II – Eigenes Haus / eigene Spielstätte

8.2.10 Vernetzung

Kooperieren Sie aktuell/regelmäßig mit Organisationen im sächsischen Teil der Lausitz? *

Anzahl Teilnehmer: 92

32 (34.8%): ja

60 (65.2%): nein



Umfrage II – Brandenburgischer Teil der Lausitz: Kooperationen mit sächsischem Teil

Kooperieren Sie aktuell/regelmäßig mit Organisationen im brandenburgischen Teil der Lausitz? *

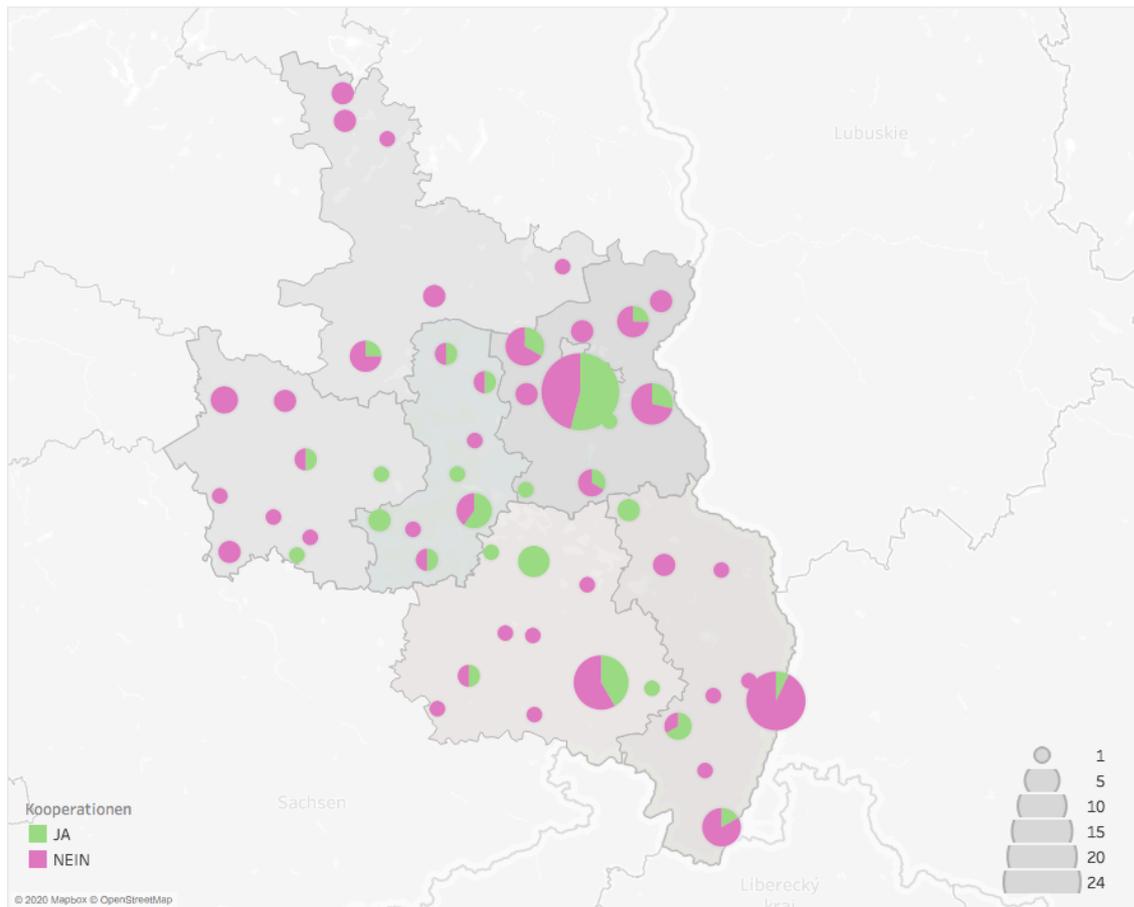
Anzahl Teilnehmer: 56

18 (32.1%): ja

38 (67.9%): nein



Umfrage II – Sächsischer Teil der Lausitz: Kooperationen mit brandenburgischem Teil



Umfrage II – Zusammenfassung Kooperationen in der Lausitz

Kooperieren Sie aktuell/regelmäßig mit Organisationen außerhalb der Lausitz? *

Anzahl Teilnehmer: 148

88 (59.5%): ja

60 (40.5%): nein



Umfrage II – Kooperationen außerhalb der Lausitz

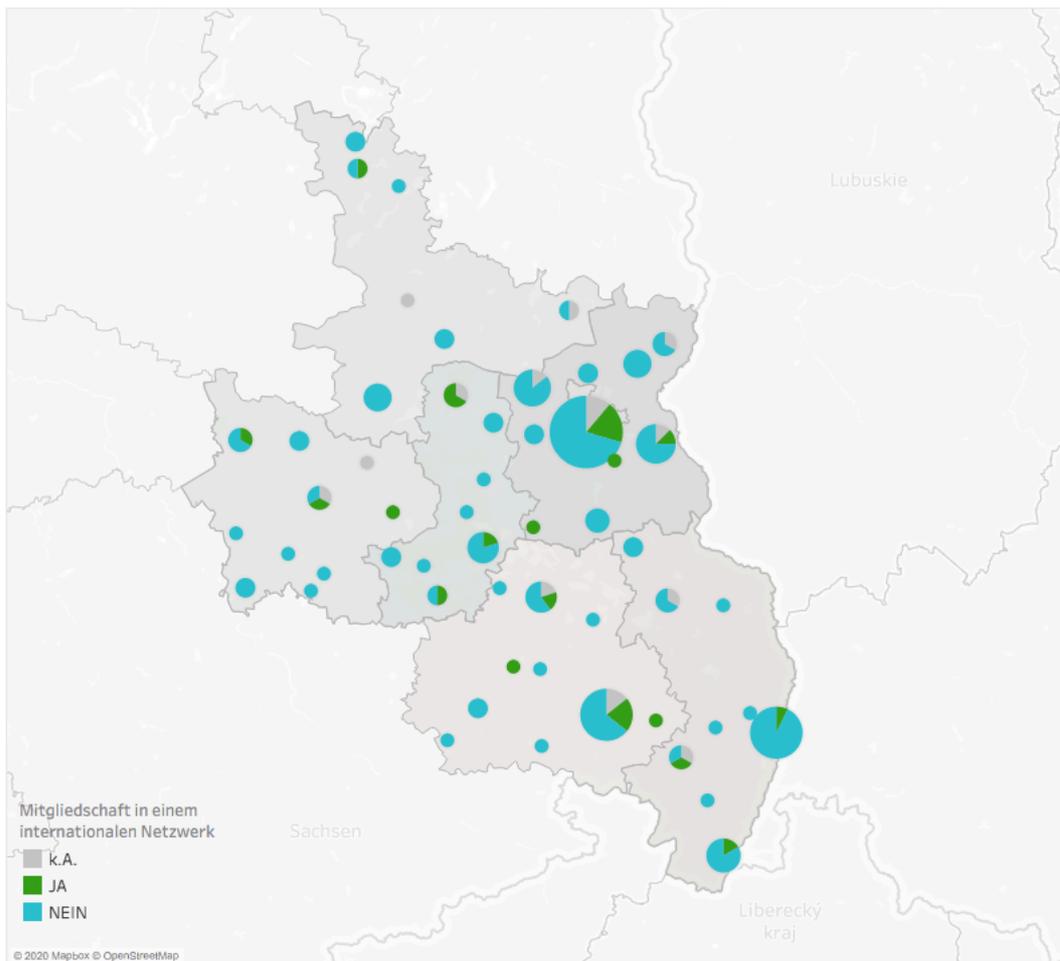
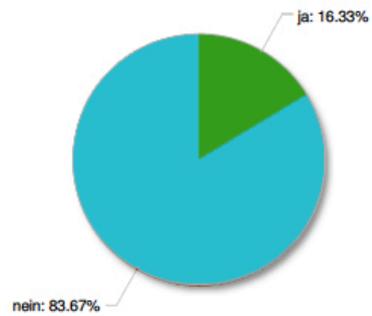
8.2.11 Internationales

Sind Sie Mitglied eines internationalen Netzwerks? (z.B. Europäische Industrieroute, IETM,...) *

Anzahl Teilnehmer: 147

24 (16.3%): ja

123 (83.7%): nein



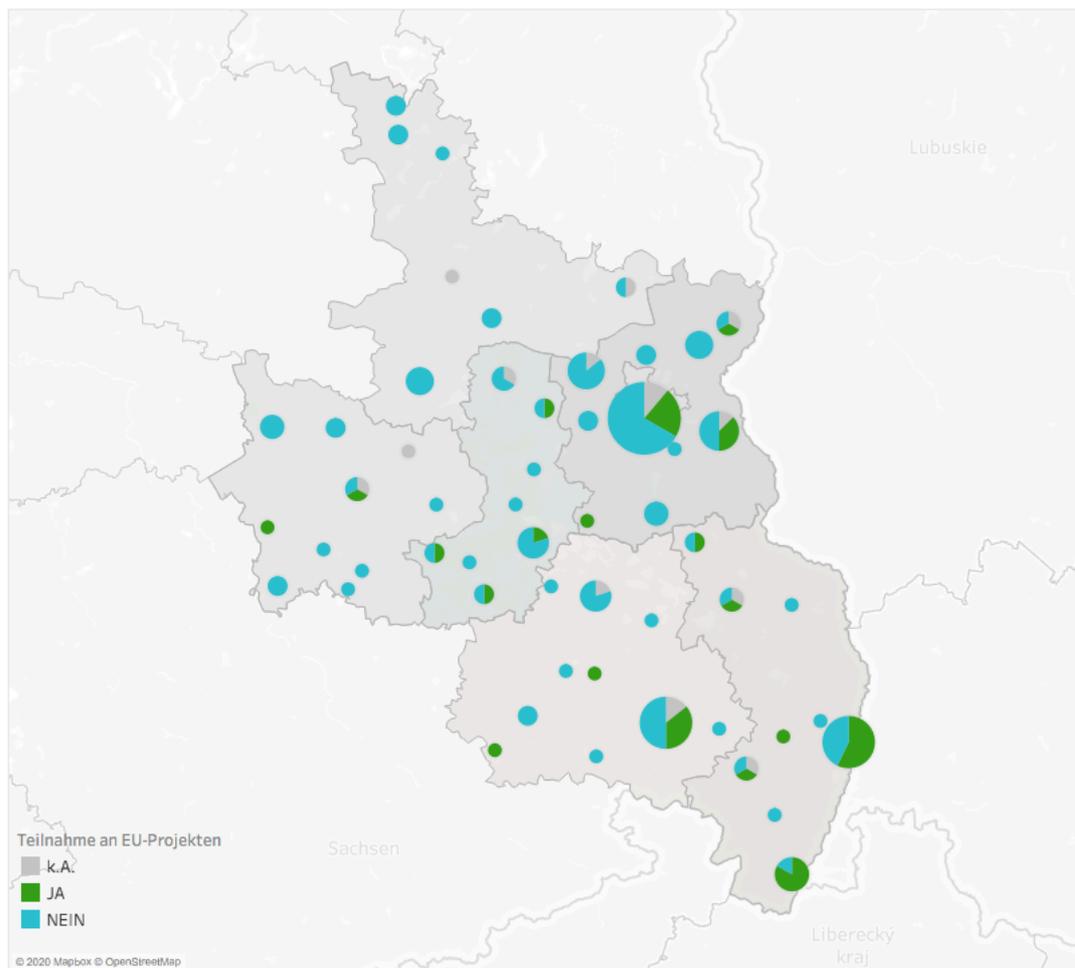
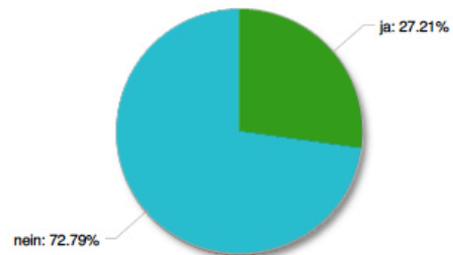
Umfrage II – Mitgliedschaft in internationalen Netzwerken

Haben Sie in den vergangenen 5 Jahren an EU-Projekten teilgenommen? (z.B. Interreg, Creative Europe,...) *

Anzahl Teilnehmer: 147

40 (27.2%): ja

107 (72.8%): nein



Umfrage II – Teilnahme an EU-Projekten (letzte 5 Jahre)

Teilnehmer an der Umfrage II

	Einrichtung/Initiative	Kommune
1	Dosfilm, 3D AV Schau Spielstätte (im Aufbau) - Donald Saischowa, Filmschaffender	Cottbus/Chóšebuz
2	ahoj goerlitz	Görlitz
3	Arbeitskreis Lausitzer Museenland	Spremberg/Grodk
4	Archäotechnisches Zentrum Welzow	Welzow/Wjelcej
5	Archiv verschwundener Orte	Forst (Lausitz)/Baršć (Łužyca)
6	Archivverbund Stadtarchiv/Staatsfilialarchiv Bautzen	Bautzen/Budyšin
7	Ars-Augusta e.V.	Görlitz
8	ArtAue e.V./ Kunsthof Altenau 04	Mühlberg/Elbe
9	Bauernmuseum Schlepzig	Schlepzig/Sslopišća
10	Besucherbergwerk F60	Lichterfeld-Schacksdorf
11	Bigband Bad Liebenwerda e.V.	Bad Liebenwerda
12	Brandenburgische Kulturstiftung Cottbus-Frankfurt (Oder) - Staatstheater Cottbus	Cottbus/Chóšebuz
13	Brandenburgisches Landesmuseum für moderne Kunst	Cottbus/Chóšebuz
14	Brandenburgisches Textilmuseum Forst (Lausitz)	Forst (Lausitz)/Baršć (Łužyca)
15	Cartoonmuseum Brandenburg	Luckau
16	Christian-Weise-Bibliothek	Zittau
17	Citymanagement Hoyerswerda	Hoyerswerda/Wojerecy
18	Deutsch-Sorbisches Ensemble Cottbus e.V.	Cottbus/Chóšebuz
19	Deutsch-Sorbisches Volkstheater Bautzen/Budyšin	Bautzen/Budyšin
20	Dokumentationsstelle Lager Jamlitz bei der Evangelischen Kirchengemeinde Lieberose und Land	Lieberose
21	Domowina - Ortsgruppe Cottbus/Chóšebuz	Cottbus/Chóšebuz
22	Domowina - Ortsgruppe Dissen	Dissen-Striesow/Dešno-Strjažow
23	Domowina - Ortsgruppe Jänschwalde Abteilung Jugend	Jänschwalde/Janšojce
24	Domowina Bund Lausitzer Sorben e.V. (Dachverband)	Bautzen/Budyšin

25	Domowina OG Jänschwalde/Janšojce	Jänschwalde/Janšojce
26	Domowina OG Radewiese	Peitz
27	Domowina Ortsgruppe Gulben	Kolkwitz
28	Domowina Regionalverband "Handrij Zejler" Hoyerswerda	Hoyerswerda/Wojerecy
29	Domowina Regionalverband Niederlausitz e.V.	Cottbus/Chóšebuz
30	Domowina-Verlag GmbH	Bautzen/Budyšin
31	Domowniski muzej Dešno / Heimatmuseum Dissen	Dissen-Striesow/Dešno- Strjažow
32	eastFOTO	Ruhland
33	Energiefabrik Knappenrode	Hoyerswerda/Wojerecy
34	Ensemble der Klosterkirche Guben	Guben
35	Ev.-Luth. Kirchenbezirk Löbau-Zittau	Löbau
36	Evang. Kirchengemeinde Arnsdorf/ LANDKINO	Vierkirchen
37	Evangelische Kirchengemeinde St. Marien Herzberg	Herzberg (Elster)
38	Feuershow Ravenchild	Neuhausen/Spree / Kopańce/Sprjewja
39	FilmFestival Cottbus / pool production GmbH	Cottbus/Chóšebuz
40	Filmschule Lausitziale-Filmstudio Lausitz	Spremberg/Grodtk
41	FIZ	Lieberose
42	Förderverein aquamediale e.V.	Lübben/Lubin
43	Förderverein Krone Bautzen e. V	Bautzen/Budyšin
44	Forster Geschichtsstammtisch	Forst (Lausitz)/Baršć (Łužyca)
45	Freiraum Elsterwerda e.V.	Elsterwerda
46	Gemischter Chor Königs Wusterhausen e.V.	Königs Wusterhausen
47	Geopark-Initiative Neiße/land	Görlitz
48	Gerhart-Hauptmann-Theater Görlitz-Zittau	Görlitz
49	Gerhart-Hauptmann-Theater Görlitz-Zittau	Zittau
50	Glasmuseum Weißwasser	Weißwasser/Běła Woda
51	GLEIS 3 Kulturzentrum Lübbenau	Lübbenau/Lubnjow
52	Görlitzer Kulturservicegesellschaft mbH	Görlitz
53	Grund und Oberschule Mina Witkojc	Burg

54	Gut Schwarzbach	Ruhland
55	Haus des Waldes Gräbendorf	Heidesee
56	Heimatfreunde Zeuthene.V.	Zeuthen
57	Heinz Sielmann Stiftung	Luckau
58	Hillersche Villa - Soziokultur im Dreiländereck	Zittau
59	IBA-Studierhaus Lausitzer Seenland e.V.	Stadt Großräschen/Rań
60	Institut für Neue Industriekultur INIK GmbH	Cottbus/Chóšebuz
61	It Wood Be Nice	Weißwasser/Běla Woda
62	Jugend Aktiv - Domowina Regionalverband Niederlausitz e.V.	Cottbus/Chóšebuz
63	Jugendclub Jänschwalde Ost e.V.	Jänschwalde/Janšojce
64	Jugendkulturzentrum "Glad House"	Cottbus/Chóšebuz
65	Kantatenchor Zeuthen e.V	Zeuthen
66	Katholischer Domchor	Bautzen/Budyšin
67	Kino - Café Rietschen	Rietschen/Rěčicy
68	Konturprojekt Filmproduktion	Cottbus/Chóšebuz
69	KRABAT e.V.	Nebelschütz/Njebjelčicy
70	Kreismedienzentrum Elbe-Elster	Herzberg (Elster)
71	Kreismusikschule "Gebrüder Graun"	Herzberg (Elster)
72	Kreismusikschule Oberspreewald-Lausitz	Senftenberg/Zły Komorow
73	Kühlhaus Görlitz	Görlitz
74	KULTBERG - Kulturhaus am Weinberg	Altdöbern
75	Kultur trifft Antik	Mühlberg/Elbe
76	Kultur und Tourismus Pulsnitz gGmbH	Pulsnitz
77	Kultur-und Weiterbildungsgesellschaft mbH (KuWeit)	Löbau
78	Kulturfabrik Hoyerswerda e.V.	Hoyerswerda/Wojerecy
79	Kulturfabrik Meda	Mittelherwigsdorf
80	Kulturforum Cottbus e.V.	Cottbus/Chóšebuz
81	Kulturhaus der BASF Schwarzheide GmbH	Stadt Schwarzheide
82	Kulturhaus Laubusch	Lauta/Łuty
83	Kulturheim Leipziger Straße	Görlitz

84	Kulturhof e.V. Lübbenau	Lübbenau/Lubnjow
85	Kulturverein Vetschau e.V.	Vetschau/Wětošow
86	Kunst- und Kultursommer Saxdorf e.V.	Uebigau-Wahrenbrück
87	KUNST&ARCHIV Hans-Peter Klie	Kremitzau
88	LAG Spree-Neiße-Land	Forst (Lausitz)/Baršć (Łužyca)
89	Land & Leute e. V.	Forst (Lausitz)/Baršć (Łužyca)
90	Landesgartenschau Luckau	Luckau
91	Lausitzhalle Hoyerswerda GmbH	Hoyerswerda/Wojerecy
92	Lernzentrum Cottbus	Cottbus/Chóšebuz
93	MA/RIE/MIX 23 / Kunst- und Kulturförderverein Cottbus e.V.	Cottbus/Chóšebuz
94	Makerkutsche	Lübbenau/Lubnjow/Spreewald
95	Männerchor Lohsa e.V.	Lohsa/Łaz
96	Martin Nowak Neumann Haus	Weißenberg/Wóspork
97	Müschchen OT von Burg Dörfl. Kulturleben	Burg
98	Museum Bautzen	Bautzen/Budyšin
99	Museum Schloss Lübben	Lübben/Lubin
100	Museumsverbund Elbe-Elster	Doberlug-Kirchhain
101	Musik- Service Senftenberg	Senftenberg/Zły Komorow
102	Nachwuchs-Literatur-Zentrum "Ich schreibe!" e.V. mit Begegnungsstätte & Galerie MARGA	Senftenberg/Zły Komorow
103	Neiße Centre for Contemporary Arts e.V. / Zukunftsvisionen Festival für zeitgenössische Künste	Görlitz
104	Neiße Filmfestival	Zittau
105	neue Bühne Senftenberg	Senftenberg/Zły Komorow
106	Niederlausitz-Museum Luckau	Luckau
107	Oberlausitzer Kunstverein e.V.	Görlitz
108	ORLA e.V.	Wachau
109	Ostdeutscher Rosengarten	Forst (Lausitz)/Baršć (Łužyca)
110	Ostsächsische Kunsthalle Pulsnitz	Pulsnitz
111	Piccolo Theater gGmbH	Cottbus/Chóšebuz
112	rudolf & voland	Sonnenwalde

113	SAEK Bautzen	Bautzen/Budyšin
114	Sandra Kuckel	Cottbus/Chóšebuz
115	Schlesisches Museum zu Görlitz	Görlitz
116	Schule für Niedersorbische Sprache und Kultur	Cottbus/Chóšebuz
117	Second Attempt e.V. / RABRYKA	Görlitz
118	Seethermie - thermische Nutzung der Bergbaufolgeseen	Stadt Lauchhammer
119	Sender- und Funktechnikmuseum	Königs Wusterhausen
120	Serbški muzej Chóšebuz/Wendisches Museum Cottbus	Cottbus/Chóšebuz
121	SKK Spremberger Kino und Kultur GmbH	Spremberg/Grodtk
122	Slawenburg Raddusch	Vetschau/Wětošow
123	Sorbische Kulturinformation	Bautzen/Budyšin
124	Sorbischer Kulturtourismus e.V.	Schleife/Slepo
125	Sorbisches Institut	Bautzen/Budyšin
126	Sorbisches Kulturzentrum Schleife/Slepo	Schleife/Slepo
127	Sorbisches Museum	Bautzen/Budyšin
128	Soziokulturelles Zentrum Telux	Weißwasser/Běla Woda
129	Spielmannszug TV "Deutsche Eiche" Hirschfeld e.V.	Hirschfeld
130	Spinnstube Drachhausen	Drachhausen/Hochoza
131	Stadt- und Industriemuseum Guben	Guben
132	Stadt- und Regionalbibliothek im LERNZENTRUM Cottbus	Cottbus/Chóšebuz
133	Stadtarchiv Forst (Lausitz)	Forst (Lausitz)/Baršć (Łužyca)
134	Stadtbibliothek Bautzen/Budyšin	Bautzen/Budyšin
135	Stadtbibliothek G. E. Lessing	Kamenz/Kamjenc
136	Stadtbibliothek Senftenberg	Senftenberg/Zły Komorow
137	Stadthalle Krone/Krone e.V.	Bautzen/Budyšin
138	Städtische Sammlungen Cottbus	Cottbus/Chóšebuz
139	Steamrose-Zeitreise Festival	Forst (Lausitz)/Baršć (Łužyca)
140	Steinhaus e.V.	Bautzen/Budyšin

141	Stiftung für das sorbische Volk - Abteilung Cottbus/Chóšebuz	Cottbus/Chóšebuz
142	Stiftung Fürst-Pückler-Museum Park und Schloss Branitz	Cottbus/Chóšebuz
143	Stiftung Haus Schminke	Löbau
144	Stiftung Kunst und Kultur in der Oberlausitz	Königshain
145	Stiftung Kunstgussmuseum Lauchhammer	Stadt Lauchhammer
146	Storchen-und Museumsdorf Dissen	Dissen-Striesow/Dešno-Strjažow
147	Studierhaus	Briesen/Brjazyna
148	Studnja - Niedersorbischer Kulturverein e.V.	Cottbus/Chóšebuz
149	Tanzcompany des GHT Görlitz-Zittau	Görlitz
150	Tanzwerkstatt Cottbus	Cottbus/Chóšebuz
151	Theaterwerk Romy Fröhlich	Cottbus/Chóšebuz
152	Traditionsverein Papitz e.V.	Kolkwitz
153	Traditionsverein Werben im Spreewald e.V.	Werben/Wjerbno
154	TRAUMPALAST e.V.	Mittelherwigsdorf
155	Umweltbibliothek Großhennersdorf e.V.	Herrnhut
156	Urknall Events	Cottbus/Chóšebuz
157	Verein der Natur- und Heimatfreunde Schmölln/ OL e.V.	Schmölln-Putzkau
158	Verein Gedenkstätte KZ-Außenlager Schlieben-Berga e.V.	Schlieben
159	ViaThea Internationales Straßentheaterfestival	Görlitz
160	Volkshaus Fabrik e.V.	Guben
161	Wälder für Menschen	Doberlug-Kirchhain
162	Weißgerbermuseum	Doberlug-Kirchhain
163	Wendisch-Deutsches Heimatmuseum Jänschwalde/Janšojce	Jänschwalde/Janšojce
164	Wildwuchs e.V.	Görlitz

Literaturverzeichnis – primäre Quellen

Folgende Unterlagen wurden den Autorinnen seitens der Wirtschaftsregion Lausitz GmbH, Landkreisverwaltungen, kommunalen Verwaltungen oder kulturellen Akteure in der Lausitz zur Verfügung gestellt und neben den Informationen auf einschlägigen Webseiten der Kulturtreibenden sowie weiterer Literatur in Auszügen für die Studie ausgewertet:

BERICHTE / KONZEPTPAPIERE / POSITIONSPAPIERE

- 1) 4iMEDIA Agenturgruppe, *Kommunikationskonzept – Konzeptanalysen, Strategie und Maßnahmenplanung für die Kultur- und Kreativwirtschaft*. Version vom 15.11.2012, (Leipzig: 2012).
- 2) Agora Energiewende, *Eine Zukunft für die Lausitz – Elemente eines Strukturwandelkonzepts für das Lausitzer Braunkohlerevier* (Berlin: 2017).
- 3) Annica Kögler, *Protokoll zum 2. Vernetzungstreffen zur sozial- und kulturwissenschaftlichen Forschung in der Lausitz* (Görlitz: 2019).
- 4) Artecom Veranstaltungs GmbH & Co. KG (Hg.), *Kulturförderung in der Lausitz: Maßnahmenentwürfe* (Berlin: 2019).
- 5) *Bibliotheken in der Euroregion, Euroregion Neiße-Nisa-Nysa 1993 – 2019, 26 Jahre erfolgreiche Zusammenarbeit* (Neiße: 2019).
- 6) Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND), *Stellungnahme zum Referentenentwurf des BMWi für ein ‚Strukturstärkungsgesetz Kohleregionen‘* (Berlin: 2019).
- 7) Bundesministerium für Wirtschaft und Energie, *Eckpunkte zur Umsetzung der strukturpolitischen Empfehlungen der Kommission „Wachstum, Strukturwandel und Beschäftigung“ für ein ‚Strukturstärkungsgesetz Kohleregionen‘* (Berlin: 2019).
- 8) Bundesministerium für Wirtschaft und Energie, *Entwurf eines Strukturstärkungsgesetzes Kohleregionen*. Referentenentwurf (Berlin: 2019).
- 9) Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (Hg.), *Jahresbericht der Bundesregierung zum Stand der Deutschen Einheit 2019* (Berlin: 2019).
- 10) Bundesverband Neu Energiewirtschaft e. V., *bne-Stellungnahme zum Entwurf eines Strukturstärkungsgesetzes Kohleregionen (StStG)* (Berlin: 2019).
- 11) Bundesverband Energiespeicher e. V., *Stellungnahme zum Referentenentwurf eines Strukturstärkungsgesetzes Kohleregionen* (Berlin: 2019).
- 12) Bundesverband Erneuerbare Energien e. V., *BEE-Stellungnahme zum Entwurf eines Strukturstärkungsgesetzes Kohleregionen* (Berlin: 2019).
- 13) Bundesverband der Deutschen Industrie e. V., *Stellungnahme des BDI zum Referentenentwurf des Strukturstärkungsgesetzes Kohleregionen* (Berlin: 2019).

- 14) Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi), *Kommission „Wachstum, Strukturwandel und Beschäftigung“*. Abschlussbericht (Berlin: 2019).
- 15) Bundesministerium für Wirtschaft und Energie, *Referentenentwurf des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie - Entwurf eines Strukturstärkungsgesetzes Kohleregionen* (Berlin: 2019).
- 16) Carolin Karg / Janosch Nellen / Stefan Fischer / Roman Bartull / Olaf Arndt / Mirjam Buck / Ulrike Schumacher / Julia Gabler / Tobias Schlüter, *Zwischenbericht zum Zweiten Kulturwirtschaftsbericht*. Sächsisches Staatsministerium für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr (Hg.) (Dresden: 2017).
- 17) Carsten Große Starmann / Petra Klug / Hannah Amsbeck / Reinhard Loos / René Geißler, *Analysen und Konzepte aus dem Programm „LebensWerte Kommune“*. Ausgabe 1 / 2015, Bertelsmann Stiftung (Gütersloh: 2015).
- 18) Christine Schlagenhan / Mike Hauschild, *Positionspapier der sächsischen FDP-Kreisverbände Bautzen und Görlitz, Aufbruch, Freiheit, Innovation – Zukunftsregion Lausitz* (2018).
- 19) Dagmar Schmidt, *Voruntersuchung: Plan A für die Lausitz*. Eine Initiative für das gute Leben in der Lausitz (Berlin: 2014).
- 20) Daniel Kühnel, *Konzeptpapier „Internationales Kunstfest Via Regia. Görlitz – Lausitz - Kernland Europa“* (2019).
- 21) Deutsche Umwelthilfe e. V., *Stellungnahme zum Entwurf eines Strukturstärkungsgesetzes Kohleregionen 22. August 2019, Anhörung der Verbände durch das BMWi* (Berlin: 2019).
- 22) Deutscher Gewerkschaftsbund, *Stellungnahme des Deutschen Gewerkschaftsbundes zum Referentenentwurf eines Strukturstärkungsgesetzes des BMWi* (Berlin: 2019).
- 23) Dr. Lutz Laschewski, *Positionspapier „Lausitzer Zentrum für europäische Minderheiten (Ł-CEM) im Kirchspiel Schleife*. Alcedo Sozialforschung, Evaluation und Regionalentwicklung (Fassung vom 05.12.2017).
- 24) empirica ag, *Schwarmverhalten in Sachsen – eine Untersuchung zu Umfang, Ursache, Nachhaltigkeit und Folgen der neuen Wandlungsmuster*. Endbericht (Berlin: 2016).
- 25) Euroregion Nisa, regionální sdružení / Euroregion Neiße e. V. / Stowarzyszenie Gmin Polskich Euroregionu Nysa, *Strategische Handlungsempfehlungen der Euroregion Neiße-Nisa-Nysa 2014-2020* (Zittau: 2015).
- 26) European Commission, *EU Budget for the Future – Regional Development and Cohesion. Regional Development and Cohesion beyond 2020: The new Framework at Glance* (European Union: 2018).
- 27) European Commission, *EU Budget for the Future – Regional Development and Cohesion. A more tailored approach to regional needs* (European Union: 2018).
- 28) European Commission, *Communication from the Commission to the European Parliament, the European Council, the Council, the European economic and Social*

- Committee and the Committee of the Regions – A New European Agenda for Culture [SWD(2018) 167 final]* (Brüssel: 2018).
- 29) Gesamtverband Steinkohle e. V., *Verbandsanhörung zum Referentenentwurf Strukturstärkungsgesetz Kohleregionen*. Stellungnahme (Essen: 2019).
 - 30) Greenpeace e. V., *Stellungnahme von Greenpeace zum Entwurf eines Strukturstärkungsgesetzes Kohleregione*. (Berlin: 2019).
 - 31) Hans Rüdiger Lange / Wolfgang Krüger, *Das Lausitz-Papier* (Cottbus: 2017).
 - 32) Hauke Bartels / Fabian Jacobs / Lutz Laschewski, *Projektskizze für ein Slawisch-Deutsches Hauss in Cottbus/Chóšebuz*. Sorbisches Institut (Bautzen: 2018).
 - 33) Heike Zettwitz, *Informationsveranstaltung Strukturwandel*. Landratsamt Görlitz, Dezernat III (Görlitz: 2019).
 - 34) Institut für Neue Industriekultur INIK GmbH (Hg.), *Werkbericht–2019* (Cottbus: 2019).
 - 35) Jan Drbohlav / Reiner J. Nagel, *Wir Kaufen ein Kraftwerk (Arbeitstitel) Treatment für eine Komödie*. (2018).
 - 36) Jens Besser, *CARGO TOUR De SAXE*. Kunstprojekt (Dresden: 2019).
 - 37) Jens Taschenberger, *Konzeption Kreatives Cottbus – Online Plattform*. zwei helden UG Agentur für Kommunikation und Erlebnisse (Cottbus: 2013).
 - 38) Jörg Daubner, *Tanzstudio Obermühle*. Machbarkeitsstudie (2018).
 - 39) Julian Schwartzkopff / Sabrina Schulz, *Zukunftsperspektiven für die Lausitz – Was kommt nach der Kohle?* E3G, Third Generation Environmentalism (Hg.). Kurzstudie (2015).
 - 40) Jörg Büchner / Mike Quauck, *Geopark Neiße/land*. Projektskizze (2018).
 - 41) Katrin Meißner / Reza Reza, *Konzeptpapier „Kunstraum Luckau“* (Luckau: 2019).
 - 42) Kommission „Wachstum, Strukturwandel, Beschäftigung“, *Abschlussbericht* (2019).
 - 43) *Konzeptpapier „Lausitz Triennale: Kunst statt Kohle. Ein internationales Festival für Theater, Musik und bildende Kunst. Die Kultur als neuer Energieträger“* (2019).
 - 44) *Konzeption zum XIII. Internationalen Folklorefestival "Łužica/Lausitz 2019" vom 04.07. bis 08.07.2019 in Bautzen, Drachhausen und Crostwitz*. (Bautzen: 2018).
 - 45) Kreatives Europe KULTUR. *Geförderte Kulturprojekte 2014-2018 Sachsen* (Stand 25.03.2019).
 - 46) Krysztof Szydlak / Toralf Schiwietz, *Entwicklungs- und Handlungskonzept der Euroregion PRO EUROPA VIADRINA – Viadrina 2014*. Stowarzyszenie Gmin Polskich Euroregionu „Pro Europa Viadrina“ / Mittlere Oder e. V. (Hg.) (Gorzów Wlkp. Und Frankfurt: 2013).
 - 47) *Kulturentwicklungsplanung 2018-2030 für die Stadt Görlitz -Entwurf* (Bearbeitungsstand: 25.06.2018).

- 48) Kulturraum Oberlausitz-Niederschlesien (Hg.), *Kulturelle Bildung – Zwischenbilanz. Potentialen auf der Spur: entdecken-wecken-fördern* (Görlitz, 2013).
- 49) Kulturraum Oberlausitz-Niederschlesien (Hg.), *Kulturelle Bildung 2013/2014. Kulturelle Vielfalt: Eine Entwicklungshelferin für Kreativität* (Görlitz: 2014).
- 50) Kulturraum Oberlausitz-Niederschlesien (Hg.), *Kulturpolitische Leitlinien* (Niesky: 2011).
- 51) Kunstverein ProArs Lausitz e.V. / Künstlergemeinschaft Kreis 07, *Konzept zur Wiederbelebung der „Galerie (KUNSTort) am Schloss“ (Polenzhaus)* (Senftenberg: 2019).
- 52) La Fabrique Laboratoire(s) Artistique(s) (Hg.), *Future Creative Cities – Why Culture is a Smart Investment in Cities*. EU Project Culture for Cities and Regions by KEA and EUROCITIES (2017).
- 53) Landesverband Bildende Kunst Sachsen e. V. (Hg.), *Konzeption zur Erhaltung und Bewahrung bildkünstlerischen Erbes für die Kulturregion Sachsen – Entscheidungsgrundlage für die sächsische Staatsregierung* (Dresden: 2016).
- 54) Landtag Brandenburg Enquete-Kommision 6/1, *Zukunft der ländlichen Regionen vor dem Hintergrund des demografischen Wandels*. Abschlussbericht (Potsdam: 2019).
- 55) *Medien- und Vermittlungszentrum Ländliche Kultur: Film. Buch. Foto*. Projektbeschreibung.
- 56) OECD, *Regions in Industrial Transition – Policies for people and places*. (Paris: 2019).
- 57) Official Journal of the European Union, *Conclusions of the Council and of the Representatives of the Governments of the Member States, meeting within the Council, on a Work Plan for Culture (2015-2018) (2014/C 463/02)* (Brüssel: 2014).
- 58) Official Journal of the European Union, *RESOLUTION OF THE COUNCIL of 16 November 2007 on a European Agenda for Culture (2007/C 287/01)* (Brüssel: 2007).
- 59) Präsentation Presserunde, *Erstes Sorbisches Strukturwandelprojekt. Inwertsetzung des Immateriellen Kultuerbes in der Niederlausitz im Deutsch-Slawischen Kontext*. Heimatmuseum Dissen / Domowina Dolna Łužyca projekt gGmbH / Sorbisches Institut (2019).
- 60) Protokoll des Workshops II. „*Kulturne herbstwo we Łužicy – Serbska specifika při strukturnym wuwicu Łužicy we wobtukach turizma, kultury a kreatiwneho hospodarstwa*“ der Konferenz „Quo vadis Łužica“ (2018).
- 61) Renate Hensel / Christine Krüger, *Zuarbeitung zur Kulturkonferenz/Kunstkita* (Senftenberg: 2019).
- 62) René Schuster, *Stellungnahme des GRÜNE LIGA e.V. zum Entwurf eines Strukturstärkungsgesetzes Kohleregionen* (Berlin: 2019).
- 63) Rüdiger Steinke / Jürgen Böhme, *Bildungskonzeption Lausitzer Zentrum Europäischer Minderheiten*. (Dresden: 2016).

- 64) Sächsisches Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst, *Evaluation des Sächsischen Kulturraumgesetzes*, Bericht (Dresden: 2015).
- 65) Silke Weidner / Nadja Riedel / Marc Altenburg / Moritz Maikämper / Külli Hansen / Ave Anniste, *Joint Action Plan, WP 3: Comparative Analysis and Transnational Development Concept* (Cottbus und Tartu: 2012).
- 66) Tourismus Marketing Gesellschaft Sachsen mbB (Hg.), *Kulturlandschaft Sachsen: Sachsen. Land von Welt* (Dresden: 2012).
- 67) Vertreter der Einrichtungen Stadt Senftenberg und diverse Künstler, *Zuarbeitung zur Kulturkonferenz/Kunstkita* (Senftenberg: 2019).
- 68) *Via Cultura... Ein Projektansatz zur Transformation des Kulturangebotes im Kulturraum Oberlausitz-Niederschlesien*, Konzeptpapier. (Pulsnitz:2019)
- 69) United Nations Educational, Scientific and Cultural Organization (UNESCO), *CONVENTION on the Protection and Promotion of the Diversity of Cultural Expressions* (Paris: 2005).
- 70) Wirtschaftsregion Lausitz GmbH, *Regionales Investitionskonzept (RIK) Lausitz*. Fassung vom 22.01.2018 (Cottbus: 2020).
- 71) Wirtschaftsregion Lausitz GmbH, *Vereint, effizient und pragmatisch. Strukturentwicklung in der Lausitz zur Chance machen* (Cottbus: 2018).
- 72) Wirtschaftsregion Lausitz GmbH mit ihrer Zukunftswerkstatt Lausitz (Hg.), *Die Lausitz Zukunftsatlas: Potenziale, Perspektiven* (Bad Muskau: 2018).
- 73) Wirtschaftsregion Lausitz GmbH, Presseinformation, *Die Zukunft der Lausitzer Industriekultur* (Cottbus: 2019).
- 74) Working Group of EU Member States Experts on cultural and creative industries, *European Agenda for Culture – Workplan for Culture 2011-2014, Policy Handbook* (2012).

BÜCHER / KATALOGE / BROSCHÜRE / ZEITSCHRIFTEN / REISEFÜHRER

- 75) Arsprouto. Das Magazin der Kulturstiftung der Länder, 1.2017.
- 76) Bundesministerium für Verkehr Bau und Stadtentwicklung (Hg.), *Kultur- und Kreativwirtschaft in Stadt und Region – Voraussetzungen, Handlungsstrategien und Governance* (Bonn).
- 77) BASF Schwarzheide GmbH (Hg.), Ausstellungskatalog „*The Art Of Transformation I. Alexa Meada. Lebende Leinwand*“ (Schwarzheide: 2018).
- 78) BASF Schwarzheide GmbH (Hg.), Ausstellungskatalog „*The Art Of Transformation II. Ausgerechnet Zuse*“ (Schwarzheide: 2018).
- 79) BASF Schwarzheide GmbH (Hg.), Ausstellungskatalog „*The Art Of Transformation. Die Kunst der Veränderung*“ (Schwarzheide: 2018).

- 80) BASF Schwarzheide GmbH (Hg.), Ausstellungskatalog „*wandelbar. Sebastian Osterhaus*“ (Schwarzheide: 2016).
- 81) BASF Schwarzheide GmbH (Hg.), Ausstellungskatalog „*Partizipation. Band 1. Martin Kaltwasser*“ (Schwarzheide: 2019).
- 82) BASF Schwarzheide GmbH (Hg.), Ausstellungskatalog „*4xTischendorf. Malerie. Collage. Skulptur. Design*“ (Schwarzheide: 2016).
- 83) BASF Schwarzheide GmbH (Hg.), Ausstellungskatalog „*Weisse Reise in die Farbe. Frank Michaelis und Meissner Zeichenschüler*“ (Schwarzheide: 2016).
- 84) *Beitrag „Einigung der Lausitzer Künstler“* in Neue Görlitzer Anzeiger, 4. Beilage in Nr 163 (Görlitz: 1929).
- 85) Bundeszentrale für politische Bildung (Hg.), *Aus Politik und Zeitgeschichte*, B 49/2004, 29. November 2004, *Kunst- und Kulturpolitik*. Beilage zur Wochenzeitung „Das Parlament“ (Bonn: 2004).
- 86) Bundeszentrale für politische Bildung (Hg.), *Aus Politik und Zeitgeschichte*, 66. Jahrgang 20-22/2016, 17. Mai 2016, *Kulturpolitik*. Beilage zur Wochenzeitung „Das Parlament“ (Bonn: 2016).
- 87) Diverse Ausgaben des Magazins „Ahoy!“.
- 88) Diverse Ausgaben des Magazins „altstadtlust“.
- 89) Diverse Ausgaben des Magazins „hermann. Das Magazin aus Cottbus für die Lausitz“.
- 90) Diverse Ausgaben des Magazins „Lausitz Magazin“.
- 91) Diverse Ausgaben des Magazins „Urlaubsreich Seenland“.
- 92) Diverse Presseclippings über kulturelle Aktivitäten und Kultureinrichtungen in der Lausitz.
- 93) Diverse Imagebroschüren von Oberlausitz, Marketing-Gesellschaft Oberlausitz-Niederschlesien mbH (Hg.).
- 94) Diverse Imagebroschüren von Städten und Landkreisen.
- 95) Dr. Hans-Hermann Dehmel / Jürgen Schnell, BASF Schwarzheide GmbH (Hg.), *Neu Anfang, BASF am Standort Schwarzheide. 1990 bis 1995 – Teil 6 der Werkschronik* (Schwarzheide: 2015).
- 96) Europäisches Kultur- und Informationszentrum in Thüringen im Verein Netz – Medien und Gesellschaft e.V. (Hg.), *Kulturrouten des Europas in Deutschland* (Erfurt: 2019).
- 97) Fondazione Giacomo Brodolini, *ENABLING SOCIAL INNOVATION ECOSYSTEMS FOR COMMUNITY-LED TERRITORIAL DEVELOPMENT*. Edited by Fabio Sgaragli (Rom: 2014).
- 98) Förderverein Kulturlandschaft Niederlausitz e. V. (Hrsg.), *Europa-Biennale Niederlausitz. II. Biennale Pritzen 1993*. (Cottbus: 1994).

- 99) Förderverein Kulturlandschaft Niederlausitz e. V. (Hrsg.), III. Europa-Biennale *Niederlausitz*. (Cottbus: 1995).
- 100) Gregor Schneider / Dr. Olivia Kummel / Torsten Pöttsch / Frank Schwarzkopf / Kommunen innovativ Kleinstadt_gestalten: Kleinstadt macht Leute, Leute macht Kleinstadt: Innovative Anreizsysteme für aktive Mitgestaltung im demographischen Wandel am Beispiel Weißwasser/O.L. (Hg.), *Logbuch Kleinstadt Gestalten* (Weißwasser: 2019).
- 101) Gut Geisendorf – Das Kulturforum der Lausitzer Braunkohle (Hg.), Ausstellungskatalog „*Kleine Formate*“ der *Künstlergemeinschaft Kreis 07* (Neupetershain: 2011).
- 102) Heinrich Schierz, *Kunstszene Tagebau: Dokumentation eines ungewöhnlichen Kunstereignisses* (Heidelberg: 1992).
- 103) Hessisches Statistisches Landesamt, *Kulturindikatoren auf einen Blick – Ländervergleich*. Kulturstatistiken, Ausgabe 2018, Statistische Ämter des Bundes und der Länder (Hg.) (Wiesbaden: 2018).
- 104) Isergebirgszeitung, Sommer 2019.
- 105) Iris Berndt / Tourismusverband Elbe-Elster Land e.V. (Hg.), *Radtour Kohle, Wind & Wasser* (2019).
- 106) Jens Taschenberger, *Kreatives Cottbus – Bildende Kunst und Design*. Broschüre, zwei helden UG Agentur für Kommunikation und Erlebnisse (Cottbus: 2013).
- 107) Karl Haupt, *Sagenbuch der Lausitz – gekrönte Preisschrift*. Verlag von Wilhelm Engelmann (Leipzig: 1862).
- 108) Krabat e.V. (Hg.), *Krabat Radweg. Auf den Spuren einer sorbischen Sagenfigur*. Wochenkurrier Lokalverlag GmbH & Co. KG (Hoyerswerda).
- 109) Kunstverein Atelierhof Werenzhain e.V. (Hg.), *Jubiläumsschau: 20 Jahre Atelierhof Werenzhain* (Doberlug-Kirchhain: 2017).
- 110) Lausitzer Verlagsanstalt (Hg.), Reisemagazin „Oberlausitz.Reisen“, Ausgabe 2019.
- 111) Marketing Gesellschaft Oberlausitz-Niederschlesien mbH (Hg.), oberlausitz. Das Ferienmagazin 2019.
- 112) Marketing Gesellschaft Oberlausitz-Niederschlesien mbH (Hg.), Urlaubsmagazin „Bautzen“, 2019.
- 113) Museumsverbund Elbe-Elster (Hg.), *Mitteldeutsches Marionettentheatermuseum. Kasper und Co vorm großen Auftritt: Vergangenheit und Zukunft des Museums*. (Bad Liebenwerda: 2018).
- 114) Olaf Zimmermann, Gabriele Schulz unter Mitarbeit von Stefanie Ernst (Hg.), *Zukunft Kulturwirtschaft. Zwischen Künstlertum und Kreativwirtschaft*. Klartext Verlag (Essen: 2009).
- 115) Paul Kaiser und Kirstin Zinke (Hg.), *Kunst + Kohle. Arbeit und Bergbau in der DDR-Kunst*, Katalog zur Ausstellung im Sächsischen Industriemuseum: Energiefabrik Knappenrode (Dresden: 2018).

- 116) Projektbeschreibung „*Medien- und Vermittlungszentrum Ländliche Kultur: Film. Buch. Foto*“. Projektzeitraum: 2019 bis 2021. Im Rahmen des Bundesprogramms Ländliche Entwicklung (BULE).
- 117) Rosa-Luxemburg-Stiftung (Hg.), *Nach der Kohle – Alternativen für einen Strukturwandel in der Lausitz*. Studien 4/2019, 1. Auflage (Berlin: 2019).
- 118) Sebastian Hettchen / Heidi Pinkepank / Lars Scharnholtz / Institut für Neue Industriekultur INIK GmbH (Hg.), *Neue Industriekultur*. Lausitzer Streitschrift zur Aktualisierung eines Begriffs (Cottbus: 2016).
- 119) Skizze Leerstandportal. *Leerstand als Chance – Industriekultur und regionale Identität* (2019).
- 120) Statistische Ämter des Bundes und der Länder (Hg.), Statistisches Bundesamt, *Kulturfinanzbericht 2018*. (Wiesbaden: 2018).
- 121) Tourismusverband Lausitzer Seenland e.V. (Hg.), *Seenland Magazin*.
- 122) Trägerverbund Burg Lenzen e.V. (Hg.), *Natur-Schau-Spiel. Umweltbildungsangebote in Brandenburg Besucherzentren*, (Lenzen).
- 123) Verein via Sacra e.V. / Marketing-Gesellschaft Oberlausitz-Niederschlesien mbH (Hg.), *Via sacra. Für Herz & Seele*.
- 124) Verena Bufler / Lisa Graen / Lisa Laser / Leonore Lustermann, *Der Gaia-Preis der Oberlausitz – Ein Preis für kulturelle Nachhaltigkeit* (Zittau und Görlitz: 2019).
- 125) Wirtschaftsregion Lausitz GmbH (Hg.), *Strukturentwicklung im Lausitzer Revier*. Sonderbeilage, W.I.R. Revierzeitung #001 – März 2019 (Cottbus: 2019).
- 126) Zentrum für Oberlausitzer Heimatpflege (Hg.), *Oberlausitzer Heimat: Land und Leute, volkskundliche Beiträge*. Heft 8 (Zittau: 1995).
- 127) Zentrum für Oberlausitzer Heimatpflege (Hg.), *Oberlausitzer Heimat: Geschichte und Geschichten einer Region, heimatkundliche Beiträge* (Löbau: 1994).
- 128) Zentrum für Oberlausitzer Heimatpflege (Hg.), *Oberlausitzer Heimat: Vergänglichkeit und Bleibe*. Band 13. Lusatia Verlag (Bautzen: 2001).
- 129) Zentrum für Oberlausitzer Heimatpflege (Hg.), *Oberlausitzer Heimat: Von granitnen Bergen bis zum Heidesand*. Heft 10 / 1996/97 (Zittau: 1996).
- 130) Zukunftswerkstatt Lausitz (Hg.), *DIE LAUSITZ – ZAHLEN & FAKTEN*. Broschüre, 2. Ausgabe (Bad Muskau: 2018).
- 131) Zukunftswerkstatt Lausitz (Hg.), *DIE LAUSITZ – POTENZIALE UND PERSPEKTIVEN*. Broschüre, 1. Ausgabe (Bad Muskau: 2018).

PROGRAMMHEFTE- bzw. FLYER / INFOMATERIAL

- 132) Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung, *Bekanntmachung Nr. 11/17/32 über die Durchführung von Modell- und Demonstrationsvorhaben (MuD-Vorhaben)*

„LandKULTUR – kulturelle Aktivitäten und Teilhabe in ländlichen Räumen“ im Rahmen des Bundesprogramms Ländliche Entwicklung (BULE) (Bonn: 2017).

- 133) Diverse Flyer von Kultureinrichtungen.
- 134) Diverse Programmhefte von Kultureinrichtungen.
- 135) Diverse Magazine von Festivals.
- 136) Europäische Union Europäische Fonds für Regionale Entwicklung, Projektübersicht INTERREG V A BB-PL 2014-2020.
- 137) Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst, *Medieninformation „Neues Förderprogramm Kleinprojektefonds“* (2019).

INTERNETQUELLEN

- 138) Anna Kurpiel, *Verwaistes Erbe. Die Lausitz und die sorbische Kultur in Polen*. (<http://www.bpb.de/apuz/304341/verwaistes-erbe-die-lausitz-und-die-sorbische-kultur-in-polen>). Stand vom 20.03.2020, Bundeszentrale für politische Bildung (Hg.) (Bonn: 2020).
- 139) Astrid Lorenz / Hendrik Träger, *Die Landtagswahlen 2019 in der Lausitz. Ausdruck eines neuen Zentrum-Peripherie-Konflikts?* (<http://www.bpb.de/apuz/304331/die-landtagswahlen-2019-ausdruck-eines-neuen-zentrum-peripherie-konflikts>). Stand vom 20.03.2020, Bundeszentrale für politische Bildung (Hg.) (Bonn: 2020).
- 140) Cornelius Pollmer, *Endspiel in der Lausitz? – Essay*. (<http://www.bpb.de/apuz/304324/endspiel-in-der-lausitz-essay>). Stand vom 20.03.2020, Bundeszentrale für politische Bildung (Hg.) (Bonn: 2020).
- 141) Fabian Jacobs / Měto Nowak, *Mehrwerte schaffen. Wie der Strukturwandel in der Lausitz von der sorbisch-deutschen Mehrsprachigkeit profitieren kann*. (<http://www.bpb.de/apuz/304338/wie-der-strukturwandel-in-der-lausitz-von-der-sorbisch-deutschen-mehrsprachigkeit-profitieren-kann>). Stand vom 20.03.2020, Bundeszentrale für politische Bildung (Hg.) (Bonn: 2020).
- 142) Görlitz - Bürgerschaftliches Engagement im Kulturbereich (<https://www.goerlitz.de/Buergerschaftliches-Engagement-im-Kulturbereich.html>). Stand vom 01.06.2019.
- 143) Konrad Gürtler / Victoria Luh / Johannes Staemmler, *Strukturwandel als Gelegenheit für die Lausitz. Warum dem Anfang noch der Zauberfehlt*. (<http://www.bpb.de/apuz/304334/strukturwandel-als-gelegenheit>). Stand vom 21.03.2020. Bundeszentrale für politische Bildung (Hg.) (Bonn: 2020).
- 144) Luise Tremel / H. Bräutigam / Uta Grundmann, *Autonome Kunst in der DDR*. Online Dossier, Bundeszentrale für politische Bildung (Hg.) (Bonn: 2012). (<http://www.bpb.de/geschichte/deutsche-geschichte/autonome-kunst-in-der-ddr/> vom 20.08.19).

- 145) REVOSax. *Bekanntmachung der Neufassung des Sächsischen Kulturraumgesetzes Vom 4. Dezember 2018.* (http://revosax.sachsen.de/vorschrift_gesamt/3215.html) Stand vom 21.03.2020, Sächsische Staatskanzlei <http://www.sk.sachsen.de/> (Hg.).
- 146) Simone Barck (2002), *Kultur im Wiederaufbau (Teil 2) – Bildung und Kultur in der DDR.* (<http://www.bpb.de/izpb/10136/kultur-im-wiederaufbau-teil-2>). Stand vom 21.03.2020. Bundeszentrale für politische Bildung (Hg.) (Bonn: 2020).
- 147) Sorbisches Institut. Forschungsprojekte der Abteilung Kulturwissenschaften (<https://www.serbski-institut.de/de/Projekte-KW/>). Stand vom 21.03.2020.
- 148) Sorbisches Institut. Zentrale Vorhaben. (<https://www.serbski-institut.de/de/Zentrale-Vorhaben/>). Stand vom 21.03.2020.
- 149) Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen – 20 Jahre Euroregion Neiße - Nisa – Nysa (Hg.) Bericht III Kultur und Tourismus (https://www.statistik.sachsen.de/download/Regionalstatistiken/III_Kultur_und_Tourismus_20_Jahre_ERNNN.pdf). Stand: 21.03.2020.
- 150) Stefan Wolle, *Energie für die Zukunft. Das Kombinat "Schwarze Pumpe" und die sozialistische Wohnstadt Hoyerswerda.* (<http://www.bpb.de/apuz/304326/schwarze-pumpe-und-die-sozialistische-wohnstadt-hoyerswerda>). Stand vom 21.03.2020, Bundeszentrale für politische Bildung (Hg.) (Bonn: 2020).
- 151) *Strukturentwicklung Braunkohlereviere Übersicht sächsischer Projekte für die Sofortprogrammliste.* (<https://www.strukturentwicklung.sachsen.de/download/sofortprogrammliste-strukturwandel.pdf>). Stand vom 21.03.2020.
- 152) Werner Heinrichs (2004), *Instrumente der Kulturförderung im internationalen Vergleich.* (<http://www.bpb.de/apuz/27930/instrumente-der-kulturfoerderungim-internationalen-vergleich>) vom 21.03.20).
- 153) Winfried Müller / Swen Steinberg, *Region im Wandel. Eine kurze Geschichte der Lausitz(en).* (<http://www.bpb.de/apuz/304328/eine-kurze-geschichte-der-lausitzen>). Stand vom 21.03.2020, Bundeszentrale für politische Bildung (Hg.) (Bonn: 2020).

Literaturverzeichnis – sekundäre Quellen

- 1) Alfons Frenzel, *Lausitz rundum. Zwischen Rand und Mitte*. Domowina-Verlag (Bautzen: 2010).
- 2) Alfons Frenzel, *Lausitz grenzlos*. Domowina-Verlag (Bautzen: 2009).
- 3) Andre Brie & Alexander Schippel, *Lausitz – Landschaft mit neuem Gesicht*. Michael Imhof Verlag (Petersberg: 2011).
- 4) Antje Boshold, *Industrie-Tourismus im Lausitzer Braunkohlenrevier. Perspektiven zum Strukturwandel einer ostdeutschen Industrieregion*. Trescher Verlag (Berlin:1999).
- 5) Arno Herzig, *Schlesien: Das Land und seine Geschichte in Bildern, Texten und Dokumenten*. (2008).
- 6) Björn Berghausen / Dirk Schaal (Hg.), *Die beiden Lausitzen: Wirtschaft, Geschichte und Industriekultur in Brandenburg und Sachsen*. LIT Verlag (Berlin: 2015).
- 7) Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung BBSR im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (Hg.), *Klein- und Mittelstädte in Deutschland – eine Bestandsaufnahme*. Analysen Bau.Stadt.Raum, Bd. 10 (Bonn: 2012).
- 8) Bastian Lange / Anne von Streit / Markus Hesse, *Kultur- und Kreativwirtschaft in Stadt und Region - Voraussetzungen, Handlungsstrategien und Governance*. Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung BBSR im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (Hg.) (Berlin: 2011).
- 9) Christian Wille / Rachel Reckinger / Sonja Kmec / Markus Hesse (Hg.), *Spaces and Identities in Border Regions. Politics – Media – Subjects*. transcript-Verlag (Bielefeld: 2016).
- 10) Cornelia Dümcke, *Kunstorte im Freistaat Sachsen – Studie zu Kunst und Ausstellungsräumen der Gegenwartskunst, Analyse und Handlungsbedarf*. Landesverband Bildende Kunst Sachsen e. V. (Hg) (Berlin: 2018).
- 11) Deutsche Gesellschaft für Tourismuswissenschaft e.V. / Jürgen Schwark (Hg.), *Tourismus und Industriekultur: Vermarktung von Technik und Arbeit*. Schriften zu Tourismus und Freizeit, Bd. 2. Erich Schmidt Verlag (Berlin: 2004).
- 12) Dr. Erwin Roth / Christopher Ray (Hg.), *Lausitz: Geschichte und Geschichten aus mehr als 1000 Jahren*. FAKTuell - Verlag (Görlitz: 2002).
- 13) Gerhard A. Stadler / Ute Streitt (Hg.), *Industriekultur und Regionale Identität. 29. Gesprächskreis Technikgeschichte, 3.-5. Juni 2010 in Linz*. Studien zur Kulturgeschichte von Oberösterreich. Folge 28. Frank & Timme – Verlag für wissenschaftliche Literatur (Linz: 2010).
- 14) Internationale Bauausstellung (IBA) Fürst-Pückler-Land GmbH i.L. (Hg.), *Verwundete Landschaft neugestalten: Die IBA-Werkstatt in der Lausitz*. Jovis Verlag (Berlin: 2012).
- 15) Lucia Böhme, *Die Sorben in der Lausitz*. Domowina-Verlag (Bautzen:2003).

- 16) Mathias Peter Reich, *Kultur- und Kreativwirtschaft in Deutschland: Hype oder Zukunftschance der Stadtentwicklung?* Springer Fachmedien (Wiesbaden: 2013).
- 17) Norbert Conrads, *Deutsche Geschichte im Osten Europas: Schlesien.* (Berlin: 1994).
- 18) Oliver Scheytt, *Kulturstaat Deutschland. Plädoyer für eine aktivierende Kulturpolitik.* transcript-Verlag (Bielefeld: 2008).
- 19) Robert Lorenz, *Schlesische Metamorphosen. Ethnografie Görlitzer Identitätserzählungen nach 1990.* Schriften des Sorbischen Instituts 66. Domowina Verlag (Bautzen: 2018).
- 20) William Nicholsan, *Der Marsch. Aufbruch der Massen nach Europa. Das Drama des Nord-Süd Konflikts mit einem Essay von Hans Arnold.* Horizonte (Hg.). (1990).

Förderung

Gefördert aus Mitteln des Bundes, des Freistaates Sachsen und des Landes Brandenburg im Rahmen der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsinfrastruktur“.

Gefördert durch:



Bundesministerium
für Wirtschaft
und Energie

Impressum

Herausgeber:

Zukunftswerkstatt Lausitz
Heideweg 2, 02953 Bad Muskau
T +49 35771 6599-10
E zukunft@wirtschaftsregion-lausitz.de
Ein Projekt der Wirtschaftsregion Lausitz GmbH